Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 300 70. Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3083.

Nr. 94 — Freitag, den 22. April 1932 — 58. Jahrgang

Vor einer Wendung in Genf?

Amerikanischer Abrüstungsvorschlag

Die Pläne Stimsons werden vorläufig streng vertraulich behandelt

Deutschland als Schulbeispiel

. . . für die Herabsetzung der Rüstungen

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der amerikanische Staatssekretär Stimson in seiner Unterredung mit Macdonald und Tardieu am Donnerstagvormittag einen neuen amerikanischen Abrüstungsvorschlag vorgelegt, der einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan der qualitativen und quantitativen Abrüstung unter Berücksichtigung des Sicherheitsproblems darstellt. Dieser amerikanische Vorschlag, der auf den Bestimmungen des Kelloggpaktes aufgebaut sein soll, wird zunächst von allen Seiten streng vertraulich behandelt.

Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Europa?

Genf, 22. April. Von seiten der amerikanischen Abordnung werden jetzt Mitteilungen gemacht über eine Erklärung, die Staatssekretär Stimson in seiner Unterredung mit Macdonald und Tardieu am Donnerstagvormittag abgegeben hat. Stimson habe zunächst betont, er sei nach Genf gekommen, um den europäischen Staaten zu helfen, eine Lösung für alle zur Verhandlung stehenden internationalen Probleme zu finden. Eine Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Europa sei nur gegen den Preis voller Ehrlichkeit in allen diesen Fragen zu haben. — Staatssekretär Stimson legte sodann Tardieu und Madonald den neuen amerikanischen Abrüstungsplan dar, der

auf dem Verfahren der qualitativen Herabsetzung der Rüstungen aufgebaut ist und in dem Deutschland als Muster für die Herabsetzung der Rüstungen hingestellt wird. Der amerikanische Vorschlag geht davon aus, daß in Zukunft die Staaten nur über Armeen verfügen dürfen, die entsprechend dem deutschen Beispiel der Verteidigung der Grenzen und der Ordnung im Innern dienen.

Nach den amerikanischen Plänen würde Frankreich über eine Armee von ungefähr 380 000 Mann verfügen dürfen. Sämtliche Mächte sollen auf der Abrüstungskonferenz den Stand ihrer gegenwärtigen Rüstungen begründen, jedoch dürften

künftig die Sicherheitslage eines jeden Landes und die geographischen Bedingungen lediglich unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung und der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung für den Rüstungsstand maßgebend

sein. — Der amerikanische Abrüstungsvorschlag ist von seinen Urhebern zunächst nur als eine allgemeine Anregung gedacht, nicht als ein feststehender Plan. Stimson hat in der eingangs genannten Unterredung sodann betont, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Lage der einzelnen europäischen Staaten sehr wohl unterscheide und die Sicherheitsbedürfnisse der einzelnen Länder durchaus berücksichtige. Stimson hat dann weiter angedeutet, daß

die amerikanische Regierung für den Fall greifbarer Ergebnisse der Abrüstungskonferenz es nicht ablehnen würde, am Schluß der Konferenz eine Erklärung abzugeben, nach der sie für den Fall eines europäischen Krieges, dem angreifenden Staate weder direkt noch indirekt in irgendeiner Weise Hilfe leisten würde.

Verquickung der Kriegsschulden mit Reparationen?

Sensationelle Mitteilung Stimsons an das Staatsdepartement.

Washington, 22. April. Staatssekretär Stimson hat dem Staatsdepartement auf Grund seiner Genfer Besprechung offiziell mitgeteilt, daß kein Land Europas vor der Lausanner Konferenz Schulden bezahlen werde. Stimson erklärte offen, daß diese Länder ihre Kriegsschuldenzahlungen von den Zahlungen Deutschlands abhängig machen und entgegen dem Protest Amerikas die Reparationen mit der Kriegsschuldenfrage verquicken.

Von hohen Beamten des Staatsdepartements wird zwar darauf hingewiesen, daß nach Beginn der Lausanner Konferenz weitere Verhandlungen stattfinden werden, aber gleichzeitig betont, daß die amerikanische Regierung bestimmt — auf die Unterschriften der Schuldnerländer — auch weiterhin auf Einhaltung der bestehenden Zahlungsverpflichtungen drängen werde.

*

Überbrückungskredit verlängert

Berlin, 22. April. Wie verlautet, ist der internationale Überbrückungskredit für das Deutsche Reich in Höhe von 125 Millionen Dollar bis zum 10. November 1933 zum Zinssatz von 6 v. H. verlängert worden.

Deutsche Memeldenkschrift

Genf, 22. April. (TU.) Die deutsche Regierung hat den vier Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention eine ausführliche Denkschrift überreicht, in der auf die neuen Vorkommnisse im Memelgebiet, insbesondere auf die unrechtmäßige Zusammensetzung der Wahlausschüsse, die Beschränkung der Presse, Rede- und Versammlungsfreiheit und auch die neuen Einbürgerungen hingewiesen wird.

Besonderer Nachdruck wird auf den gefahrvollen Charakter der Maßnahme gelegt, durch die die litauische Regierung die kommenden Landtagswahlen im Memelgebiet insbesondere auf dem Wege der Einbürgerung zu beinflussen sucht. Die Note hebt die Notwendigkeit strengster Innehaltung des Memelstatuts und der Memelkonvention durch die litauische Regierung hervor und gibt eine eingehende Darstellung der gesamten Vorkommnisse und der Lage im Memelgebiet.

In der deutschen Note wird ferner nachdrücklich die Aufmerksamkeit der Unterzeichnerstaaten auf die Aufhebung der bisher geltenden einjährigen Frist für die Einbürgerung im Memelgebiet gelenkt.

Der Überreichung der Note sind zahlreiche vertrauliche Besprechungen des Leiters der Ostabteilung, Ministerialdirektor Meyer, mit den in Genf anwesenden Vertretern der vier Mächte vorausgegangen. Eine Stellungnahme der vier Unterzeichnerstaaten zur deutschen Note liegt noch nicht vor.

Verhaftungen von Nationalsozialisten in Mittelfranken.

Am Dienstag, dem 19. April, wurden unter den ehemaligen SA.-Führern in Mittelfranken Massenverhaftungen vorgenommen. Die Aktion geht vom Oberreichsanwalt aus. Verhaftet wurden bis jetzt der ehemalige Sturmbannführer Lang (Arnsbach), der ehemalige Standarten-Geschäftsführer Schübel (Arnsbach), der ehemalige Sturmführer Fleischmann (Leutershausen), der ehemalige Sturmführer Peter Seebach (Lichtenau) und der ehemalige Truppführer Meyer (Dautenwinden). Truppführer Schubert und Schneck aus Pappenheim befinden sich schon seit Gründonnerstag im Gefängnis zu Eichstedt. Die Verhaftungen erfolgten wegen unrechtmäßiger Waffenbeschaffung und unrechtmäßigen Waffenbesitzes. Nähere Einzelheiten können aus kriminalpolizeilichen Erwägungen vorerst nicht gemacht werden, da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind. Es handelt sich jedoch, wie die Polizeidirektion mitteilt, nicht um eine Maßnahme, die sich gegen die SA. als solche richtet.

Württemberg und die nationalsozialistischen Beamten

Der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz wandte sich scharf gegen die nationalsozialistische Propaganda in der Beamtenschaft. Die Regierung habe keine Lust, noch länger mit anzusehen, wie politisierende Beamte ihren Treueid brechen und die Regierung in den Dreck ziehen. Nach den Wahlen werde man ihnen sagen, was ihre Pflicht sei.

Es wäre bekannt, daß ein Plan ausgearbeitet war, der beim Sieg Hitlers die Absetzung der Vorstände des Bahnhofs und des Postamts sowie des Oberbürgermeisters und die Besetzung dieser Posten durch nationalsozialistische Beamte an verschiedenen Orten Württembergs zum Ziel hatte.

Ausnahmezustand an der russisch-mandschurischen Grenze.

Tokio, 22. April. Die japanische Presse meldet, daß das Oberkommando der Roten Armee im Fernen Osten am Mittwoch den Ausnahmezustand an der russisch-mandschurischen Grenze verhängt habe. Besonders soll die Grenze bei Pogranitschna bewacht werden, wo nach russischer Auffassung ein Einfall von Weißgardisten droht.

Um das Reichsbanner

Besprechung Brüning und Groener

Zusammenkunft in Sigmaringen

Berlin, 22. April. Reichsinnenminister Groener wird sich, um eine endgültige Klärung der Auseinandersetzungen über das Reichsbanner herbeizuführen, am Sonnabend nach Sigmaringen begeben, wo Reichskanzler Dr. Brüning aus Genf ebenfalls am Sonntag eintreffen wird, um an der preußischen Wahl teilzunehmen. Der Reichsinnenminister und der Reichskanzler werden bei dieser Zusammenkunft am Sonntag das gesamte über das Reichsbanner vorliegende Material, und zwar sowohl das Material, das an den Reichspräsidenten von dritter Seite gelangt ist, wie auch die Erklärungen des Reichsbanners selbst miteinander durchsprechen.

Der Grund dieser Reise ergibt sich daraus, daß in der SA.-Frage das Reichskabinett seinerzeit dem Reichspräsidenten einen einstimmigen Vorschlag gemacht hat und daß deshalb Wert darauf gelegt wird, auch die jetzigen Vorschläge an den Reichspräsidenten gemeinsam abzufassen. Diese Vorschläge sollen die künftige Politik gegenüber dem Reichsbanner festlegen. Welcher Art diese Politik sein wird, ergibt sich aus den Verhandlungen, die zwischen dem Reichsinnenminister Groener und dem Führer des Reichsbanners, Höltermann, geführt worden sind. Reichsinnenminister Groener hatte am Dienstag noch neues Material vom Reichspräsidenten übermittelt erhalten, das diesem von dritter Seite zugegangen war. Der Reichsinnenminister hat am Dienstag eine Aussprache mit Höltermann gehabt, ihm dabei Kenntnis von dem neuen Material gegeben und ihn um Stellungnahme dazu gebeten. Höltermann hat daraufhin an den Reichsinnenminister einen Brief mit mehreren Anlagen gerichtet. Die erste dieser Anlagen ist ein Rundschreiben der Reichsbannerleitung an sämtliche Gauvorstände. Darin wird die Auflösung der Schufo-Abteilungen und ihre Rückgliederung in die normale Mitgliedschaft zum Reichsbanner angeordnet. Die zweite Anlage ist eine eidesstattliche Versicherung der Führerschaft des Reichsbanners, aus der sich ergibt, daß die Führerschaft mit sämtlichen Maßnahmen der Bundesleitung einverstanden war und ist, daß die Führerschaft alles Aktenmaterial den Behörden zu übergeben bereit ist und daß die Führerschaft schließlich gegenüber aufgetauchten Behauptungen feststellt, daß keinerlei Tarnungsabsichten bestehen.

Die bevorstehende Aussprache zwischen dem Reichsinnenminister und dem Reichskanzler, auf Grund deren der Vortrag des Reichsinnenministers beim Reichspräsidenten natürlich verschoben worden ist, wird darüber endgültig Klarheit schaffen.

Höltermann über das Material.

Berlin, 22. April. Der Führer des Reichsbanners, Höltermann, äußerte sich am Donnerstagnachmittag vor einigen Vertretern der Presse über das Reichsbannermaterial, das dem Reichsinnenminister zur Prüfung zugeleitet worden ist. Er bezeichnete den Inhalt des Materials als belanglos. Es handele sich in der Hauptsache um Ausschnitte aus Zeitungen, über Dinge, die zeitweise unrichtig wiedergegeben worden seien. Ein einziger Geheimbefehl des Reichsbanners vom 9. November 1931 sei darunter, der aber der Regierung und den Behörden damals zur Kenntnis gebracht worden sei. Unter dem „Material über Anmaßung polizeilicher Befugnisse des Reichsbanners", das dem Reichspräsidenten zugeleitet worden sei, befinde sich auch neben Zeitungsausschnitten eine Reihe von Meldungen von Agenten, die zum Teil im Dienste des Reichswehrministeriums arbeiteten. Über den Inhalt dieser Meldungen wolle er, Höltermann, aber im Interesse der Staatssicherheit nichts Näheres mitteilen.

Montag Kabinettssitzung.

Berlin, 22. April. (Eigene Meldung.) Reichsminister Dr. Groener wird nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit dem Reichskanzler in Sigmaringen, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch den in Berlin verbliebenen Ministern Bericht über die Ergebnisse der innerpolitischen Rücksprache mit Dr. Brüning erstatten. Infolgedessen wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Montag zu einer Sitzung versammeln, die — falls sofortige Entschlüsse zu fassen sind — hierzu ohne Aufschub Stellung nehmen soll.

Für Stärkung des Binnenmarktes

Schiele auf der Tagung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken.

Halle, 22. April.

Auf der Mitgliedertagung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken in Halle a. d. S. sprach gestern Reichsminister Schiele. An Hand von Beispielen zeigte der Minister, daß die Wirtschaft in der Vorkriegsform zu Ende sei. Diese Tatsache bestimme zwangsläufig auch die künftige Richtung unserer Wirtschaftspolitik. Die Betrachtung unserer Wirtschaft führe zu der Verpflichtung, in Deutschland eine stark binnenmarkt-orientierte Wirtschaftspolitik zu treiben. Vier Merkmale seien für unsere Lage besonders wesentlich. Dies sind:

6 Millionen Arbeitslose,
die Schrumpfung unserer Ausfuhr,
die Zwangsbewirtschaftung der Devisen, um die Stabilität der Währung zu sichern,
und schließlich nicht zuletzt auf dem Gebiete der Außenpolitik unser Ringen um die politische Freiheit der Nation.

Die drückende Last der Arbeitslosigkeit, die eigentliche Quelle der Finanznot von Ländern und Gemeinden, habe bereits bei ernsten Männern des Ruhrgebiets

zu dem gigantischen Plan geführt, 500 000 Arbeitslose aus dem Ruhrgebiet umzusiedeln und in die dünner bevölkerten Gegenden des deutschen Ostens zu bringen.

Das Verhältnis von Land- und Stadtbevölkerung, das jetzt mit einem Anteil von nur noch 23 Prozent Landbevölkerung höchst ungesund sei, müsse wieder ausgeglichener gestaltet werden. Tatsächlich habe auch bereits eine Menschenwanderung in umgekehrter Richtung, von der Stadt aufs Land, eingesetzt. Diese gesunde Entwicklung müsse dadurch verstärkt werden, daß man den Binnenmarkt leistungsfähiger gestaltet und an ihm Ersatz schaffe für die am Geldmarkt verlorengegangenen Arbeitsmöglichkeiten.

Da der Kern der Binnenmarktpolitik eine intensive Agrarpolitik sei, müßten diejenigen Zweige der deutschen Landwirtschaft besonders begünstigt werden, die in besonders hohem Maße in der Lage seien, Arbeitskräfte zu binden.

Dies sei vor allem bei der Zuckerwirtschaft der Fall. Ohne Zollschutz und Kontingentierung würden die Rübenpreise nur etwa die Hälfte oder ein Drittel der gegenwärtigen Zuckerrübenpreise betragen. Wenn trotzdem die Lage der Zuckerwirtschaft unbefriedigend sei, so wäre dies eine Folge der hohen Bestände aus den Vorjahren. Die Zuckerwirtschaft müßte stärker zum Ersatz der ausländischen kohlehydrathaltigen Futtermittel, wie Gerste und Mais, herangezogen werden.

Ferner sei so bald wie möglich eine Ermäßigung der Zuckersteuer erforderlich. Eine Wirtschaftspolitik, die am Binnenmarkt neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen wolle, müsse auch die Produkte der bäuerlichen Veredelungswirtschaft stärker als zuvor schützen. Dies sei auch die Voraussetzung einer beschleunigten und durch

Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes

verbilligten Siedlung auf den im Osten freiwerdenden 2 Millionen Morgen. Die entscheidende Ursache unserer Arbeitslosigkeit sei auch nicht die Schrumpfung unserer Ausfuhr, sondern das Versiegen des Binnenmarktes. Auf den Rückgang der Ausfuhr entfallen nur die Arbeitslosigkeit von etwa 1,5 Millionen Menschen. Das Versagen des Binnenmarktes hat 3½ Millionen Menschen arbeitslos gemacht. Die Ursache dieser Tatsache sei wiederum die nunmehr seit Jahren andauernde Verlustwirtschaft der Landwirtschaft.

Grundsätzlich müßten alle Schutzmaßnahmen, insbesondere für die handelspolitisch gebundenen Produkte, dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen und mit der nötigen Labilität, so wie es beim Getreide erreicht sei, gehandhabt werden.

Der Minister legte sodann die Bedeutung der Unabhängigkeit in der Nahrungsversorgung für unsere Devisenbilanz und unsere nationale Befreiungspolitik dar. Immer weitere Kreise sähen die Aussichtslosigkeit einer fühlbaren Exportsteigerung. Bisher volkswirtschaftlich orientierte Männer bekennen sich jetzt zur Idee des Binnenmarktes. Als neue Wirtschaftsgesinnung, so schloß der Minister, sei in immer breiteren Schichten unseres Volkes die Erkenntnis im Wachsen, daß immer mehr der Satz gelte:

„Deutschlands Zukunft liegt auf dem deutschen Acker!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0001

Der englische Haushalt

Ernste Beurteilung der englischen Finanzlage.

London, 21. April. Die Kommentare der Londoner Presse zu der Haushaltsrede Chamberlains zeichnen sich durch den Ernst aus, mit dem die finanzielle Lage Englands betrachtet wird. Sie weisen darauf hin, daß die englischen Schwierigkeiten noch keineswegs überwunden seien und daß auch weiterhin äußerste Sparsamkeit seitens der Regierung dringend geboten sei. Die „Times“ bemerkt, daß die tatsächlichen Einsparungen, von denen beim Arbeitslosenfonds abgesehen, tatsächlich nur 14 Millionen Pfund betragen, was beweise, daß alle Anstrengungen zu äußerster Sparsamkeit gemacht werden müßten, um der Industrie eine Erleichterung zu bringen. Der neue Haushalt befestige, wie „Daily Telegraph“ sagt, die Stellung, die England wiedergewonnen habe und die Steuerzahler müßten sich in Geduld fassen, ehe eine Erleichterung erwartet werden könne. Der Ausgleich des Staatshaushalts sei nur durch die erhöhten Zolleinnahmen möglich geworden. „Daily Mail“ begrüßt es, daß der Schatzkanzler dem tatsächlichen Ernst der wirtschaftlichen Verhältnisse Rechnung trage und der Lage ehrlich ins Angesicht gesehen habe, während „Daily Expreß“ seiner Enttäuschung über einen Mangel an aufbauender Politik Ausdruck gibt, da die Industrie auch weiterhin unter der schweren Steuerbelastung zu leiden habe. In den Finanzzeitungen wird, wie auch sonst, betont, daß der eigentlich konstruktive Teil des Haushalts in der Schaffung des 150-Millionen-Pfund-Währungsausgleichsfonds liege, denn, so sagte „Financial News“, England dürfe nicht nach Lausanne ohne eine feste Währungspolitik gehen.

Die neue englische Zollverordnung

London, 22. April. Das englische Schatzamt hat auf Empfehlung des beratenden Zollausschusses die neue Zollverordnung erlassen, die insgesamt etwa 100 Warengattungen umfaßt und am 26. April in Kraft tritt. Durch die neuen Verordnungen werden die unter dem Dumping-Abwehrgesetz erlassenen drei Zollverordnungen außer Kraft gesetzt. Die neue Zollverordnung sieht eine sofortige Zollerhöhung für eine große Anzahl von Halb- und Fertigfabrikaten vor. Allgemein ergibt sich ein Zolltarif in Höhe von 25 bis 30 v. H. für Frucht- und Gemüsekonserven, Kaviar usw., und von 20 v. H. für Fertigwaren. In gewissen Fällen beträgt der Zoll nur 10 bis 15 v. H. Bei Halb- und Luxuswaren 25 bis 30 v. H. Für Stahl und Eisen stellt sich der neue Zoll auf 33⅓ v. H. Hierunter fallen Spiegeleisen und Eisenmangan, ferner Eisenbarren, Zinnbleche und -barren, alle Sorten von Stangen, Winkeln usw., Schmiede- und Gußstücke, Hufeisen, Träger, Reifen, Platten und Bleche aller Art.

Die Zollerhöhung auf 20 v. H. umfaßt 16 Warengattungen: Keramische Waren, Glaswaren, Möbel, Eisenwaren und fertige Eisen- und Stahlerzeugungen wie Röhren, Stahlfedern, Draht, Messer, Gabeln und Schlösser, elektrische Artikel, landwirtschaftliche Geräte, Fertigwaren, wollene Fertigwaren, Wolldecken usw., Schuhwaren, Chemikalien, Kerzen und Seifen, Lederwaren, Papierwaren, Fahrräder (33⅓ v. H.), Waffen und Munition (25 v. H.), Toilettengegenstände (30 v. H.), Spielwaren (25 v. H.).

Die Finanzierung der Siedlungs-Aktion

Durch steuerbegünstigte Anleihe?

Bei all den bedeutenden sozialpolitischen Problemen, die gegenwärtig von den zuständigen Referenten insbesondere des Reichsarbeitsministeriums vorbereitet werden und die einheitlich darauf abgestellt sind, das Elend der Erwerbslosigkeit zu mildern, spielt die Frage der Finanzierung selbstverständlich die beherrschende Rolle. Jetzt verlautet an unterrichteter Stelle, es sei geplant, die große Siedlungsaktion, bei der es sich um die Schaffung von rund 10 000 neuen Siedlerstellen im dünn bevölkerten Osten handelt, durch die Auflegung einer steuerlich begünstigten Prämienanleihe zu finanzieren. Dieses Gerücht dürfte, wie dem Nachrichtenbüro des VDZ. versichert wird, schon deshalb der Wirklichkeit sehr nahe kommen, weil eine andere Art der Finanzierung bei der Unmöglichkeit einer Steuererhöhung und der ebenso großen Unmöglichkeit der Unterbringung einer Anleihe im Ausland kaum in Frage käme. Es wird jedoch hervorgehoben, daß zur Stunde die Referenten noch mit den Vorarbeiten beschäftigt sind. Immerhin wird der Entwurf so rechtzeitig fertiggestellt sein, daß das Reichskabinett ihm in der nächsten Woche, nach Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf, verabschieden kann. Für den Fall, daß man eine Prämienanleihe in der endgültigen Fassung des Entwurfs zugrunde legt, müßte man mit einer Anleihe von wenigstens 200 Mill. RM. rechnen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Um 100 000 auf 5,93 Millionen.

Berlin, 22. April. Die Zahl der Arbeitslosen ist nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. April 1932 im Zuge der jahreszeitlichen Entwicklung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200 000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet.

Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000, während in den anderen überwiegend von der Konjunktur abhängenden Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit gestiegen ist, und zwar insbesondere in den Berufen des Spinnstoffgewerbes, der Metallindustrie und dem häuslichen Dienste, sowie bei den Angestellten. Außerdem bleibt zu beachten, daß die Bestandzahl der Arbeitslosen im gegenwärtigen Zeitpunkt durch den erheblichen Zugang von Ausgelernten und Schulentlassenen beeinflußt sein muß, bei denen angesichts der anhaltenden Ungunst der Lage eine Aufnahme in die Wirtschaft nur in beschränktem Umfange stattgefunden hat. Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenversicherung stärker ausgewirkt als für die Gestaltung des Arbeitsmarktes, so daß seit Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 231 000 auf rund 1 347 000 am 15. April zurückgegangen ist; diese Entwicklung ist zum Teil auch auf die Sachbehalte der Zahl der Aussteuerung nach Ablauf der Unterstützungsdauer zurückzuführen.

In der Krisenfürsorge ist zum erstenmal seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 23 000 auf rund 1 721 000.

Reichsbahn für Krümpersystem

Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften.

Zu den Mitteilungen über die jüngsten Verhandlungen zwischen den Eisenbahnergewerkschaften und der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft wird jetzt, wie wir bereits gestern berichteten, von der Reichsbahn erklärt, daß durch ihre Wirtschaftslage, wie sie sich durch die Krise und den daraus resultierenden Verkehrsrückgang entwickelt hat, ein erheblicher Personalabbau notwendig geworden sei. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft ist der Meinung, daß rund 47 000 Arbeiter sowohl bei der Bahnunterhaltung und der Betriebsunterhaltung als auch endlich in den Werkstätten abgebaut werden müßten.

Dazu wird ergänzend gemeldet: **Da die Reichsbahn aber eine solche Mehrbelastung des Arbeitsmarkts tunlichst vermeiden wolle, habe sie einige Verhandlungsvorschläge ausgearbeitet, von denen sie selbst dem sogenannten Krümpersystem die größte Bedeutung beimißt. Danach sollen die Reichsbahnarbeiter unter Einlegung einer Anzahl von Feierschichten zehn Monate im Jahre arbeiten und zwei Monate feiern. Für diese zwei Monate würden die betroffenen Arbeiter dann Wohlfahrtsunterstützung beziehen.**

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn wird sich in der allernächsten Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Reichsbahn will als Vermittlungsstelle den Reichsarbeitsminister anrufen, zumal dessen Zustimmung für die Ausführung des Krümpersystems erforderlich ist.

Die politische Einstellung der Landräte.

Auf Anfragen aus dem Leserkreise teilen wir nachstehend die Gliederung der preußischen Landräte nach ihrer Parteieinstellung mit. Nach genauen Angaben waren

68 Mitglieder der SPD.,
76 Mitglieder der Volkspartei,
51 Mitglieder der Staatspartei,
91 Mitglieder des Zentrums.
118 standen politisch rechts vom Zentrum.

Öffentliche Herabsetzung der Reichsfarben ist schweres Dienstvergehen.

Das preußische Oberverwaltungsgericht hat zur Frage der Einstellung eines Beamten zur Reichsflagge wiederum ein grundsätzliches Bekenntnis gefällt. Der Angeschuldigte, ein Gemeindevorsteher, hatte am 11. August, dem Tage der Verfassungsfeier, nachdem die Lehrer einer staatlichen Schule aus den Fenstern des Schulgebäudes Flaggen in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold und den Landesfarben Schwarz-Weiß herausgehängt hatten, auf Grundstücken, die ihm gehörten und die der Schule gegenüberlagen, je eine Fahne in den Farben Schwarz-Weiß-Rot auf Halbmast mit Trauerflor hissen lassen.

Das Gericht sagt, der Angeschuldigte habe nicht nur Protest gegen das seiner Ansicht nach unbefugte Vorgehen der ihm dienstlich vorgesetzten Staatsbehörden erheben wollen, der im übrigen für ihn in seiner Amtsstellung unangemessen gewesen sei, sondern auch seiner persönlichen Abneigung gegen die verfassungsmäßigen Reichsfarben ostentativ Ausdruck gegeben. Dies sei noch dadurch zum Ausdruck gekommen, daß er in einer Ansprache an die Einwohner gesagt habe, der 11. August sei für die „nationalgesinnte Bevölkerung kein Feiertag, sondern ein Tag der Trauer und Scham“.

Dieses Verhalten des Angeschuldigten bedeute, wie das Gericht in seiner Urteilsbegründung aussagt, neben einer ungebührlichen Protestkundgebung auch eine Herabsetzung der republikanischen Reichsfarben, konnte daher nicht geduldet werden und mache den Angeschuldigten als Beamten untragbar. Von der Strafe der Dienstentlassung vermochte der Gerichtshof daher nicht abzusehen, selbst wenn zugunsten des Angeschuldigten berücksichtigt wurde, daß er das Flaggengesetz für rechtsungültig erachte und sich zu einem Vorgehen aus einer an sich ehrenhaften Anhänglichkeit an die früheren Reichsfarben hinreißen ließ. (Urt. I D. U. 40/30.)

In Kürze

Schulrat Meyer bleibt weiter in Haft. Wie verlautet, ist die Haftbeschwerde von Schulrat Meyer abgewiesen worden. Auch die Bemühungen der in Kowno anwesenden Frau Schulrat Meyer, eine Überführung ihres an einem Magenleiden erkrankten Gatten in ein Krankenhaus zu erwirken, sind gescheitert.

Der Zwiespalt im englischen Kabinett. Die Samuel-Liberalen beschlossen, die neuen Tarifvorschläge der Regierung in allen Stadien zu bekämpfen. Der Zwiespalt innerhalb des Kabinetts über die Zollpolitik der Regierung wird diesmal erneut in den Vordergrund treten.

Hitler stellt Strafantrag gegen hessischen Innenminister. Adolf Hitler hat seinen Rechtsbeistand Dr. Frank II beauftragt, gegen den hessischen Innenminister Leuschner Verleumdungsklage in der Sache des sogenannten Boxheimer Dokuments zu erheben.

SPD. und Kreuger-Geld. — Ein Dementi. Gegenüber Behauptungen, daß die Sozialdemokratie von Ivar Kreuger durch Vermittlung Hilferdings als Provision für den Abschluß der bekannten Zündholzanleihe den Betrag von 3 bis 4 Mill. RM. erhalten habe, erklärt das sozialdemokratische Abendblatt „Der Abend“: „Die Sozialdemokratie hat weder direkt noch indirekt weder als ‚Provision‘ noch unter sonst einer Marke irgendeinen Pfennig geschweige gar Millionen Reichsmark von Kreuger erhalten.“

Kleppers Steuerankündigung wird in Abrede gestellt. Die Pressemeldung, der preußische Finanzminister Klepper habe in einer Rede in Kiel eine neue Steuer angekündigt, wird von zuständiger Stelle für falsch erklärt.

Wilhelm II. geht nicht nach St. Thomas. Wie aus Doorn verlautet, ist dort bis Donnerstagmorgen noch keine Einladung an den Kaiser eingegangen, sich nach der westindischen Insel St. Thomas zu begeben. Sollte eine solche Einladung noch eingehen, beabsichtige der Kaiser, ihr nicht Folge zu geben, da er sich nicht für Reklamezwecke gebrauchen lassen will.

Die Führer der Welt-Außenpolitik beraten gemeinsam in Genf.

Von links nach rechts: Ministerpräsident Macdonald (England), Reichskanzler Dr. Brüning (Deutschland), Staatssekretär Stimson (USA.), Ministerpräsident Tardieu (Frankreich), Außenminister Grandi (Italien).

Die bedeutendsten außenpolitischen Führer der Welt sind jetzt in Genf versammelt, um in persönlicher Aussprache das Abrüstungsproblem seiner Lösung näherzubringen.

Kammersänger Heinrich Schlusnus

Lieder- und Arien-Abend im Gesellschaftshaus Leuna.

(Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg.)

Heinrich Schlusnus, der begnadete Sänger von der Berliner Staatsoper, hatte, wie zu erwarten, eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft in den großen Konzertsaal gelockt. Sie sah sich in ihren Erwartungen nicht enttäuscht, denn Schlusnus ist einer von den Auserlesenen, denen die Natur das kostbare Geschenk einer selten schönen Stimme mitgegeben hat, einen Bariton von samtweicher Tiefe, wohlausgeglichen in allen Lagen und in der Höhe von fast tenoralem Glanz. Die Stimme ist ungemein reizvoll im Piano, aber auch steigerungsfähig bis zum gewaltigen Forte, ohne in diesem Fall jemals die gebotenen Grenzen des Schönen zu überschreiten und in rohe Kraftmeierei zu geraten, wozu sich so mancher Stimmkrösus nur zu gern verleiten läßt. Als Gestalter fehlt ihm nur wenig, um auch in dieser Hinsicht dem strengsten Maßstab zu genügen.

Wenn er einen ansehnlichen Teil seines Programms mit Opernarien ausfüllt, so geschieht das sicher in der richtigen Erkenntnis, daß auf diesem Gebiet seine eigentliche Stärke liegt. Daß er trotzdem als Bühnensänger auch im Liedvortrag Wertvolles zu geben hat, ist um so höher anzuerkennen. Oft gelingt es ihm restlos, die charakteristische Linie des Liedes einzuhalten, alle auf bühnenmäßigen Eindruck hinauslaufenden Absichten beiseite zu lassen. In einzelnen Fällen ist diese Neigung noch nicht ganz überwunden. So war gewiß Graeners schöne Vertonung von „Der König“ (Löns) im Verfolg der einzelnen Phasen der geschilderten Situation in seiner Auffassung sehr prägnant und plastisch gezeichnet, aber doch schon nicht ganz frei von einem Zuviel. Es würde der balladesken Art dieses Liedes mehr entsprechen, die Gegensätze nicht allzu scharf, d. h. im Sinne eines szenischen Vorganges, herauszumeißeln, sondern das epische Element noch mehr hervortreten zu lassen. Daß gerade dieses Lied besonders stürmisch bejubelt wurde und beinahe ein Dakapo erwarten ließ, beweist nichts dagegen. Andrerseits bleibt bei Stellen, in denen es auf ein sehr ruhiges, getragenes Piano ankommt, ein geringer Rest zu wünschen übrig insofern, als der Ton an sich, rein klanglich betrachtet, zwar aufs feinste kultiviert ist, aber doch farblos wirkt, da er etwas innere Wärme vermissen läßt. Wir haben uns bei diesen Ausstellungen länger aufgehalten, als vielleicht manchem im Hinblick auf die künstlerische Gesamthöhe nötig scheint, weil wir überzeugt sind, daß es einem Sänger von seiner Begabung und Intelligenz nicht schwer fallen dürfte, den letzten Schritt zur Vollendung zu tun.

Gleich mit Schuberts „An Schwager Kronos“ führte sich Schlusnus als Liedersänger glänzend ein. Wie er dies ganz aus dem Rhythmus geborene Gedicht, dem sich die Melodie in kongenialer Übereinstimmung vermählt, nachschaffend gestaltete, das war durchaus meisterhaft. Mustergültig auch die prägnante Textbehandlung, die trotz des vituosen Tempos kein Wort verlorengehen ließ. Darin kann er überhaupt ohne Einschränkung als vorbildlich gelten. Der Schönheit der melodischen Linie im „Lied eines Schiffers an die Dioskuren“ blieb er nichts schuldig, den schmerzlichen Ausdruck in „Der Atlas“ traf er überzeugend.

Auch ganz Einfaches vermag er mit sicherer Hand zu formen, so das Lönslied „Winter“, für welches Graener eine in ungekünsteltem Volkston, und doch in Wahrheit kunstvoll gehaltene Weise gefunden hat.

Eine Zierde des Programms bildeten zwei Lieder von Siegfried Kuhn, der — ein Opfer des sinnlos waltenden Weltschicksals — als 22jähriger Leutnant im Weltkrieg gefallen ist. Seine künstlerische Hinterlassenschaft, die er in der kurzen Zeit von etwa vier Jahren geschaffen hat, offenbart zum Teil eine erstaunliche Frühreife. Das gilt auch von diesen beiden Liedern, „Durch die Nacht“, auf ein gedankentiefes Gedicht von Dehmel, und dem von sarkastischem Humor erfüllten „Trinklied“ (Leuthold). Schlusnus sang sie mit starker Einfühlung und hatte damit einen solchen Erfolg, daß er noch eine Zugabe hinzufügen konnte, desselben Komponisten „Abendhimmel“, das allerdings konventioneller ist, aber durch seine sangliche Melodie über einer klangschönen Klavierbegleitung doch dankbar. Mit drei Strauß-Liedern, darunter dem wundervollen „Ruhe, meine Seele“, schloß der Sänger den ersten Teil ab, nicht ohne dem Wunsch nach „Mehr“ nachgekommen zu sein mit der schwungvoll hingelegten „Heimlichen Aufforderung“ und Mozarts Ständchen „Horch auf den Klang der Zither“.

Dann gab es noch drei Arien, die allerdings ziemlich aus dem Zusammenhang herausgerissen erschienen, eine Arie des Montfort aus Verdis „Sizilianischer Vesper“, ein Fragment aus Tschaikowskys „Eugen Onégin“ und — in italienischer Sprache — eine Arie aus „Andrea Chenier“ von Umberto Giordano. Schlusnus war hier natürlich ganz in seinem Element, zog alle Register des dramatischen Sängers und entfesselte wahre Stürme der Begeisterung. Am Schluß ergab sich das gewohnte Bild, daß die Hörer gar nicht daran dachten, von den Stühlen aufzustehen. Und es kam so, wie sie hofften und wünschten, Schlusnus spendete noch eine ganze Serie von Gesängen, den unvermeidlichen Prolog aus dem „Bajazzo“, die noch berühmtere Arie aus Händels „Xerxes“, die unter dem Namen „Das Largo“ nur allzu bekannt ist (diese sogar mit Orgelbegleitung gesungen!), u. a. m.

Mit nicht geringerer Auszeichnung ist seines trefflichen Begleiters am Bechstein zu gedenken, der alle Tugenden besitzt, die dies Amt erfordert. Eine außerordentlich differenzierungsfähige, farbenreiche Anschlagskunst, ein starkes musikalisches Einfühlungsvermögen und ein elastisches Eingehen auf alle berechtigten Feinheiten des Solisten machen Franz Rupp zum idealen Mitarbeiter. Er versteht es vorbildlich, sich anzupassen, der Sänger kann sich unbedingt auf ihn verlassen, aber er verleiht dem Klavierpart auch Eigenwert, so daß es sich nicht nur um ein Stützen, sondern um eine gleichwertige Ergänzung handelt. Der Pianist und der Musiker stehen dabei auf gleicher Höhe. Welchen stürmischen Elan legte er in „Schwager Kronos“, mit wieviel kapriziöser Grazie begleitete er Don Juans „Ständchen“! Und welche Farbigkeit in der Wiedergabe orchestraler Partien! Auch mit der Konzertorgel erwies er sich vertraut. An den Beifallsbezeugungen nahm er wohlverdienten Anteil.

Dr. Hans Kleemann.

Neue Werke bekannter Autoren.

Kurt Goetz hat eine neue Komödie vollendet, betitelt „Dr. med. Hiob Praetorius“. — Leo Lenz arbeitet an einer neuen dreiaktigen Komödie, deren Titel noch nicht feststeht. — Walter Hasenclever und Peter Panter haben eine Komödie in einem Vorspiel und sechs Bildern beendet: „Christof Kolumbus.“ — Kurt Corrinths neues Werk ist ein Volksstück mit Gesang und Tanz: „Hallo, nur Mut.“ — Theodor Pliviers „Haifische“, ein Stück, das in der Südsee spielt, kommt als nächste Premiere des Berliner Theaters der Schauspieler zur Uraufführung. — Gabriel Dregelys neue Komödie in fünf Bildern: „Susi klärt auf“, gelangt in Budapest zur Uraufführung. — Schnitzlers unbekannte Anatol-Stücke, vor allem „Anatols Größenwahn“, gelangen noch in dieser Spielzeit, mit Rudolf Forster in der Titelrolle, unter Barnowskys Regie am Berliner Deutschen Künstlertheater zur Aufführung. — Gerhard Menzel hat eine dreiaktige Komödie: „Liebhabertheater“, vollendet. — „Professor Unrat“, das Theaterstück, das Heinrich Mann gemeinsam mit Erich Ebermayer nach Heinrich Manns Roman geschrieben haben, gelangt im Herbst in drei Weltstädten zur gemeinsamen Uraufführung: In Berlin voraussichtlich im Schillertheater mit Albert Bassermann in der Titelrolle (die im Film bekanntlich Emil Jannings verkörpert hatte); am Wiener Burgtheater und in Paris am Theatre Porte Saint Martin. — Hans Kysers Lustspiel: „Abschied von der Liebe“, kommt im Mai am Berliner Staatstheater zur Uraufführung. — Das Berliner Deutsche Theater hat das neue Werk Ferdinand Bruckners: „David und Goliath“, zur Uraufführung erworben; Hans Albers soll darin die Hauptrolle spielen. — Das Stadttheater Stettin hat die dreiaktige Tragödie: „Vertrauenskrise“ von Paul Altenberg, zur Uraufführung erworben. — Franz Theodor Csokor hat eine Komödie: „Die Weibermühle“, vollendet. — Marcell Pagnols neuestes Werk, das dreiaktige Volksstück „Fanny“, wird in der deutschen Bearbeitung von Bruno Frank in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit mit Käthe Dorsch in Berlin und in Wien zur Uraufführung kommen.

Der 15 000-Mark-Novellenpreis, den die Monatsschrift „die neue linie“ (Beyer-Verlag, Leipzig) auf 5 Jahre angesetzt hat, ist zum erstenmal zur Verteilung gelangt. Für das Jahr 1932 ging es um 3000 Mark für die beste deutsche Gegenwartsnovelle. Ausgezeichnet wurden die Arbeiten von Pia Kamper, Köln, Käthe Lübbert-Griese, Berlin, M. O. Starck, Zürich. Der Bericht des Preisgerichts steht im Aprilheft der „neuen linie“.

Richard Strauß hat zum ersten Male mit dem jungen Sinfonieorchester in Florenz konzertiert. Er dirigierte ausschließlich eigene Werke und wurde als Komponist wie als Dirigent von mehreren tausend Hörern stürmisch gefeiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

22. April.

Bithorn-Ehrung.

Ausgestaltung des Bithorn-Platzes.

Der Arbeitsausschuß für die Bithorn-Ehrung hat seinerzeit eine Plakette zum Gedenken an den verstorbenen Stiftsjuperintendenten und beliebten Domprediger anbringen lassen. Der zur Verfügung stehende Betrag ist damit nicht erschöpft worden, es sind vielmehr 300 RM. Überschuß verblieben. Der Ausschuß hat nunmehr beschlossen, diese Summe zur Hälfte dem Verein ehemaliger Domschüler, Merseburg, zu überweisen mit der Bestimmung, die Plakette im Dom und das Grab des Superintendenten Dr. Bithorn von Zeit zu Zeit zu schmücken.

Der restliche Betrag wird dem Verschönerungsverein überwiesen mit der Bestimmung, für diesen Betrag den Bithorn-Platz in einer würdigen Form in Ordnung bringen zu lassen.

Der Bithorn-Platz ist den meisten Mitbürgern noch völlig unbekannt, er stellt eine Querverbindung zwischen der Annenstraße und der Pestalozzistraße her, ist jedoch noch nicht planiert und hergerichtet worden. An ihn erinnern bisher lediglich die Schilder an der Annenstraße und gegenüber der Albrecht-Dürer-Schule. Die Instandsetzung des Platzes wird allseits freudig begrüßt werden.

*

Personalien.

Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden vor der Handwerkskammer Halle die Bäckergesellen Kurt Lenz von Merseburg sowie Hans Gobelt, Ludwig Otten und Herbert Schönbrodt aus Bad Dürrenberg. Wir gratulieren!

Unter der goldenen Myrte.

Am Sonnabend feiern Herr Hermann Schönau und Frau Emilie geb. Hellne, wohnhaft Bismarckstraße 47, das Fest der goldenen Hochzeit. Der alte Herr erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische, während Frau Schönau seit Jahresfrist das Zimmer hüten muß, so daß die Einsegnung in der Wohnung stattfindet. Wir wünschen dem Jubelpaare Gesundheit und noch viele Jahre gemeinsamen Lebens.

*

*** **Zusammengefahren** sind am Mittwochabend an der Ecke Bart- und Nordstraße ein Fahrrad und ein Motorrad. Der Radfahrer, der nur mit einer Hand lenken konnte, da er in der anderen einen Korb trug, trug im Gesicht stark blutende Verletzungen und eine Fußverstauchung davon, während der Motorradfahrer sich nur die Kleidung zerrissen hatte. Herbeieilende Passanten hatten Mühe, die beiden Fahrzeuge voneinander zu trennen. Das Motorrad erwies sich danach als verhältnismäßig wenig beschädigt, während das Fahrrad den Zusammenstoß nicht so gut ausgehalten hatte und nicht mehr fahrbar war.

*** **Ehem. 72er.** Die Angehörigen des ehem. preuß. Res.-Inf.-Reg. Nr. 72 und seiner ehem. Ersatzbataillone treffen sich am Himmelfahrtstage in Aschersleben. Geplant ist um 10 Uhr eine Versammlung im „Reichsadler" mit Begrüßung durch Oberst a. D. Hünicken. Um 12 Uhr findet eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt, der sich ein Rundgang durch die Stadt anschließt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgt ein kameradschaftliches Beisammensein, das durch Musikvorträge umrahmt wird.

*

Einen schweren Verlust

erlitt die Wirtschafterin Frieda A. von hier. Durch Fleiß und Sparsamkeit konnte sich das junge Mädchen eine Wäscheausstattung im Werte von etwa 1000 M. anschaffen, welche ihre in Burgliebenau wohnenden Eltern in Verwahrung hatten. Kürzlich ist die gesamte Wäsche durch nächtliche Einbrecher bei den Eltern gestohlen worden. Für die Geschädigte bedeutet dieser Diebstahl einen empfindlichen Verlust, denn ihre ganzen in Wäsche angelegten Ersparnisse sind dahin.

*

Liebe im Quadrat.

Daß eine Frau sich neben ihrem Ehemann noch einen Liebhaber anschafft, soll gar nicht so selten vorkommen, trotzdem es nicht schön ist, und der Mann hat alle Ursache, eifersüchtig zu sein. Wenn die Frau bei solcher „Liebe im Dreieck" dann aber sogar zum „Quadrat" übergeht und sich noch einen Mann als vierte Ecke anschafft, dann kann die Eifersucht gefährlich werden. Und das war hier am Dienstagabend der Fall. Die unerfindliche Ehefrau hatte sich mit der „Neuerwerbung" am Gotthardteich verabredet, wovon aber der andere schon langjährige Hausfreund Kenntnis erhalten hatte. Er legte sich auf die Lauer, und als nun das Pärchen zusammentam, machte er seine älteren „Rechte" geltend, prügelte die Geliebte, packte dann den Nebenbuhler und warf ihn kurzerhand in den Teich. Bei der jetzigen Witterung ist so ein Bad kein gesundes Vergnügen, und das sah anscheinend der Wüterich auch ein, weshalb er dem „Gebadeten" noch eine warme Abreibung gab, ehe er ihn mit einem blauen Auge in seine Wohnung entließ. Wer lieben will, muß leiden.

*

14 Landtagskandidaten in Stadt und Kreis Merseburg

210 Kandidaten werben im Wahlkreis Merseburg um ein Mandat.

Der Kreiswahlleiter des 11. Wahlkreises (Merseburg) hat sämtliche eingereichten 17 Wahlvorschläge für die Wahl zum Preußischen Landtag zugelassen. Diese 17 Listen enthalten insgesamt 210 Bewerber. Die Länge der einzelnen Listen ist sehr verschieden. Es haben aufgestellt: die Sozialdemokraten 14 Kandidaten, die Deutschnationalen 16, das Zentrum 14, die Kommunisten 20, die Deutsche Volkspartei 18, die Volksrechtpartei 8, die Wirtschaftspartei 8, das Deutsche Landvolk 12, die Nationale Front Deutscher Stände, Junge Rechte 5, die Deutsche Staatspartei 18, die Nationalsozialisten 30 ein Vorschlag „Landwirte, Hausund Grundbesitzer 4 die Großdeutsche Liste Schmaltz 3, der Christlichsoziale Volksdienst 19, die Sozialistische Arbeiterpartei 6, die Polnische Volkspartei 5 und eine „Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, Idealistische Bewegung" 1. Die letztgenannte „Bewegung", die in unserem Wahlkreise nahezu unbekannt sein dürfte, hat damit die kürzeste Liste eingereicht, während die größte Zahl der Kandidaten von den Nationalsozialisten nominiert wird.

Die Zahl der Kandidaten steht in einem krassen Verhältnis zu der Zahl der späteren M. d. L., denn bei der letzten Landtagswahl im Mai 1928 sind nur 15 Bewerber aus unserem Wahlkreis in das Haus an der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin eingezogen, und zwar je vier Sozialdemokraten und Kommunisten, 3 Deutschnationale, 2 Volksparteiler, 1 Staatspartei und ein Wirtschaftsparteiler.

Der Anteil der Frauenkandidaturen

ist etwas stärker als bei der letzten Reichstagswahl, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß auch eine Vertreterin des schöneren Geschlechts aus unserem Wahlkreise nach Berlin entsandt werden wird. Von den Frauenkandidaturen entfallen auf die SPD. 2, DNVP. 2, das Zentrum 2, die KPD. 3, die Volkspartei 3, die Volksrechtpartei 1, die Staatspartei 3, den Christlichsozialen Volksdienst 2 und die SAP. 1.

Von den 210 Kandidaten gehen 163 ihren Wohnsitz als im Wahlkreis Merseburg gelegen an, 27 weitere Bewerber wohnen im übrigen Gebiet unserer Heimatprovinz Sachsen, und zwar 9 im Regierungsbezirk Magdeburg und 18 im Bezirk Erfurt.

Von den restlichen 20 Kandidaten wohnen allein 18 in der Reichshauptstadt und zwei im mitteldeutschen Industriegebiet. Besonders hervorzuheben ist, daß 6 Listenführer in Berlin und 3 weitere gleichfalls in einem Wohnort außerhalb des Wahlkreises wohnen, es bleiben somit noch 8 Listen, die Namen von Einwohnern des Regierungsbezirkes Merseburg an der Spitze tragen. Das bedeutet einen Fortschritt gegenüber der Reichstagswahl von 1930, bei der von 19 Listen nur vier von Wahlkreiseingesessenen geführt wurden.

Die Stadtkreise innerhalb des Regierungsbezirkes stellen 70 Kandidaten, die Landkreise 93. Die

regionale Verteilung der Kandidaten

ist in den einzelnen Kreisen bzw. Städten verschieden stark. Das Hauptkontingent der Bewerber stellt die einzige Großstadt Halle, nämlich 45, es folgen der Kreis Bitterfeld mit 12, Mansfelder Seekreis und Kreis Querfurt mit je 11, die Landkreise Merseburg und Delitzsch mit je 10, Stadtkreis Zeitz mit 9, Kreis Liebenwerda mit 8, Mansfelder Gebirgskreis mit 6, Stadtkreis Naumburg, Kreis Sangerhausen und Landkreis Weißenfels mit je 5, Stadtkreis Merseburg und Kreis Schweinitz mit je 4, die Kreise Torgau, Wittenberg, Saalkreis und Stadt Wittenberg je 3, der Kreis Eckartsberga und die Städte Weißenfels und Eisleben mit je 2. Die beiden Landkreise Zeitz und Naumburg sind überhaupt nicht vertreten.

Von den Kandidaten unseres engeren Bezirkes wohnen

im Landkreise Merseburg: 2 Kandidaten in Leuna, 2 in Lügen, je einer in Stopau, Niederbeuna, Oberbeuna, Dürrenberg, Schkeuditz;

im Landkreise Weißenfels: je ein Kandidat in Hohenmölsen, Wildschütz, Ronnewitz, Granschütz und Osterfeld;

im Kreise Querfurt: 3 in Freyburg, je einer in Lützkendorf, Gleina, Mücheln, Obhausen, Remsdorf, Querfurt, Oberschmon und Gatterstedt.

Wahlversammlung der Wirtschaftspartei

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes.

Am Mittwochabend hielt die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im „Tivoli" eine Versammlung ab, die nur schwachen Besuch aufwies.

Der Redner des Abends, Kaufmann M. Houpt, Chemnitz, ging in seinem Referat über „Mittelstand und Preußenwahl" eingangs auf die letzten politischen Ereignisse ein und wies auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Preußenwahl hin, daß es sich hier um weit mehr als die Kärrtelfung der Fronten handele. Der Mittelstand sei auf Gedeih und Verderb mit dem deutschen Volke verbunden, so daß er besonderen Grund hätte, dem Ausgang des 24. April mit Sorge entgegenzusehen. Die Wirtschaftspartei sei keine Partei mit einem rein parteipolitischen Programm, sondern sie sei die Standesvertretung des Mittelstandes mit einem wirtschaftspolitischen Programm, das allem Sozialismus und der Vertrustung stärksten Kampf ansage. In scharfen Worten setzte sich der Redner dann mit den Nationalsozialisten auseinander. Die Wirtschaftspartei würde aber trotzdem eine nationalsozialistische Regierung tolerieren; sie möchte jedoch weiterhin das Zünglein an der Waage sein, um diese Regierung stürzen zu können, wenn sie gegen den Mittelstand vorginge. Denn, so führte Houpt weiter aus, bis jetzt hätten die Nationalsozialisten in den Parlamenten ihr nationales und sogleich soziales Programm in keiner Weise vertreten. Aus den Forderungen der Wirtschaftspartei hob der Redner vor allem die gesetzliche Schaffung der Arbeitsdienstpflicht hervor.

In einem Schlußwort beschäftigte sich Provinziallandtagsabgeordneter Hofmann, Bitterfeld, der auch die Versammlung leitete, mit dem Spitzenkandidaten des Wahlkreises 11 (Merseburg), Bäckermeister Hellwig. In seinen Ausführungen beleuchtete er ergänzend zum Hauptreferat die politische Taktik der Nationalsozialisten im Provinziallandtag.

Jeder Schein 2 RM.

Verwaltungsgebühren für Bescheinigungen auf Grund der Notverordnung.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Nach einem Runderlaß des Ministers des Innern vom 12. April 1931, veröffentlicht im Ministerialblatt für die Preußische Innere Verwaltung, ist für alle auszustellenden Bescheinigungen und über die Anmeldung von Versammlungen und Umzügen oder Personenfahrten auf Lastwagen, sowie für Bescheinigungen darüber, daß ein Pistol oder Flugblatt gemäß § 10 Abs. 2 Satz 1 der Notverordnung vom 28. März 1931 der Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorgelegt worden ist, von den Polizeibehörden eine Verwaltungsgebühr von 2 RM. zu erheben. Da für die beschriebenen Amtshandlungen bisher fast ausnahmslos Gebühren nicht erhoben wurden, wird hierauf, um Verzögerungen bei der Abwicklung in Zukunft zu vermeiden, besonders hingewiesen.

*

Zu Himmelfahrt nach Potsdam.

Der erste billige Verwaltungssonderzug.

Es ist beabsichtigt, am 5. Mai 1932 (Himmelfahrt) einen Sonderzug 3. Klasse mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Halle nach Wildpark-Werder-Potsdam und zurück zu fahren. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Halle 6,20 Mark. Vorgesehen sind u. a. Dampferfahrt von Werder nach Potsdam und Wannsee sowie Besichtigung der Schlösser usw. Der Kartenverkauf beginnt in Kürze.

*

Die Geschäfte der Eichverwaltung

sind seit dem 1. April 1932 auf die Allgemeine Landesverwaltung übergegangen. Unter Oberleitung des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe werden die Dienststellen von den Oberpräsidenten (Eichungsdirektionen) der einzelnen Provinzen geführt. In Zukunft sind daher etwaige Anfragen an den Oberpräsidenten (Eichungsdirektor) — für den hiesigen Bezirk kommt Magdeburg in Frage — zu richten.

Aus dem Mansfeldischen.

Kommt das städtische Freibad doch?

:: **Schraplau.** Der Magistrat macht soeben bekannt, daß das projektierte Bad auf der städtischen Wiese an der Chaussee nach Stedten mit Kräften des freiwilligen Arbeitsdienstes errichtet werden soll. Es kommen vorwiegend Jugendliche aller Berufsgruppen in Frage, die freiwillig 6 Stunden zu arbeiten bereit sind. Ein Arbeitsdienstverhältnis gehen diese nicht ein, können also ihrer Unterstützungsansprüche nicht verlustig gehen. Als wöchentliche Gesamtunterstützung werden 12 RM. gezahlt. Abzüge kommen nicht in Frage. Dem Wesen des freiwilligen Arbeitsdienstes entspricht die uneingeschränkte Freiwilligkeit der Betätigung, ihre Verweigerung oder Aufgabe kann somit niemals zum Verlust der Unterstützung führen.

Stadtrandsiedlung.

:: **Schraplau.** Unter Vorsitz des Oberregierungsrates Sch. fanden hier Besprechungen statt über Errichtung von 12 Siedlerstellen, für welche die Stadt die Bürgschaft übernehmen müßte. Verhandlungen sind noch über die Landbeschaffung, je Stelle 1 Morgen, zu führen, die auf einige Schwierigkeiten zu stoßen scheinen.

Neuer Lehrer.

:: **Stedten.** An Stelle des nach Ammendorf versetzten Konrektors Schladitz wurde Lehrer Beder aus Biederitz bei Magdeburg nach hier versetzt.

Weißenfels und Umgebung

Zusammenstoß mit dem Postauto.

△ **Hohenmölsen.** Am Mittwoch fuhr im Ortsteile Jesitz ein Radfahrer, Schumann aus Mutschau, aus einer verborgenen Gasse auf die Hauptstraße. In demselben Augenblick kam das Weißenfelser Postauto. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Der Radfahrer wurde zur Seite geworfen und blieb bewußtlos liegen, während das Fahrrad unter das Auto geriet und vollständig zertrümmert ist. Auch ein Scheinwerfer wurde zerschlagen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Knappschaftskrankenhaus gebracht.

Schädigung des heimischen Handwerks.

△ **Hohenmölsen.** Schon oftmals sind fliegende Händler mit Chaiselongues in unserer Stadt erschienen, um diese „billig" an den Mann zu bringen. Auch am Mittwoch tauchte wieder ein solcher Händler auf. Doch plötzlich erschien die Polizei, und da keine Wandergewerbesteuer entrichtet war, beschlagnahmte sie zwei Chaiselongues zur Sicherung der schuldenden Steuern. Es wäre angebracht, daß das Publikum nur bei einheimischen Gewerbetreibenden kaufen würde, um das schwer leidende Handwerk zu unterstützen.

Der Verschmelzung wird zugestimmt.

△ **Großgrimma.** Die Gemeindevertretung befaßte sich in den letzten Tagen auch mit der Frage der Verschmelzung der Gemeinden Großgrimma, Bösau und Grunau. Unter verschiedenen Vorbehalten wurde dem Plane schließlich zugestimmt. Der Pacht für Gemeindeländereien usw. wurde um 10 v. H. gesenkt.

Betriebsunfall.

△ **Wählitz.** Auf Tagebau Wählitz geriet der Arbeiter B. aus Dobergast beim Reinigen von Patent-Kippwagen durch Nachlassen der Klappe mit dem Kopf zwischen Wagenboden und Klappe. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde er ins Hohenmölsener Knappschaftskrankenhaus eingeliefert.

Von der Gemeindevertretung.

△ **Nichteritz.** Die vorige Woche vertagte Gemeindevertretersitzung behandelte nach der Neueinberufung als ersten Punkt die Verpachtung des Geländes zwischen Großhoff und Löthers Grundstück. Es fand sich keine Mehrheit für die Verpachtung. Gegen den Beschluß betr. Verkauf von Gemeindeland an Karl Weidenbach hatte der Drivorsteher beim Kreisausschuß Beschwerde eingelegt. Die Sache war vom Kreisausschuß zur nochmaligen Beschlußfassung gestellt und wurde jetzt einstimmig abgelehnt. Einer Ermäßigung von Pacht wurde zugestimmt. Da die Gemeinde den Weg Nichteritz-Markröthja instand halten muß, soll er jetzt in Ordnung gebracht werden. Ebenso die Strecke an den Hausplänen nach Beseitigung einer Beschädigung durch einen Anwohner. Das Dachgebälk des Gemeindebullen wurde von 6 auf 4,50 RM. für 1932 ermäßigt. Die Erhöhung der Realsteuern für das Rechnungsjahr 1932/33 wurde vertagt. Eine weitere Pachtermäßigung wurde abgelehnt und noch festgesetzt, daß für eine Fuhre ausgefiebten Sand 2 RM. erhoben werden soll. Dem Landrat soll der Vorschlag unterbreitet werden, daß das Standesamt in Nichteritz verbleibt. Die Friedhofsumfriedigung soll weggenommen und der Fußweg wiederhergestellt werden. Für Unkosten beim Kauf des Gemeindebullen wurden pro Kopf 4 RM. berechnet. Den Druckmannschaften beim letzten Brande billigte man eine Entschädigung zu.

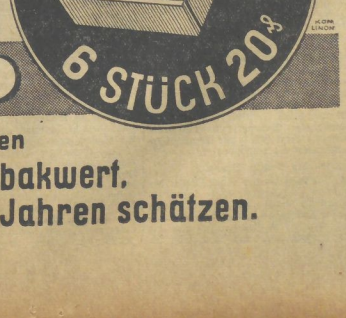
Neues Kulturland.

△ **Gröben.** Ehemaliges, lange brach liegendes Bruchfeld in Richtung Bahnhof Deuben ist in Parzellen aufgeteilt worden und wird von den Pächtern jetzt zum ersten Male bepflanzt. So folgt dem Bergbau, der vor 50 Jahren die Landbestellung verdrängte — jetzt der Ackerbau wieder nach.

Im Tabak liegt der Wert einer Cigarette!

Nicht in irgendeiner beliebigen Zugabe!

Die knappe mit Bruchteilen eines Pfennigs rechnende Kalkulation der Juno erlaubt keinerlei Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, es müßte denn eine Minderung der Qualität erfolgen.



Josetti lehnt eine Änderung der anerkannt guten Tabakmischung ihrer

JUNO

ab und bietet nach wie vor den vollen ungeschmälerten Tabakwert, also das, was Sie an ihr seit langen Jahren schätzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-604802234193204 22-15/fragment/page=0003

Gemeinde Leuna

Bettlerrechteck.

× **Leuna.** Von einem Bettler bestohlen wurde am Donnerstag das 5 jährige Kind eines Stellenlosen, das Einkäufe besorgte. Das Kind hatte ein Zweimarkstück auf den Ladentisch gelegt, die Ware mußte aber aus einem Nebenraum geholt werden, und während dieser Zeit nahm der Täter das Geld an sich und verschwand. Leider wurde der Vorfall zu spät bemerkt. Der Täter wird wie folgt beschrieben: blaues Jackett, dunkler Teint, Schlapphut und etwa 30 Jahre alt. Der Geschäftsinhaber hat entgegenkommenderweise den entstandenen Verlust getragen.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei.

× **Leuna.** In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei sprach am Donnerstagabend im Siedlungsgasthaus Busch der Reichstagsabgeordnete Frank Glaeser über das Thema „Aufbauen und nicht vernichten". Er kritisierte in ausführlichen Darlegungen die Maßnahmen der preußischen Regierung in den letzten beiden Jahren und erklärte, daß in dieser langen Zeit ein großes Gesetzgebungswerk nicht zustande gekommen sei. Die Wahl zum 24. April müsse in Preußen die Grundlage zu einer sachlichen Arbeit schaffen. Auf keinen Fall dürfe aber das Parteibuchjustem etwa von den Nationalsozialisten abgelöst werden, wie es doch ganz offenbar der Wunsch dieser Partei sei. Dagegen sei eine Gemeinsamkeit der Politik der mittleren Parteien absolut notwendig. Ohne einen derartigen Zusammenschluß würde eine mittlere Partei der anderen gegenüber ausgespielt und die Zersplitterung des Volkes verstärkt.

Die Staatsordnung muß auch nach der Wahl aufrechterhalten bleiben. Deshalb sei das Verbot der SA- und SS-Formationen zu begrüßen. Es entspräche aber dem Gerechtigkeitsempfinden, daß diesem Verbot nunmehr auch eine Auflösung, wenn auch nicht des Reichsbanners, so doch dessen Schutz-Organisation folge. Mit den Methoden der Nationalsozialisten sei kein Aufbau in Preußen möglich. Innerpolitisch würden jedem Berufsstande die unglaublichsten Versprechungen gemacht, deren Erfüllung unter keinen Umständen möglich sei. Außenpolitisch würde aber eine Propaganda getrieben, die den deutschen Interessen im hohen Maße abträglich sein müßte. So hätte Hitler ausländischen Pressevertretern gegenüber erklärt, daß er nach einem evtl. Amtsantritt keine Änderung der deutschen Grenzen und keine Herausgabe der ehemaligen deutschen Kolonien verlangen würde.

Die Versammlung nahm den Vortrag beifällig auf. In der folgenden regen Aussprache nahm unter anderen der Kreisvorsitzende Bock, Leuna, Stellung zu dem Wahlparole des Stahlhelm. Die vielbeionte parteipolitische Neutralität sei in diesem Wahlkampf leider nicht zu beobachten. Der Merseburger Stahlhelmführer propagiere ausschließlich die Wahl der Deutschnationalen Partei, obwohl an führender Stelle der Volkspartei ein langjähriges und verdientes Stahlhelmmitglied kandidiere. Der Stahlhelm sei auf dem besten Wege, seine parteipolitische Neutralität einer einzigen Partei zu opfern.

Aus Bad Dürrenberg

Volkshochschulkurse.

* **Bad Dürrenberg.** Auf Veranlassung des Landkreises Merseburg sind auch in Bad Dürrenberg Volkshochschulkurse eingerichtet worden. Diese Kurse werden von dem Leiter der Volkshochschule Leipzig, Dr. Schulze, durchgeführt. Zunächst waren 2 Kurse vorgesehen, die vor wenigen Wochen beendet worden sind. Diplom-handelslehrer Döhnhardt sprach über „Wirtschaftsfragen der Gegenwart" und Studienrat Dr. Grenda, Merseburg, über das Thema „Was ist Leben?" Beide Kurse hatten sich einer starken Beteiligung zu erfreuen, die bis zum Schlusse anhielt. Auf die Wünsche der Teilnehmer hat sich Studienrat Dr. Grenda bereit erklärt, einen neuen Kursus zu beginnen, der die Fortsetzung seines ersten darstellt und die Rassen- und Völkerkunde (Anthropologie) zum Gegenstand hat. Dr. Grenda wird für neue Teilnehmer zunächst noch einmal mit den Grundlagen der Vererbungslehre eine Wiederholung des Stoffes des naturwissenschaftlichen Kursus des Winterhalbjahrs bringen, dann im zweiten Teil auf die erblichen Merkmale der einzelnen Menschenrassen (Anthropobiologie) einzugehen, im dritten Teil die Rassenentstehung und im vierten Teil die Rassenbeschreibung (Anthropographie) behandeln. Die Vorträge werden in gemeinverständlicher Weise gehalten und setzen keine wissenschaftliche Vorbildung voraus. Der neue Kursus beginnt am Dienstag, um 20 Uhr, in einem Klassenzimmer der Siedlungsschule. Die Teilnahme ist für Ermerbslose kostenfrei, die übrigen Teilnehmer sollen je Abend einen geringen Kostenbeitrag von 15 Pf. zahlen. Der Kursus findet regelmäßig Dienstags statt und wird voraussichtlich 9 bis 10 Abende umfassen.

Verbesserungen im Sommerfahrplan.

* **Bad Dürrenberg.** Für den Sonntagsverkehr sind im Sommerfahrplan zwei erhebliche Verbesserungen im Fahrplan vorgesehen. Der Eilzug E 129 v. S. Leipzig—Eisenach wird einen Halt in Bad Dürrenberg erhalten (Leipzig ab 14.43 Uhr, Bad Dürrenberg an 15.07 Uhr). Damit wird einmal eine neue schnelle Sonnabend-Nachmittagsverbindung von Leipzig sowie eine bequeme Wochenendverbindung nach Thüringen hergestellt. Ferner wird auch der beschleunigte Sonntags-Personenzug 895, der bisher in Dürrenberg nicht hielt, einen Halt bekommen. Der Zug kommt aus Naumburg, verläßt Dürrenberg 20.29 Uhr und trifft Leipzig Hauptbahnhof 21.03 Uhr ein.

Neue Sonntagsrückfahrkarten nach Bad Dürrenberg.

* **Bad Dürrenberg.** Den Bemühungen der Badeverwaltung ist es gelungen, die Einführung von Sonntagsrückfahrkarten von neun Orten nach Bad Dürrenberg zu erreichen, und zwar von Teuchern, Naumburg, Weißenfels, Dehlitz, Pörsten, Webau, Corbetha, Großkayna, Köthschau und Rückmarsdorf.

Landkreis Merseburg

Maulwurfsjäger an der Arbeit.

§ **Schkopau.** Auf den frischbestellten Rübenfeldern, wo man täglich das schädliche Treiben des Maulwurfes feststellen kann, sind jetzt die Fänger in voller Tätigkeit.

Lichtbildervortrag.

§ **Meuschau.** Am Donnerstagabend führte Pfarrer Heil aus Schkopau einen Lichtbildervortrag über Afrika im Jugendheim vor. Pfarrer Heil, der selbst lange Jahre in Deutsch-Ostafrika als Missionar gewirkt hat, ist es nur einiger Zeit gelungen, mehreren jugendlichen Erwerbslosen durch seine Empfehlungen Arbeit auf Pflanzungen, deren Besitzer deutsch sind, zu verschaffen. Weitere junge Leute, denen es nicht vergönnt ist, in ihrer Heimat sich Brot zu verdienen, werden in Kürze ebenfalls die Reise in die Ferne antreten, um auf ehemaligem deutschen Boden deutsche Kulturarbeit wieder zur Geltung kommen zu lassen. Durch eine Anzahl Lichtbilder versuchte der Vortragende, einen Einblick in die Verhältnisse des Landes und der Bevölkerung zu schaffen. Auch betonte er, daß dieser Erdteil einen jeden, der dieses Land kennengelernt hat, wieder zu sich, dem Lande der unumschränkten Freiheiten lockt. Schritt für Schritt ist die Mission im Verein mit dem Staat vorgegangen, um unsere verlorengegangenen Rechte wiederzuerlangen, und schließlich die Gleichberechtigung unter den Völkern in Afrika zu bekommen.

Gegen die Vermehrung der Krähen.

§ **Lösen.** Um der großen Vermehrung der Krähen entgegenzutreten, hat man in ausreichendem Maße ihre Brutätigkeit durch umfangreiches Zerstören ihrer Nester unterbunden.

Umschgreifen der Masern.

§ **Löpitz.** Nachdem in den letzten Wochen zahlreiche Masernerkrankungen im benachbarten Lössen vorgekommen waren, haben sich jetzt solche auch hier eingestellt. Hoffentlich erleidet dadurch der Schulbetrieb keine Störung.

Neuanpflanzungen.

§ **Löpitz.** Durch Anpflanzung von 40 Birken an der Walbschmiede hat unser Ort eine wesentliche Verschönerung erfahren.

Beim Wäscheaufhängen verunglückt.

§ **Schkeuditz.** Eine in der Oststraße wohnende Frau wollte die mit Wäsche behängte Leine durch Stützen spannen. Um die Stützen, welche auf zwei in der Wand befestigten Eisenhaken lagen, zu erreichen, mußte sie eine Fußbank benutzen. Bei diesem Beginnen kippte die Bank um und die Frau blieb mit dem Ringfinger an dem Eisenhaken hängen. Sie konnte sich zwar selbst aus ihrer gefährlichen Lage befreien, zog sich aber an dem Finger eine erhebliche Verletzung zu. Mit Hilfe einer Zange mußte der Ring vom Finger gelöst werden. Nachdem ihr durch einen Arzt die erste Hilfe zuteil geworden war, begab sich die Frau in die halische Klinik.

Silberne Hochzeit.

§ **Schwoitzwitz.** Der Gutsbesitzer O. Lauz und seine Ehefrau konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Der Jubilar war längere Zeit Gemeindevorsteher und bekleidet verschiedene Ehrenämter. Das Jubelpaar wurde in großem Maße geehrt.

Starkes Auftreten der Blutlaus.

§ **Lützen.** Infolge des milden Winters ist das Heer der Baumschädlinge besonders groß. Vor allem bemerkt man ein starkes Auftreten der Blutlaus. Es ist jetzt die beste Zeit, die Vernichtung auch dieses Schädlings energisch zu betreiben.

Ermäßigte Pfarrfeldpacht.

§ **Pobles.** Die Kirchengemeindevertreter-Versammlung der Parochie Pobles setzte die Pacht für die Pfarrfelder für Pläne, die einen Pachtpreis von 60 RM. je Morgen übersteigen, um weitere 8 Prozent herab. Die bisher von Pächter mitgezahlten Steuern und Abgaben werden auf die Pfarrkasse übernommen.

Aus dem Geiseltal

Operettenabend.

= **Köthchen-Beuna.** Am Sonntag veranstaltet der Theaterverein „Fortuna" einen Operettenabend zum Abschluß der Spielsaison. Gegeben wird die lustige Volksoperette „Das Fischermädel von Helgoland". Der urwüchsige Humor und das bunte Bühnenbild dürfte den Besuchern einige genußreiche Stunden garantieren. Während der Pausen erfolgt Bekanntgabe der Wahlresultate. Der Abend findet mit einem gemütlichen Tänzchen seinen Abschluß. (Siehe Anzeige.)

Bei der Arbeit verunglückt.

= **Oberbeuna.** Bei den Arbeiten an der elektrischen Leitung ereignete sich am Donnerstag ein Unglücksfall. Als der Elektriker Ayler die Drähte von einem Mast entfernen wollte, stürzte dieser um. Dabei stürzte A. mit einem Fuß unglücklich auf den Stamm. Ein Nasenbeinbruch sowie eine Gehirnerschütterung trefte der schnell herbeigeeilte Arzt fest. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus transportiert.

Platzumbau des Sports. Beuna.

= **Oberbeuna.** Die Arbeiten des neuen Platzes des Sports. Beuna haben seit längerer Zeit begonnen. Nachdem die Spielfläche bereits seit vorigem Jahre fertig ist, wurden die Tribünen in Angriff genommen, die vorige Woche fertiggestellt sind. Jetzt wird die Laufbahn in Angriff genommen und dann folgt die Umzäunung. Die Arbeiten werden nur von Mitgliedern des Vereins geleistet. Die Platzweihe wird voraussichtlich am 12. Juni vorgenommen.

Dr. Schäfer, Darmstadt, spricht.

= **Großkayna.** Konnte man bei den Wahlversammlungen der Nationalsozialisten und der Nationalsozialisten an dem schwachen Besuche auf eine gewisse Wahlmüdigkeit schließen, so zeigte die Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei und der „Eisernen Front" das Gegenteil. Über 500 Menschen füllten den Dinnschen Saal. Dr. Schäfer, Darmstadt, der Entbüller der „Bogheimer Dokumente", sprach. Die Klarlegung seiner Stellungnahme erst für und heute so scharf gegen diese Partei wurde mit großem Beifall aufgenommen. Allen Ständen zeigte der Redner, wie es ihnen im Dritten Reich gehen würde, und zwar an Hand der berüchtigten „Bogheimer Dokumente", von Protokollen aus Sitzungen mit Großindustriellen, die er als ehemaliger Wirtschaftsdiktator Hitlers besaß. Lauter Beifall setzte oft ein. Die Wandlung, daß Hochartistkreise sich auf einmal zum Sozialismus bekennen, zeigte der Vortragende in ihren wahren Gründen. Nicht minder wirkungsvoll waren die Ausführungen des zweiten Redners, Saupe, Weißenfels, über das alte und neue Preußen. Die Versammlung verlief mustergültig. Unter dem Gesange von „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" leerte sich der Saal.

Gute Bienenweide.

= **Großkayna.** Bei dem großen Mangel an Bienenweiden ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Werksleitung des Michelkonzerns die ausgedehnten Halden mit Riesenhonigklee hat besäen lassen. Dadurch ist nicht nur das Landschaftsbild bedeutend verschönert worden sondern auch in der besonders honigarmen Zeit vom Juli bis September den Immen eine gute Honigquelle erschlossen.

Austritt aus der NSDAP.

= **Reipisch.** Der hiesige Gemeindevertreter Haring, ein bisher sehr tätiges Mitglied der NSDAP., der von dieser Partei auf die Kandidatenliste zum Kreistag gesetzt war, ist jetzt aus der Partei ausgetreten. Über die Gründe, die den politisch sehr interessierten Gemeindevertreter dazu bewogen, ist noch nichts bekannt, ebenswenig über einen Anschluß an eine andere Partei.

Von der Deutschen Staatspartei.

= **Mücheln.** In öffentlicher Versammlung der Deutschen Staatspartei, die Bürgermeister Heine leitete, sprach am Mittwochabend im „Deutschen Hof" Prof. Dr. Rauecker, Berlin, über das Thema: „Im Entscheidungskampf um Preußen." Man täuschte sich, hatte man befürchtet, eine akademische Erörterung aufgetischt zu erhalten. Die nüchternen Ausführungen des Referenten waren alles andere als das Hauseren mit Schlagworten. Außerst sachlich, ohne jegliche gehässigen Angriffe gegen andere Parteien, dabei aber durchaus überzeugend, entwickelte er die Politik der Deutschen Staatspartei, die eine „Politik der Verantwortung" sei. Besonders Ausführungen galten den Ereignissen in der Außenpolitik, und eingehend wurden auch die Notverordnungen besprochen. Auch das Programm der Nationalsozialisten unterzog er einer sachlichen Kritik. Lebhafter Beifall belohnte die wertvollen Gedankengänge des Redners, die verdient hätten, von mehr Zuhörern aufgenommen zu werden.

Rund um Querfurt

Schullehrerpersonalien.

⊙ **Querfurt.** In dem Schuldienst des Regierungsbezirks Merseburg sind:

auftragsweise beschäftigt die Schulamtsbewerber Hülse in Obhausen, Koch in Steigra, Nolte in Grockstädt-Spielberg, Koch in Ladersleben, Gerland in Pödelitz, Becher in Querfurt.

Übertragen wurden den Schulamtsbewerbern Bredenbrücher aus Hongen (Kreis Haspe) die auftragsweise Verwaltung der Lehrerstelle Riedel in Altenroda, Karl Wendt eine Hilfslehrerstelle in Obhausen, Ludwig Spangenberg aus Güntersen (Reg.-Bez. Hildesheim) die Lehrer- und Küsterstelle Rüthimann in Baumersroda und Robert Wolters aus Naumburg die einstweilige Verwaltung der Lehrerstelle Hermsmeyer in Halle a. d. S.; für ihn kommt die auftragsweise Verwaltung der Lehrerstelle Hilbebrandt-Lineppe in Querfurt nicht mehr in Frage.

Mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde verbleiben weiter in ihren bisherigen Stellen: die Schulamtsbewerber Fritz Volkland in Kuckenburg, Martin Sturm in Preußig, Richard Mucke in Altenroda, Otto Lautenschläger in Querfurt, Kurt Körner in Baumersroda und Albert Totbe in Lützkendorf.

4380 Arbeitsuchende.

⊙ **Querfurt.** Nach dem Stichtag am 15. d. M. waren beim Arbeitsamt, Nebenstelle Querfurt, insgesamt 4027 männliche und 353 weibliche Personen als Arbeitsuchende gemeldet, wovon 3615 Unterstützung bezogen (3318 männliche und 297 weibliche). Stand am 1. April: 4444 Arbeitsuchende, hiervon 3511 Unterstützungsempfänger.

Von der Theatergemeinde.

⊙ **Querfurt.** Am Mittwoch, dem 20. April d. J., fand im Rahmen der Veranstaltungen der hiesigen Theatergemeinde für den vergangenen Winter der letzte Theaterabend statt. Das Ensemble des Mitteldeutschen Landestheaters brachte als letztes Stück das Lustspiel „Hut ab vor Onkel Eddie" von Kurz, was mit reichem Beifall seitens des Publikums bedacht wurde. Nach der Vorstellung fand noch die Generalversammlung der Theatergemeinde statt.

Ausgefallener Vortragsabend.

⊙ **Querfurt.** Die Kampfgruppe Mücheln des Tannenbergbundes E. V. hatte für Mittwoch abend die deutschen Christen und Freidenker zu einem öffentlichen Vortrage des Schriftstellers Hans Schöpflin, Leipzig, nach dem Saale des Hotels „Zur Sonne" eingeladen. Doch war der Besuch so schwach, daß von der Vortragsveranstaltung seitens der Einberufer Abstand genommen wurde. Schöpflin wollte über das Thema „Hat das Christentum in mehr als tausend Jahren seines Wirkens die Menschen besser gemacht?" sprechen.

Generalversammlung der Schützengesellschaft.

⊙ **Querfurt.** Das Direktorium der Schützengesellschaft Querfurt E. V. hält am 3. Mai d. J. im „Schützenhaus" seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher auch die Neuwahl des gesamten Direktoriums stattfinden wird.

Seltene Jagd.

⊙ **Göhrendorf.** Als am frühen Morgen der Landwirt Kurt Lischke mit Ackerarbeiten dicht hinter dem Dorfe beschäftigt war, konnte er ein junges Reh einfangen. Das selten in unserer Flur anzutreffende Wild ist wahrscheinlich aus dem Ziegelrodaer Forst nach hier verirrt.

Im Silberkranz.

⊙ **Göhrendorf.** Der Kaufmann Karl Triest und Gattin konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Zahlreiche Ehrungen gingen dem Jubelpaare aus nah und fern zu. Auch unseren Glückwunsch!

Kartoffeldiebe.

⊙ **Neusdorf.** Als der Gutsbesitzer E. Schnicke früh in seine Scheune kam, mußte er feststellen, daß ihm etwa 9 Zentner Kartoffeln gestohlen waren. Die Spitzbuben müssen mit den Hrtlichkeiten ganz genau vertraut gewesen sein, da der Besitzer an diesem Abend an einer Versammlung teilnahm. Die Diebe konnten somit ihre Arbeit ungestört verrichten.

Naumburg und Umstruttal

Wissensdurstige.

□ **Naumburg.** In dem Hause Herrenstraße 3 wurde kürzlich eine verschlossene Bodenkammer erbrochen und sämtliche Kisten durchwühlt. Gestohlen sind eine größere Anzahl wertvolle fremdsprachliche und deutsche Lehrbücher, ganze Jahrgänge illustrierte Zeitschriften, Reclambücher, Aufzeichnungen, Abhandlungen und Notizbücher. Eine Lampenglocke wurde zerschlagen. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen können, erbittet die Kriminalpolizei nach Rathaus, Zimmer 113.

31 019 Einwohner.

□ **Naumburg.** Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach dem Stande vom 1. Januar 1932 genau 31 019. Die Gesamtfläche des Stadtgebiets umfaßte zum gleichen Zeitpunkt 1579 Hektar, 17 Ar, 27 Quadratmeter.

Von der Schule.

□ **Naumburg.** Mit Zustimmung der Regierung werden die Schulamtsbewerber Bornemann, Bürg und Bechmann bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Ostern d. J. frei gewordenen Lehrerstellen an den hiesigen Stadtschulen überplanmäßig beschäftigt.

Im Silberkranz.

⊙ **Freyburg.** Am Donnerstag begingen der Steinhauer Max Hoyer und Frau, wohnhaft in der Siedlung, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Vor der Wahl.

⊙ **Laucha.** Für die Deutsche Volkspartei sprach hier Dr. Hein, Kölleda, über „Preußenwahl und Sozialismus links und rechts". Als Ziel des Wahlkampfes bezeichnete er den Sturz der sogenannten Weimarer Linkskoalition. Anschließend folgte eine Besprechung einiger aufgeworfener Anfragen. Für die Deutschnationalen sprach Frl. Hertwig, die an 2. Stelle unserer Liste für den Landtag steht. Der gut besetzte Saal bezeugte ihren Ausführungen einmütig Zustimmung.

Blindenkonzert.

⊙ **Nebra.** Die blinden Künstler W. Meyer und Hermann Müller gaben im großen Saal des „Preußischen Hof" ein Konzert. Die Veranstaltung war recht gut besucht, was im Hinblick auf die vorzüglichen Darbietungen und den guten Zweck nur erfreulich war.

Der letzte Weg.

⊙ **Wiehe.** Nach schwerer Krankheit wurde hier Bäckermeister Oskar Kämpfer zu Grabe getragen. Bis zu seiner Erkrankung hat sich der Verstorbene um das Wohl unserer Stadt verdient gemacht. 1921 bis 1929 bekleidete er das Ehrenamt eines Stadtverordneten und erwarb sich als langjähriger Stadtverordnetenvorsteher die Wertschätzung der Bürgerschaft. Lange Jahre war der Verblichene auch Vorsitzender des Handels- und Gewerbevereins.

3000 RM. Defizit.

⊙ **Wiehe.** Die Stadtverordnetenversammlung nahm zur Kenntnis, daß der Haushaltsplan für 1932, trotz schärfster Einsparungen, diesmal nicht auszugleichen ist. Er weist einen Fehlbetrag von 3000 RM. auf, über dessen Deckung nach der Verpachtung der Obst- und Wiesennutzungen Beschluß gefaßt werden soll. Der Fehlbetrag ist zurückzuführen auf starke Rückgänge der Einnahmen, insbesondere der Ackerpächte, Wiesennutzungen, Reichssteueranteile, der Stromgelder usw. Andererseits sind die Wohlfahrtsausgaben ungeheuer gestiegen. Eine untragbare Belastung stellt die Erhöhung der Kreisabgaben dar, ebenfalls eine Folge der Wohlfahrtslasten. Die Gesamtausgaben sind mit 157 000 RM. denen des vorigen Jahres ungefähr gleich. Die Versammlung nahm weiter Kenntnis von einer Kassenprüfungsverhandlung, die ebenfalls die schwierige Finanzlage erkennen ließ. Notgedrungen mußte ferner der Ackerpacht erneut gesenkt werden. In nichtöffentlicher Sitzung beschloß man, von dem Angebot eines Forstgrundstückes zum Kauf keinen Gebrauch zu machen, da dies der Kaufpreis nicht aufbringen läßt.

Stadt Halle und Saalkreis

Fürsorge der Universität für arbeitslose Akademiker.

? **Halle.** Nach einem kürzlich gefaßten Senatsbeschluß können erwerbslose Altakademiker und -akademikerinnen im Sommersemester 1932 Vorlesungen und Übungen auf einen kostenlosen Gasthörerschein hin besuchen. Die Gasthörerscheine werden im Universitätssekretariat während der Geschäftsstunden ausgestellt. — Diese Maßnahme der Universität für ihre ehemaligen Bürger dürfte von den erwerbslosen Altakademikern sicherlich begrüßt werden.

Ein 50jähriger Kirchenchor.

? **Halle.** Der am 4. Mai 1882 gegründete Kirchenchor Ulricians in Halle kann jetzt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Ulricians ist der älteste Kirchenchor Halles und hat in den fünf vergangenen Jahrzehnten nicht nur an der musikalischen Ausgestaltung unzähliger Gottesdienste mitgewirkt, sondern sich auch durch besondere Konzerte und Weihnachtsmusiken immer wieder von der Öffentlichkeit bestätigt. Der erste Dirigent der Ulricians war der noch heute in der Gemeinde unvergessene Kantor Diethe, der 10 Jahre die Chorleitung in seiner Hand hatte. Anläßlich des 50jährigen Jubiläums findet ein Kantatenabend statt. 1895 hat die Ulricians ein großes Kirchenfenster geschenkt.

Wenn Frauen telephonieren.

? **Halle.** Aus der Telephonzelle des Postamtes in der Bernburger Straße ist ein Portemonnaie mit einem Fünfzigmarkschein, 1 Fünfmarkstück, etwas Kleingeld und 3 goldenen Damenringen gestohlen worden. Es handelt sich um einen schmalen Brillantring, einen schmalen dünnen Ring mit Perle und grünem Steinchen und einen Ring aus Feingold. Personen, die hierzu zweckdienliche Mitteilungen machen können, wird eine Belohnung von der Geschädigten zugesichert, da es sich um Andenken handelt.

„Doch ihre Weine trinkt er gern."

? **Halle.** Nachts wurde ein in der Passage des Grundstücks Talamstraße 7 angebrachter Schaukasten erbrochen und daraus 11 Flaschen Wein, Marke „Mesembria", „Malaga" und „Samos" gestohlen.

Junge Meister.

? **Ammendorf.** Vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Halle bestanden die Herren Otto Möbus im Zimmererhandwerk und Kurt Reicherl im Dachdeckerhandwerk die Meisterprüfung.

Brückenreparatur.

? **Planena.** Die Klappbrücke über den Schleusengraben bei Planena wird einer gründlichen Reparatur unterzogen. Da der Verbindungsverkehr über die Klappbrücke besonders jetzt sehr rege ist, gibt das Wasserbauamt bekannt, daß nur die dringendsten Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Die obengenannte Brücke ist deshalb bis zu Beginn der kommenden Woche gesperrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0004

Unsere Jungens in dieser Zeit

Was sie werden und was sie nicht werden können.

Von Karl Nils Nicolaus.

Da wundert man sich immer, daß die Jugend in dieser Zeit so unzufrieden und nervös ist. Man wirft das der Jugend vor. Man entwirft Pläne und Reformen gegen die Zustände, und alle kommen ausgiebig zu Worte. Nur die jungen Leute, die es angeht, nicht!

„Sehen Sie", sagt da ein junger Abiturient neulich, „da saßen wir in der Schule. Nun sind wir draußen! Jeden Tag wird uns verkündet, was wir alles nicht werden können. Der Staatsdienst, die wissenschaftliche Laufbahn, das Lehrfach, die Juristerei, das Handwerk, die Industrie, alle winken ab; überall sind alle Stellen auf Jahrzehnte verbarrikadiert Und unsere Lehrer? Der, bei dem wir Mathematik hatten, ist auch gekündigt. Er hat Frau und Kind und sitzt auf der Straße wie wir. Er war ja noch nicht fest angestellt. Er hat uns sein Schicksal selbst erzählt. Und dann kam in der nächsten Stunde der Deutschlehrer herein, der schon fest angestellt ist, und tat so, als ginge ihn diese Zeit nichts an, und gab das Aufsatzthema: ‚Die Idee des Tragischen von Sophokles bis Goethe.' Und da saß man dann vor dem Aufsatzheft und dachte immerzu: Da ist doch eine Lücke zwischen dem, was dem Mathematiklehrer widerfahren ist und uns widerfahren wird, und zwischen dem, was der Deutschlehrer treibt. Und da denkt man dann immer, daß man die Lücke finden muß. Und das läßt einen dann nicht mehr los."

Schule als Geborgensein.

Dann traf ich einen Jungen, der nahm es von der lustigen Seite. Er saß in jeder Klasse zwei Jahre. Nicht etwa, weil er besonders dumm oder besonders faul war, sondern er richtete es sich mit viel Virtuosität immer so ein, daß er sitzenblieb.

„Weißt du", sagte er, „solange ich in der Schule sitze, da bin ich doch etwas. Habe ich aber das Abitur gemacht, dann bin ich nichts mehr. Dann beginnt das Herumlungern Nach außen hin nennt man es anders: aber jeder weiß ja, daß alles aussichtslos ist."

Als dieser Junge, eben wegen seines beharrlichen Sitzenbleibens, vor der Schule gejagt wurde, ging er auf eine private Vorbereitungsanstalt. Dort hat er nun auch schon alle Kurse mehrmals durch. Und zwar hat er sie so gut beackert, daß er vor jeder Stunde sagen kann: „Heute kommt das und das dran!"

Der Läufer

Dann kam ich mit einem Jungen zusammen, der in der Schule verschrien ist, weil er angeblich ein „Sportfex" ist, und der auch diesmal wieder nur gerade versetzt wurde.

Sagt der Junge seelenruhig: „Das ist meine stärkste Begabung, daß ich laufen kann wie der Wind. Da kann ich es zu Ruhm und Ansehen bringen. Da kann ich mir als Trainer eine Stellung schaffen. Da brauche ich meinen Eltern nicht noch mehr auf der Tasche zu liegen. Deshalb habe ich mich dem Sport verschrieben. Und wenn ich es auf diesem Wege schaffen will, dann kann und darf ich nur eins anerkennen: die Zuverlässigkeit meiner Lungen und meiner Muskeln.

Das andere Ideal.

Manche schaffen es auch anders Da ist ein junger Mann, der ist gerade ein Jahr von der Schule herunter. Offenbar ein geborenes Verkaufsgenie. Denn er fährt jetzt — ein Jahr nach dem Abitur — schon seinen eigenen, kleinen Wagen im Lande herum und verkauft irgendwelche Apparate.

Er verdient 600 RM. im Monat, was er jedem sofort unter die Nase reibt. Da er zu vielen ungläubigen Gesichtern begegnet ist, zückt er immer sofort den Gehaltszettel.

Er ist jetzt auf dem Wege, die höchste Stufe seines Menschenideals zu erklimmen: nämlich einer zu werden, der eine Privatsekretärin hat.

„Mensch, Mensch", besänftigte ich neulich seine Renommierlust, „die Privatsekretärin kommt vor dem Fall!" Aber dann schüttelt er den Kopf und kriegt traurige Augen und ist böse, daß nicht jeder vor seiner Karrriere ehrfurchtsvoll in die Knie sackt. Er hat Euripides und die Differentialrechnung lange vergessen. Denn in seiner Welt wird nur in bar gerechnet. Und er muß sehen, wo er's in bar herkriegt.

Jetzt ist nur noch die Frage: Auf wen soll man stolz sein? Auf den, der die Lücke sucht? Auf den Läufer? Auf den, der so lange die Schulbank drückt, wie es irgend geht? Oder auf den mit der halben Privatsekretärin?

Eine Gustav-Adolf-Medaille zum 300. Todestag des Glaubenshelden

Vorder- und Rückseite der Gustav-Adolf-Medaille,
die das bayerische Hauptmünzamt zur Erinnerung an den im Jahre 1932 zum 300. Male wiederkehrenden Todestag Gustav Adolfs, des großen schwedischen Königs und Retters des Protestantismus, prägen ließ.

Die Bierbrauerei Alt-Lauchstädts

(Schluß.)

Über die folgenden Zeiten sagen die jetzigen Besitzer:

Die offene Handelsgesellschaft Carl Lauterbach wurde nach dem Tode unseres Vaters im September 1890 von den Erben gegründet. Die Bierbrauerei hatte einen Ausstoß von zirka 5000 Hektoliter erreicht. Das Bier wurde in hiesiger Stadt und Umgebung (Grund- und Auendörfer) abgesetzt. Außer der Brauerei war die Malzfabrik mit einer Produktion von zirka 10 000 Zentner eingerichtet. Das Absatzgebiet für das Malz war hauptsächlich Leipzig und Thüringen. Im Jahre 1893/94 wurden die Kellereien an der Naumburger Straße gegenüber der Weißhahnschen Mühle abgebrochen und nach dem Brauereigehöft verlegt. Die Malzdarre wurde im Jahre 1901 vollständig neu eingerichtet. Im Jahre 1904 erstand mein neues Wohnhaus (Villa). Im Krieg und der ersten Nachkriegszeit ging der Absatz der Kleinbrauereien bedeutend zurück, und durch die Inflation wurden wir gezwungen, unser Kontingent zu verkaufen und unser hundertjähriges Geschäft aufzugeben. Im Jahre 1924 verpachteten wir die Fabrikräume an eine neugegründete Firma Carl Lauterbach G. m. b. H. Dieselbe betreibt darin eine Erbsenschälmühle und eine Malzkaffeefabrik.

Wie wird das Wetter!

Die Witterung der Woche hatte keinen frühlingsmäßigen Charakter und war verhältnismäßig kühl und unbeständig. An verschiedenen Stellen Deutschlands trat Nachtfrost ein, so in Süddeutschland mit 2 Grad Kälte und in Brandenburg in der Nacht zum 14. ebenfalls mit 2 Grad. Bei Beginn der Woche maß man tagsüber hier und da noch Temperaturen von 10 Grad, während in den letzten Tagen die Wärme vielfach nicht höher als auf einige Grad über Null stieg. Der Himmel blieb während der Woche meistens bewölkt, und es traten verschiedentlich Regenfälle auf. Gegenwärtig hält der kühle Polarstrom an. Im allgemeinen zeigen die Luftdruckunterschiede keine großen Gegensätze.

Es hat den Anschein, als ob das Wetter weiterhin unbeständig bleiben wird. Zu Wärme dürfte es kaum kommen, auch Kälte ist nicht zu erwarten. Aber als „Aprilwetter" kann man die Wetterlage nicht bezeichnen, denn es fehlen die schnellen Wechsel.

Wie hoch dürfte die Temperatur in dem fünftägigen Zeitraum vom 21. bis 25. April im Durchschnitt steigen? Es gelten für Königsberg i. Pr. 6,9 Grad, für Stettin 8,6 Grad, Berlin 9,5, Breslau 9,2, Dresden 9,5, Kiel 7,7, Köln 10,5, Stuttgart 11,0 und München 8,3 Grad. An der See herrscht danach ein kühles und trockenes Frühjahr, wie es in Wirklichkeit auch der Fall ist. Interessant sind Vergleiche über die höchsten und tiefsten Temperaturen im April. Der mittlere Höchstwert tritt mit 10,3 Grad in Kolmar i. E. und 10,0 Grad in Heidelberg ein, der Niedrigstwert mit 4,5 Grad in den Masuren und auf der Kurischen Nehrung. Andererseits verzeichneten Heilbronn und Jena im April schon 23,5 Grad und ein Ort bei Hirschberg 6,2 Grad Kälte. Weiterhin kommen im April in Masuren noch 13 Frosttage im Mittel vor und 26 auf der Schneekoppe.

Die Periode der Durchschnittswärme von 10 Grad, bei welcher Temperatur man eigentlich nicht mehr zu heizen braucht, nimmt in den kontinentaleren Teilen Deutschlands erst im letzten Drittel des April ihren Anfang. Am mittleren Rhein und in der oberrheinischen Tiefebene setzt sie schon rund zwei bis drei Wochen früher ein. Auch das Neckargebiet ist bevorzugt, denn in der Stuttgarter Gegend beginnt der Frühling etwa am 12. oder 13. April. Jedenfalls ist die Natur in diesem Jahre in ihrer Entwicklung etwas zurück, aber Anfang Mai wird es oft recht warm. Dr. M.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Starker Barometerfall, der ein neues Tief bei Island ankündigt, hat der Depression über den britischen Inseln durch Absaugen der Rückseitenströmung einen starken Kraftverlust zugefügt. Sie verflacht daher ohne große Ortsveränderung. Auf ihrer Südostseite hat sich über Mitteleuropa eine breite Süd- bis Südwestströmung entwickelt, die mildere Luft heranführte. Am Donnerstagmittag wurden schon 15 Grad und auf dem Brocken 3 Grad Wärme beobachtet. Unser Bezirk bleibt weiterhin im Zwischengebiet des hohen Luftdrucks, der sich über dem Osten des Kontinents aufbaut und den Tiefdrucksystemen im Westen, und behält daher die aus Süden bis Südwesten wehenden Winde im großen und ganzen bei. Nur vorübergehend kann der Wind auch einmal bis auf Nordwest umschwenken.

Aussichten: **Bei vorwiegend südlichen bis südwestlichen Winden teils heiteres, teils wolkiges Wetter, zeitweise regendrohend, aber nur vereinzelt geringe Niederschläge. Temperatur unter leichten Rückschlägen steigend.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! – Es gibt eben keine creme, die das hautverwandte Euzerit andere Hautenthält! • •

Nr. 16 — 22. April 1932

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Ich als Münchhausen!

Münchhausen-Schwindeleien.

Von Werner Seyffert, Merseburg (14 Jahre).

Kürzlich traf ich mit meinem Freunde Siegfried zusammen. Er ist ein ganz durchtriebener Kerl. Um ihm zu imponieren, band ich ihm folgendes auf:

„Eines Tages ging ich nach Meuschau spazieren. Als ich auf dem Pflaumendamm dahinging, sah ich eine große Kuh auf einem dünnen Apfelbaum sitzen. Das war aber ein Ungeheuer! Als sie mich kommen sah, schielte sie mich mit zweierlei Augen an, und ehe ich mich versehen hatte, war ich geknipst. Sie zog ihren Zylinderhut, den sie aufhatte, entschuldigte sich und sagte: ‚Verzeihen Sie, mein Herr, ich bin der Berichterstatter des „Berliner . .", und möchte Sie auf das Titelblatt unserer nächsten Nummer bringen, da Sie doch der erste Vorsitzende des Bundes der Schwindler sind'."

„Hör mal auf, jetzt will ich dir mal zeigen, was ich kann", sagte Siegfried: „Ich reiste einmal nach Amerika. Die modernen Dampfer solltest du sehen. Der Deckoffizier fuhr mit dem Auto auf dem Schiff umher!" — „Und der Koch fährt im Unterseeboot durch die Kochtöpfe, und sieht nach, ob die Kartoffeln gar sind", sagte ich. „Den Schwindel kenne ich schon. Aber schwindele mir weiter, es wird interessant."

Er schien meine Zwischenbemerkung überhört zu haben, und fuhr fort: „Du weißt ja, wenn man auf dem Schiffe fährt, bekommt man die Seekrankheit. Ich ging auf Deck, um frische Luft zu schnappen. Der Diener brachte mein Abendbrot. Ich rief ihm zu: ‚Werfen Sie es gleich über Bord, zu was erst den Umweg!' Mir wurde sehr übel, ich legte mich über die Reling, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Erst im Wasser kam ich zur Besinnung. Nun schwamm ich vier Wochen umher, ohne zu essen. Außerdem hatte ich mit den gefräßigen Haifischen schwer zu kämpfen. Endlich erreichte ich eine unbewohnte Insel. Als ich meinen Durst und Hunger gestillt hatte, dachte ich nach, wie ich von hier wegkommen könnte. Da dachte ich an Münchhausen, der auf einer Kanonenkugel geritten war. Ich machte mir sogleich ein Feuer an, setzte mich auf eine Rauchwolke und ritt darauf nach Deutschland, wo ich wohlbehalten wieder anlangte."

„Du lächerlicher Osterhase, bilde dir nicht ein, ein Münchhausen zu sein."

Zum 150. Geburtstag Fröbels

des Gründers unserer Kindergärten.

Wir können uns heute überhaupt nicht mehr vorstellen, daß es einmal — es ist noch keine 100 Jahre her — eine Zeit gegeben hat, in der man noch nichts von Kindergärten wußte. Nicht einmal das Wort „Kindergarten" kannte man damals, denn das hat erst im Jahre 1836 ein Mann geprägt, den man ganz allgemein für einen gefährlichen Mann hielt: Friedrich Fröbel. Dieser hatte eigentlich überhaupt kein Recht, über Kindererziehung zu sprechen, denn er war das, was man heute eine verfehlte Existenz nennen würde. Er hatte als kleiner Försterlehrling angefangen, studierte später Mathematik und war ein paar Jahre lang Sekretär eines Landedelmannes; später hat er noch die verschiedensten Berufe ausgeübt. Dabei ist er mit Pestalozzi zusammengetroffen, der als einer der ersten entdeckt hatte, daß ein Kind doch schließlich auch ein Individuum ist, ein Mensch mit starkem Geltungswillen und Beschäftigungstrieb. Noch mehr:

eine feine Seele steckt in einem solchen Wesen, die sorgsam gehegt und gepflegt sein will wie eine zarte Pflanze in einem Garten.

Fröbel betrachtete die schöpferische Gestaltung am Stoff, die Heraushebung der Form als Sichtbarmachung des Göttlichen in der Welt, und er fand bald Gelegenheit, in Blankenburg in Thüringen einen solchen Garten für Kinder zu gründen. Fortschrittlich gesinnte Menschen schlossen sich ihm an und sorgten für Verbreitung des großen Gedankens. Im Jahre 1851 aber, ein Jahr vor Friedrich Fröbels Tod, wurde das gesamte Werk mit einem Schlage zertrümmert. In dieser Zeit wurden in Preußen und anderen deutschen Ländern die Fröbelschen Kindergärten verboten.

Doch der Gedanke ließ sich nicht mehr unterdrücken. Er schlummerte weiter, bis er eines Tages mit doppelter Kraft erwachte und die Pädagogen aller Länder mit sich riß. Der Kindergarten ist uns heute eine selbstverständliche Einrichtung geworden.

Besuch im Zoo.

Der Elefant wirft ihn empor
und fängt geschickt die Leckerbissen.
Stell einen Mitlaut ihm davor!
Was draus wird, mußt du selber wissen.

*

Mit „D" ist's eine süße Frucht,
die 's Städtekind beim Kaufmann sucht;
mit „S" braucht es der Reiter,
trabt er mit dem Pferdchen weiter.

*

Seifenblasen!

Von Liselotte Kolander, Merseburg (13 Jahre).

Die Blasen müssen geordnet werden, dann werdet ihr ein bekanntes Sprichwort lesen. Die Buchstaben in den einzelnen Blasen dürfen nicht vertauscht werden.

Besuchskartenrätsel.

Von Hannchen Iftiger, Merseburg (12 Jahre).

Aus welcher mitteldeutschen Stadt kommt der Herr? Sie ist aus seiner Visitenkarte herauszulesen.

*

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Gleiches Wort — verschiedener Sinn: Ruhr — Ruhr.

Zahlenrätsel: Darmstadt, Eberhard, Rhein, Kamel, Lampe, Uhr, Gerhard, Elster, Mars, Amsel, Natter, Nase, blau, Aal, Ulster, Tante, Venedig. Oder, Renate = **Der kluge Mann baut vor.**

*

Richtige Lösungen

sandten ein: nicht weniger als drei Lösungen ohne Namen; Hans Scheubeck, Hildegard Weber und Ruth Krüger, Elfriede Oertel, Margarete Schmidt, Heinz Müller, Erich Erdmann, Lo Berger, No-no (wer bist Du?), Hans-Joachim Weiß, Charlotte Fricke, „Paul Siller aus Lissabon" (stelle Dich, bitte, vor!), Elfriede Merkert, Liselotte Mittler (Leuna), Erli Beutel (Leuna), Lori Dietrich, Karl Friedrich, „Nacktfrosch", Anneliese und Charlotte Horn, Hildegard Schmidt.

Nachträgliche Lösungen der letzten Rätsel sandten ein: Hildegard Schmidt, Ingeborg Dietz, Lori Dietrich.

Erli Beutel (Leuna): Herzlichen Dank für Dein Briefchen. Nun wird ja die Schule wieder doppelt gut schmecken. — Kennst Du Traudchen E.? Dann richte, bitte, einen Gruß aus. — Zum Veilchensuchen habe ich, leider, sowenig Zeit. Ich möchte es gern einmal wieder so tun wie in meinen Jugendjahren. Viele schöne Grüße!

Die Fußballer melden sich wieder: IV a der Mittelschule schlug die IV b mit 3 : 1 (3 : 0). Die Mannschaften: IV a: Munzer; Bernstein, Seime; Trommer, Pfeiffer, Gieße; Lautenschläger, Zorn, Arnold, Marschall; IV b: Bellmann; Zausch, Quarch; Rauch, Knopf, Heilmann; Röder, Hupfeld, Gerhardt, Pelz (10 Mann?). Munzer verwandelte einen Elfmeter. Gerhardt schoß den Ehrentreffer. — Sagt, wo hat denn dieser fürchterliche Großkampf stattgefunden?

Lotte Fricke dankt T.T. und ich für das freundliche Gedenken, das uns sehr erfreut hat. Beste Grüße!

Hans-Joachim Weiß: Bitte, vorläufig gar keine Rätsel senden. Ich werde Alarm schlagen, wenn ich Aufgaben benötige. Aber Geschichten (möglichst selbsterzählte, keine Schulaufsätze!) kann ich immer verwerten. Gruß!

Hans Ermer (Leuna). Ich warte auf Antwort auf meinen Brief. Gruß!

Lo Berger: Hallo, Lo! Das ist ja schröcklich! Sie hat nämlich festgestellt, daß ich mit Hans Albers, dem Filmkünstler, „eine ganz gewisse Ähnlichkeit" habe. — Im übrigen hat sich Lo's Handschrift so sehr verändert, daß ich sie gar nicht wiedererkannte. Herzliche Grüße!

Ein Vater schickt uns nachträglich etwas zu, was sich sein 8jähriges Töchterchen anläßlich der Zensurenverteilung „geleistet" hat: Freudestrahlend kam die kleine Marianne mit dem Zeugnis nach Hause und ruft: „Ich habe nur eine einzige Vier im Zeugnis!" Die Mutter fragt sie, in welchem Fach. „Rate mal, Mutti!" — „Im Rechnen?" — „Nein!" — „Im Schreiben?" — „Nein!" — „Im Lesen?" — „Nein!" — „Nanu, in welchem Fach denn?" — „Viermal entschuldigt gefehlt!" — Alles lachte. — — Und wir alle auch.

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0005
DFG

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung vom 21. April.

Der Former Hans H. und der Eisenflechter Paul H. in Merseburg standen unter der Anklage, in der Nacht zum 10. November 1931 gemeinschaftlich in Merseburg versucht zu haben, aus dem Lager des Wareneinkaufsvereins Lebensmittel zu stehlen. Bei beiden Angeklagten lagen die Voraussetzungen des Rückfalldiebstahls vor. Es erging folgendes Urteil: Hans H. 4 Monate Gefängnis, Paul H. 5 Monate Gefängnis; auch wurde bei beiden auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren erkannt.

Der Kaufmann Kurt K. in Dürrenberg war beschuldigt, in Merseburg vorsätzlich Beitragsteile für die Angestelltenversicherung für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1930 in Höhe von etwa 350 RM., die er den Beschäftigten vom Gehalt abgezogen hatte, nicht für die Versicherung verwandt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 RM. evtl. 6 Tagen Gefängnis.

Der Landwirt Otto G. in Dürrenberg-Balditz war angeklagt, am 23. Februar 1932 in Balditz ein Tier öffentlich und in Ärgernis erregender Weise roh mißhandelt und boshaft gequält zu haben. Er wurde verurteilt zu 21 RM. evtl. 7 Tagen Gefängnis.

Der Arbeiter Albert S. in Halle a. d. S. stand unter der Anklage, am 7. Nov. 1931 in Knapendorf durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen des Geschirrführers Paul Kitzing in Kriegsdorf um 13 RM. geschädigt zu haben, indem er unmittelbar vor seinem Wegzuge von Knapendorf dem Kitzing erklärte, er werde ein Paar von ihm unter Eigentumsvorbehalt gekaufte Schuhe und eine Hose, die er nicht bezahlen könne, zurücklassen, sie dann aber heimlich holte und mitnahm. Eine strafbare Handlung war nicht nachzuweisen, weshalb Freisprechung erfolgte.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: der Landwirt Otto B. und die ledige Agnes B. aus Kriegsdorf, denen zur Last gelegt war, am 10. Februar 1932 in Wallendorf Milch in den Verkehr gebracht zu haben, die so verunreinigt war, daß 0,5 Liter davon nach einstündigem Stehen einen deutlich wahrnehmbaren Bodensatz erkennen ließ. Der Agnes B. war eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen, weshalb sie freigesprochen, Oto B. dagegen in eine Geldstrafe von 8 RM. evtl. 4 Tagen Haft genommen wurde;

der Kraftfahrer Walter St. aus Ammendorf, der beschuldigt war, am 16. Januar 1932 in Merseburg an der Kreuzung Bahnhof-Kleine Ritterstraße ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt, dabei die Fahrgeschwindigkeit nicht so eingerichtet zu haben, daß er in der Lage blieb, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten und nicht so langsam gefahren zu sein, daß er das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen bringen konnte, nicht nach links in weitem Bogen gefahren zu sein, und es unterlassen zu haben, an der Einmündung von der Kleinen Ritter- in die Bahnhofstraße einem von rechts kommenden Kraftfahrzeug die Vorfahrt zu lassen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 RM. evtl. 5 Tagen Haft.

Schöffengericht Weißenfels.

Eine liebevolle Familie.

Der Landwirt und Fuhrunternehmer B. W., seine Ehefrau A. W. sowie 2 erwachsene Söhne des W., sämtlich aus Niedereichstädt, waren des Hausfriedensbruchs, der Nötigung, der gemeinschaftlichen Körperverletzung und der Sachbeschädigung angeklagt. Der jetzt 61jährige W. lag seit einiger Zeit mit seinem dritten Sohne, dem Landwirt Otto W. in Obereichstädt, in Unfrieden, und es war schon des öfteren zu Streitigkeiten gekommen, die am 3. Februar d. J. einen recht häßlichen Charakter annahmen. An diesem Tage begaben sich die 4 Angeklagten mit einem Geschirr nach dem Gehöft des Sohnes und Bruders Otto, um dort Weizen abzuholen, der angeblich dem Vater gehörte und nun bei dem Sohne O. eingelagert wurde. Da letzterer behauptete, der Weizen sei sein Eigentum, denn er habe ihn als Arbeitslohn zu beanspruchen, so wollte er Eltern und Brüder daran hindern, das Wohnhaus zu betreten, wobei es zu einer blutigen Schlägerei kam, bei der auch Beil und ein Hammer eine Rolle spielten. Schließlich lief O. W. zum Amtssekretär, um polizeiliche Hilfe gegen die Wegfuhr des Weizens in Anspruch zu nehmen. Währenddessen wurde jedoch der Raum, in dem das Getreide lagerte, erbrochen und der Weizen auf den Wagen geladen. Bei der Rückkehr des Sohnes Otto gerieten die Verwandten nochmals hart aneinander, bis schließlich der Amtssekretär erschien und den Streit beendete. Die Angeklagten erklärten jetzt vor Gericht, daß sie berechtigt waren, den Weizen wegzufahren, und sie hätten O W., der sofort mit einem Beil in der Hand auf sie losgestürzt sei, nur abgewehrt. Nach den Bekundungen der Zeugen sind sie jedoch in ihrer Abwehr zu weit gegangen und haben ihren Verwandten regelrecht verprügelt und blutig geschlagen. Die Mutter konnte allerdings nur des Hausfriedensbruchs überführt werden und kam infolgedessen mit 5 RM. Geldstrafe davon. Der Vater erhielt wegen Hausfriedensbruchs in Tateinheit mit Nötigung, Körperverletzung und Sachbeschädigung 50 RM., die Söhne H. und M. wegen der gleichen Vergehen je 30 RM. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten beantragt.

Unterschlagene Verbandsgelder.

Der Invalide K. M. aus Weißenfels war 1931 Kassierer der Weißenfelser Zahlstelle des Gesamtverbandes der Arbeiter in den öffentlichen Betrieben. In dieser Eigenschaft soll er insgesamt 1169 RM. unterschlagen haben, denn bei einer am 15. und 16. September 1931 vorgenommenen Revision wurde ein solcher Fehlbetrag festgestellt. Dieser verminderte sich jedoch noch am Tage der Revision um 500 RM., da M. sich diese Summe von einem Bekannten geborgt hatte. Er gibt jetzt zu, im Frühjahr 1931 480 RM. aus der Kasse entnommen zu haben, da er Geld für seinen Hausbau benötigte. Den übrigen Fehlbetrag führt er jedoch auf einen Diebstahl zurück, da ihm einmal für über 500 RM. Marken gestohlen worden seien. Das erschien zwar wenig glaubhaft, doch konnte es auch nicht widerlegt werden. Da der Schaden voll gedeckt wurde, kam der ungetreue Kassierer mit 100 RM. Geldstrafe davon.

Schöffengericht Naumburg.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der städtische Arbeiter Erich T. aus Freyburg a. d. U. zu verantworten. Seine Eltern wohnen mit dem Arbeiter Hermann Hahn in einem Hause, leben aber mit den Nachbarn in Feindschaft. Als am 16. März H. gegen Abend nach Hause kam, bändelte der Angeklagte mit ihm an, indem er und sein Bruder ihm im gemeinsamen Korridor den Weg verstellten. In diesem Streit soll der Angeklagte den viel älteren Mann mit einem Beil oder Messer im Gesicht verletzt, und zwar bei der einen Schnittwunde auch den Knochen des Oberkiefers beschädigt haben. Das wurde vom Angeklagten bestritten. Auf Grund der Beweisaufnahme galt er aber für überführt und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zusammenbruch einer Getreidefirma vor Gericht.

Als die Getreidehandlung Paul Häuber in Teuchern im Oktober 1931 ihre Zahlungen einstellte, wurde der Inhaber, Kaufmann M. B., in Haft genommen, da man ihn beschuldigte, eine Anzahl Landwirte in Teuchern und Umgebung durch Gefälligkeitswechsel erheblich geschädigt zu haben. Nach kurzer Zeit wurde B. jedoch wieder aus der Haft entlassen, da die Anschuldigungen übertrieben waren und die Staatsanwaltschaft nur in 2 Fällen Anklage erhob. Jetzt hatte sich B. wegen angeblichen Betrugs zu verantworten. Er wurde beschuldigt, die Landwirtswitwe G. in Lagnitz um 6200 und den Landwirt K. A. in Teuchern um 872 M. geschädigt zu haben. Es handelte sich um kurz vor dem Zusammenbruch der Firma ausgestellte Wechsel, die infolge der Zahlungseinstellung nicht mehr eingelöst werden konnten. In der Verhandlung stellte sich jedoch heraus, daß von einem Betrug keine Rede sein konnte, da der Angeklagte bis Ende September seinen Verpflichtungen nachkam und ein Opfer der Kreditdrosselung wurde. Das Gericht kam infolgedessen zur kostenlosen Freisprechung.

Falsche Fünfmarkstücke.

Der bereits 22mal, darunter einmal wegen Münzverbrechens mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schuhmacher H. F. aus Weißenfels war erneut der Falschmünzerei angeklagt. Er hatte sich Anfang Februar d. J. eine Anzahl Fünfmarkstücke angefertigt, von denen er eins bei dem Gastwirt A. in Zahlung zu geben versuchte. Das Falschgeld wurde jedoch erkannt und F. zur Anzeige gebracht. Bei einer Haussuchung fand man außer dem zur Herstellung benutzten Material noch 3 weitere falsche Fünfmarkstücke bei ihm vor. Der Angeklagte gab zwar zu, das Falschgeld hergestellt zu haben, doch will er sich bei der Ausgabe des einen Stückes nur einen Spaß erlaubt haben, damit er sehe, ob der Gastwirt etwas merke. Das wurde ihm natürlich nicht geglaubt und unter Versagung mildernder Umstände wurde der Falschmünzer zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt und außerdem auf Zulässigkeit zur Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Große Strafkammer Naumburg.

Der Altwarenhändler Robert Sch. aus Naumburg hatte sich an einer 13 Jahre alten Pflegebefohlenen unsittlich vergangen und war zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden Seine Berufung wurde verworfen und wegen Fluchtverdachtes und Gefahr der Verdunkelung durch Beeinflussung des Mädchens Haftbefehl erlassen.

In seinem Ehescheidungsprozeß erstrebte der Schuhmachermeister Otto K. eine einstweilige Verfügung. In der dazu notwendigen eidesstattlichen Versicherung erklärte er, seine frühere Frau habe dem Beamten des Elektrizitätswerkes den Zutritt zu dem Raum verweigert, in dem der Stromzähler sich befindet. Diese Angabe ist falsch gewesen. Das Schöffengericht in Weißenfels hatte K. wegen fahrlässig falsch abgegebener eidesstattlicher Versicherung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Berufung dagegen wurde verworfen.

„Der Sommer wird schön!"

sagt Berlins zuverlässigster Wetterprophet. — Nach zwei verregneten Sommern kommen viele warme und trockene Tage. — Die modernsten Methoden, aus Tier- und Pflanzenwelt das Wetter vorauszusagen.

Derjenige Berliner Wetterprophet, der sich in den letzten Jahren am meisten bewährte, ist der Obergärtner Franz Rochau, der auf Grund seiner genauen Beobachtung der Tier- und Pflanzenwelt im Gegensatz zu allen anderen Wetterkundigen mit seinen Voraussagen den tatsächlichen Verhältnissen am nächsten kam. Er war der einzige in Deutschland, der für den vergangenen Winter ein trockenes und erträglich kaltes Wetter prophezeite, während alle anderen sich auf eine sibirische Kälte geeinigt hatten. Seine Voraussagen für den kommenden Sommer sind folgende:

Wir bekommen in den Monaten Mai bis August viel Sonne, wenig Regen und ein trockenes, sonniges, warmes Wetter, eine gute Ernte, dagegen einen frühen Herbst und sehr bald Winter!

Wie kommt man auf solche Prophezeiungen? Man muß nur die Tierwelt und die Pflanzen beobachten, das heißt, man muß sie beobachten können. Der Obergärtner Franz Rochau kann das, wie das Eintreffen seiner Voraussagen in den letzten Jahren aufs schlagendste bewiesen hat. Die Pflanzen und Tiere ahnen, im Gegenteil zum Menschen, der sich wieder einmal als von der Natur vernachlässigt und zurückgeblieben erweist, das Wetter auf Monate voraus, vielleicht auch deshalb, weil sie noch mehr als der Mensch von Regen, Schnee, Wind, Sonne, Kälte und so weiter abhängig sind.

Und nun die Beobachtungen: Der März brachte zwar 21 Sonnentage. Trotzdem standen am 1. April Baum und Strauch noch kahl, ein Zeichen dafür, daß sich die Pflanzenwelt abwartend verhält. Dies und die Tatsache, daß die ersten Frühlingsblumen sich nur ganz schüchtern an die Erdoberfläche wagen, spricht nach alter Beobachtung und Erfahrung dafür, daß wir einen schönen, aber kurzen Sommer bekommen. Alle Vögel, wie die Amseln, die Sperlinge, die Meisen haben schon im März ihre Nester angelegt. Auch das ist ein Anzeichen für einen baldigen Herbst, aber für einen schönen, wenn auch kurzen Sommer. Im Oktober wird wahrscheinlich schon Schnee fallen, und bis dahin müssen die ausgeschlüpften Jungen schon ein dichtes Gefieder haben. Daher ist es notwendig, frühzeitig mit dem Eierlegen und Brüten einzusetzen! Im vergangenen Jahre hatten die Ameisen ihre Eier erst im Juli im Bau, diesmal bereits im März, da die Ameisen wissen, daß sehr bald viel Sonne kommt, wo man die Eier vor dem Bau in die Sonne legen kann. Wie man sieht, ist alles recht einfach und erklärlich; man muß es nur zu deuten verstehen.

Reklameteil.

Voller Begeisterung äußert sich Fräulein E. K. in B. über die von der Maggi-Gesellschaft, Berlin W 35, auf eingesandte Gutscheine erhaltenen Prämien: „. . . Ich habe schon viele Bestecke in meiner Aussteuer, doch Ihre Kaffeelöffel rechnen mit zu den schönsten . . ." Dies beweist, daß die als Prämien von der Maggi-Gesellschaft ausgesetzten Gegenstände, wie Löffel, Gabeln, Messer, Tischtücher usw., von bester Qualität sind und viel Freude machen. Bei der täglichen Verwendung der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist recht bald die nötige Anzahl Gutscheine beisammen.

Abenteuer am Nil

Dort, wo er das stufenförmig zu seinen Ufern abfallende Hochland durchschneidet, mußten wir den blauen Nil, auch Abbai genannt, überqueren.

Auf einer dieser, für das Gebirgsland Abessiniens so charakteristischen Terrassen hatten wir die Nacht verbracht. Auf einer riesigen Wiese, ohne Baum und Buschwerk. Wohl aber gab es da eine Menge gleichmäßig angeordneter, länglicher Grashügel. Es waren abessinische Gräber. Wir befanden uns in einem alten mauerlosen Friedhof.

Am nächsten Morgen brachen wir zeitig auf und ritten einen kleinen Pfad entlang, der bald in dichtes Gestrüpp führte. Plötzlich hörte auf der einen Seite der Busch auf, und knapp neben uns drohte ein tiefer, steiler, gerölliger Steinabfall, auf dessen Grund es grünsilbrig glänzte, Vater Nil im Morgensonnenbad. Selbst Ephraim, mein schwarzer Diener, der Naturgewohnte, strahlte über sein ganzes treuherziges Gesicht und zeigte stolz grinsend hinunter auf den jubelnden Strom.

Nun stiegen wir den sich schlängelnden Weg des steilen Abhanges hinab, unsere sicher auftretenden Reittiere am Zaume führend. Sie und die zwei frei folgenden Packtiere legten in dieser Situation wieder eine Behendigkeit an den Tag, wie sie eben nur Maultieren eigen ist. Vorsichtig und langsam rutschten wir dem blauen Nil, der hier eine Breite von vielleicht 80 Meter hat, näher und erblickten plötzlich, nachdem wir einen riesigen Felsblock umgangen hatten, ein breites Sandufer vor uns.

Obwohl wir uns hier in vollständig unbewohnter Wildnis befanden, waren wir doch nicht die einzigen, die hinüber wollten: eine Gepäckkarawane aus drei italienischen Soldaten, einer Menge Schwarzer mit Frauen und Kindern und einem Rudel Maultiere bestehend, hatte bereits Vorbereitungen zur Überquerung getroffen. Die Maultiere waren abgeladen, große Warenkisten lagen im Sand aufgestapelt und daneben, schön angeordnet, zahlreiche Heuhaufen neben ebenso vielen trockenen, ausgebreiteten Rindshäuten.

Gerade als wir dazukamen, warfen die Schwarzen die Heuhaufen auf die Rindshäute. Dann nahmen die Frauen, je mit einem Kind, im Heu Platz. Die Häute wurden nun zusammengebunden, so daß nur die Köpfe der Insassen herausschauten. Dann wurden die „Boote" ins Wasser gezogen und die Familienüberfahrt begann. Die schwarzen Männer schwammen, ihre Fracht vor sich herschubsend, über den Strom, der an dieser Stelle zwar sehr tief, aber nicht reißend war. Fast ohne abgetrieben worden zu sein, erreichten sie das gegenüberliegende Ufer. Dort wurden die Frauen und Kinder ausgeladen und die Männer schwammen mit den Häuten zurück.

Jetzt kamen die Maultiere dran. Dieser Teil des Transportes war der weitaus schwierigste. Gleich nachdem wir die von Saum und Sattel befreiten Tiere dem Wasser zugetrieben hatten, bemächtigte sich ihrer eine panikartige Unruhe und sie schlugen, ängstlich schnaubend, wild um sich. Da packte ein Schwarzer eines der Maultiere unsanft, aber wirksam, bei der Unterlippe und zog es, trotz energischen Sträubens, ins Wasser. Die übrigen Tiere, darunter auch unsere, wurden mit Prügeln und Steinen nachgetrieben. Sie schwammen schon ein gutes Stück vom Ufer entfernt, als sich plötzlich das Vorderste besann und schnurstracks kehrtmachte. Dies war das Signal zum allgemeinen Rückzug. Alles Fluchen, Schreien und Werfen half nichts, die aufgeregt schnaubenden und am ganzen Körper zitternden Tiere flüchteten in wildem Chaos zurück und bewässerten, indem sie sich emsig abbuddelten, uns und unsere Sachen. Wir ließen den erschreckten Tieren etwas Zeit zur Erholung und versuchten es dann noch einmal. Wieder wurde eines der Tiere ins Wasser gezerrt und die übrigen nachgetrieben. Außerdem gaben die Italiener einige Schüsse aus ihren Gewehren ab, was eine außerordentliche Wirkung ausübte; wie von bösen Geistern gehetzt, prusteten die Tiere in Windeseile dem anderen Ufer zu, wo sie von den Frauen in Empfang genommen wurden.

Nun gingen wir an die Transportierung der Kisten, Gepäckstücke, unserer Kleider und des Saum- und Sattelzeugs. Sie wurden in den Rindshautbooten hinübergeschubst.

Als letzte Nummer des abwechslungsreichen Programms kamen wir an die Reihe: die drei italienischen Soldaten, Ephraim, die übrigen Schwarzen und ich. Hier war zweifellos mir die ulkigste Rolle zugedacht.

Es heißt, daß die Krokodile, von denen der blaue Nil wimmelt, die Schwarzen zwar verschmähen, dafür aber eine um so größere Vorliebe für weißes Fleisch haben. Deswegen wurden einige Gewehre in Rindshäuten hinüberbefördert, während die anderen samt Munition auf unserer Seite im Sande bereit lagen. Außerdem hatten die Schwarzen einen ganzen Berg faustgroßer Steine zusammengetragen. Bei diesen düsteren Vorbereitungen wurde mir etwas ängstlich zumute. Trotzdem aber wollte ich mit Ephraim und den Italienern losschwimmen. Da nun machte mir mein braver Diener, der ernstlich um mein Leben besorgt war, einen Strich durch die Rechnung. Unter Tränen flehte mich der Gute an, auf seinem Rücken Platz zu nehmen. Gleich darauf kam er mit vier riesigen Schweinsblasen und einer Menge Riemen daher und legte sich, aufgeregt zu mir herübersuchtelnd, knapp neben das Wasser auf den Bauch. Trotz leiser Verwunderung machte ich es mir auf seinem Rücken, so gut es eben ging, rittlings bequem und wurde von den schmunzelnden Italienern festgeschnallt. Und Ephraim begann zu kriechen. Im letzten Augenblick aber erinnerte er sich an die Schweinsblasen. Nachdem ich sie zu je zwei um meine Achsel gebunden hatte, wurde es Ernst. Die Italiener schwammen dicht neben uns.

Kaum waren wir im Wasser, als am Ufer ein Heidenlärm entstand; die Schwarzen schossen wie irrsinnig in den Nil und brüllten kannibalisch dazu, als ob sie am Spieße steckten. Ein Bombardement von Steinen klatschte ins Wasser und die Kugeln flitzten dicht an unseren Köpfen vorbei. Nach der Mitte des Stromes begann der Abwehrspektakel von der anderen Seite. Es war eine ausgesprochen ungemütliche Situation. Mehrmals während der „Überfahrt" dachte ich daran, wie peinlich es wäre, wenn Ephraim, den wacker Rudernden, der Schlag träfe. Zum Glück blieb dieser jedoch aus, und wir erreichten unbeschadet das gegenüberliegende Ufer, wo ich sogleich abgeschnallt wurde. Ephraims Gesicht strahlte wie die junge Morgensonne.

Dann zogen wir uns an. Nachdem die Maultiere aufgepackt waren, verabschiedeten wir uns von der Karawane, die einen anderen Weg einzuschlagen hatte, und ritten gegen Debra-Markos.

Die vier Schweinsblasen habe ich mir als Andenken aufgehoben. Noch heute liegen sie in meinem Kasten.

*

Ein Schwank vom türkischen Eulenspiegel.

Nacherzählt von H. G. Klein.

Einmal bat Nassr-Eddin Hodscha seinen Nachbar, der ein reicher aber habgieriger Mann war, ihm eine Schüssel zu leihen; denn er hätte Besuch bekommen. Der Nachbar zögerte lange und folgte ihm endlich eine alte, abgeschlagene Schüssel aus, die kein Dieb mehr entwendet hätte. Doch der Hodscha bedankte sich höflich und brachte am nächsten Tage nicht nur die Schüssel, sondern noch eine zweite, kleine, indem er sagte:

„Siehe, deine Schüssel hat, indes sie in meinem Hause weilte, ein Junges bekommen, und ich überliefere es dir, dem rechtmäßigen Eigentümer."

Der Nachbar machte große Augen, griff aber eilig nach dem neuen Schüsselchen und stellte es wohlgemut zu dem anderen Geschirr.

Kurz danach ersuchte der Hodscha neuerdings, ihm mit einer Schüssel auszuhelfen. Diesmal besann sich der Nachbar nicht lange und überreichte Nassr-Eddin eine Schüssel, die trefflich aus Silber gearbeitet war. Als dieser am nächsten Morgen die Schüssel zurückstellte, sprach er:

„Allah sei es gedankt! Auch diese Schüssel hat in meinem Hause Junge bekommen, und zwar Zwillinge. - Hier sind sie."

Der Nachbar lächelte und verneigte sich:

„Friede sei mit dir. Sofern du wieder etwas benötigen solltest, Hodscha-Effendi, so wende dich an mich!" Und er nahm die Mutter-Schüssel mit den Zwillingen freudig und tat sie in den Silberschrank.

Es währte nicht lange, und Nassr-Eddin begehrte wieder eine Schüssel, die ihm auch sogleich ausgehändigt wurde. Sie war aus schwerem Gold und so prächtig verziert, daß der Großwesir sich ihrer nicht hätte schämen brauchen.

Der Nachbar wartete am nächsten Tage voll Ungeduld auf den Besuch des Hodscha. Dieser kam jedoch nicht, so daß der Nachbar am Ende ihn selbst aufsuchen mußte.

Nassr-Eddin empfing ihn mit den Worten:

„Ach, Herr, möge der Prophet dir Trost verleihen. Deine Schüssel, deine treffliche Goldschüssel ist von einer Krankheit dahingerafft worden!"

„Bist du toll?" schrie der Nachbar, „mögest du an deinen Lügen ersticken! Kann eine goldene Schüssel denn siech werden und sterben, du Narr?"

„Freilich, ebensowohl als sie Junge zu bekommen vermochte", antwortete Nassr-Eddin Hodscha.

*

Lieber Frühling, komm doch bald!

Von Margarete Schmidt, Merseburg (12 Jahre).

O, ist das aber noch kalt; der Frühling läßt aber lange auf sich warten Die Sonne will gar nicht scheinen. Auch die Bäume sind noch so kahl. Man kann sich noch nicht recht im Freien aufhalten, und wie gerne wollen wir einmal eine schöne Wanderung machen, aber da muß es doch warm sein

Lieber Frühling! Laß doch wieder die Wiesen grünen, denn sie sehen ja noch so grau aus. Ach, und wie gerne sehe ich ein paar Blümchen, laß doch das Maiglöckchen bald wieder blühen. Es blühen ja schon einige Veilchen, aber die genügen noch lange nicht.

Ach, lieber Frühling, schmücke doch die Gärten wieder, denn es ist ja alles noch so öde. Ach, wie gerne würde ich unter blühenden Bäumen und Sträuchern dem Nachtigallgesang lauschen, und wie schön ist es doch, wenn die Lerche jubelnd in den klaren blauen Himmel steigt.

Wo bleiben denn die Schwalben, die Stare? Wie gerne höre ich den Vogelgesang.

Ach, lieber Frühling, bring doch all dieses herrliche Blühen und Glänzen, laß uns nicht mehr solange warten. Darum, lieber Frühling, komm doch bald!

*

Wie Karussell . . .

Von Ursula H. (14 Jahre).

Heute will ich dir mal ein lustiges Geschichtchen von meiner kleinen Kusine erzählen:

In den Herbstferien war ich in Halle. Da war auch mein Vetter, der in Berlin studiert, zu Hause. Er studiert unter anderem auch Musik und kann fabelhaft Klavier spielen. Eines Tages kam unsere kleine Kusine, die 2½ Jahre alt ist, uns besuchen. Als sie ins Zimmer trat, saß mein Vetter gerade am Klavier und spielte ein besonders schweres Stück von Bach. Klein-Ingrid schlich sich ans Klavier und blieb mucksmäuschenstill daneben stehen, bis er aufgehört hatte. Dann sagte sie mit einem abgrundtiefen Seufzer: „Aber das war schön, Hans, wie ‚Karussell'!"

„Aber Märchen, du bist heute ja gar nicht so vergnügt, wie sonst in den Ferien?" — „Ach, Mutti, heute ist doch Sonntag, da fällt die Schule ja sowieso aus."

*

Lehrerin: „Woran erkennt man die giftigen Pilze?" — Schülerin: „Ob man daran stirbt oder nicht."

*

Tommy: „Hast du die Grippe so schlimm gehabt wie ich? Ich habe drei Wochen Schule versäumt." — John: ‚Ich hatte sie viel schlimmer: ich hatte sie in den Ferien.

*

Vati kam abends nach Hause und war sehr abgespannt. „Aber ich habe heute die Nase voll!" meinte er. — „Soll ich dir ein Taschentuch bringen?" fragte Klein-Inge.

*

Scherzfrage.

Wie geschah es, daß über Erichs Kopf ein Eisenbahnzug fuhr und Erich dabei doch heil blieb?

(Er stand unter einer Eisenbahnbrücke.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Folgenschwerer nächtlicher Streit in Frankfurt a. M.

Der Kaufmann Lorenz Sorg erschoß nachts im Bahnhofsviertel in Frankfurt a. M. nach vorausgegangenem Streit mit einigen jungen Burschen einen gewissen Ernst König. Der Täter wurde festgenommen. Er gibt an, daß er angegriffen worden sei und die Schüsse unabsichtlich abgegeben habe.

Der Bergrutsch in Cochem

Vor weiteren Einstürzen.

Der unter gewaltigem Getöse erfolgte Einsturz des Cochemer Berges, der selbst in zahlreichen Orten der unteren Mosel gehört wurde, kam nicht überraschend. Infolgedessen hatte die Einwohnerschaft Vorkehrungen treffen können, so daß Personen nicht zu Schaden gekommen sind. Das Gehänge war bereits am Dienstag so tief zerklüftet, daß stündlich mit dem Niederbruch des schweren Gesteins gerechnet werden mußte. Die Felsmassen haben die Provinzialstraße Cochem—Trier in einer Höhe von 2 Meter versperrt. Es wird wochenlanger Arbeit bedürfen, ehe die Straße wieder passierfähig ist. In der Hauptsache ist das Berggelände „Zu den drei Kreuzen" abgerutscht, und zwar in der beträchtlichen Menge von 25 000 Kubikmeter.

Die höher gelegenen Berghänge ändern jetzt ebenfalls ihre Stellung. Mehrere Beobachtungsposten treffen stündlich Feststellungen, um gegenüber einem Nachrutsch rechtzeitig gewappnet zu sein.

Der Geologe Dr. Michel von der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin, der seit 2 Jahren dauernt Untersuchungen an dem rutschenden Berg angestellt hat, ist der Ansicht, daß in absehbarer Zeit mit neuen, und zwar noch größeren Abstürzen zu rechnen sein wird. 600 000 Kubikmeter Gestein und Erdmassen befinden sich noch in dauernder Bewegung, so daß auch mit dem Einsturz dieser riesigen Felsmasse zu rechnen ist.

Der Streit zwischen Gleich und Sarrasani.

Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin hat der Zirkusdirektor Gleich gegen den Zirkusdirektor Sarrasani Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt. Dem Strafantrag liegen die Behauptungen Sarrasanis über die Ursache des Antwerpener Zirkusbrandes zugrunde. Zunächst waren Nachrichten über den Brand veröffentlicht worden, die sich hinterher als weit übertrieben erwiesen. Sarrasani hatte dann die Behauptung aufgestellt, das Feuer sei auf den Racheakt eines Konkurrenzunternehmens zurückzuführen, da man festgestellt habe, daß die Brandstifter Angestellte des Zirkus Gleich seien. — Der Rechtsstreit zwischen Gleich und der Liga für Menschenrechte ist inzwischen beigelegt worden. Gleich hat den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung nach einer entsprechenden Erklärung der Liga zurückgezogen, wonach diese bei Kenntnis des wahren Sachverhalts ihre Behauptungen über das rücksichtslose Verhalten Gleichs gegenüber dem Löwenbändiger Becker nicht aufgestellt hätte.

Die Veruntreuungen

beim Feuerversicherungsverband vor der Strafkammer.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts III in Berlin, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Beringer, begann eine mehrtägige Berufungsverhandlung gegen den Regierungsrat Damm. Der Angeklagte Damm war vom Schöffengericht Charlottenburg wegen Untreue und Unterschlagung beim Feuerversicherungsverband zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden und hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Von der Staatsanwaltschaft ist das Urteil nicht angefochten worden. In der neuen Verhandlung wird es sich im wesentlichen wiederum um die Entscheidung der Frage handeln, ob Regierungsrat Damm für seine Handlungen verantwortlich zu machen ist.

Die brennende Straße.

Autoräuber mit neuen Trids.

Dieser Tage erschien bei der Kriminalpolizei in Köln ein Engländer und erstattete folgende Anzeige: Er sei abends, 22 Uhr, über die Militärringstraße mit seinem DKW-Wagen gekommen. Kurz vor der Bentlerstraße seien ihm Haltezeichen gegeben worden. Beim Näherkommen bemerkte er, daß die ganze Straße brannte. Langsam fuhr er auf das Feuer zu und schloß das Fenster seines Wagens. Plötzlich sprang ein Bursche auf das Trittbrett seines Wagens und versuchte, eine brennende Fackel in das Auto zu werfen. Der Engländer gab Vollgas, so daß der Bursche abspringen mußte. Da der Mann als zuverlässig zu bezeichnen ist, kann angenommen werden, daß es sich hier um einen neuen Trick von Autoräubern handelt. Der Fall dürfte allen Autofahrern als Warnung dienen.

Einbrecher vom Gastod gerettet.

In Wuppertal überraschten Polizeibeamte drei Einbrecher auf frischer Tat. Einer der drei war schon in ein Geschäft eingedrungen, das nun von den Beamten bewacht wurde, um eine Flucht zu verhindern. Als am Morgen der Laden geöffnet werden konnte, fand man den Einbrecher mit einem Gasschlauch im Munde vor. Es gelang aber, den bisher noch unbestraften jungen Mann bald wieder ins Leben zurückzurufen.

Die „Königin" der Londoner Unterwelt

London, im April.

Ein seltsames Doppelleben führte die Hauptangeklagte eines großen Betrugsprozesses, der dieser Tage vom Zentralstrafgerichtshof Londons, in der Old Bailey, erledigt wurde. Die 25jährige Olanie Coranth, die an der Spitze einer Verbrecherbande stand und in den Londoner Verbrecherkreisen den Titel „Unterweltskönigin" führte,

spielte die vornehme Lebe- und Gesellschaftsdame und leitete zur gleichen Zeit die verbrecherischen Geschäfte, aus deren Ertrag sie ihren kostspieligen Unterhalt bestritt.

Ihre Ausgaben überstiegen aber schließlich ihre Einnahmen, obwohl diese ziemlich reichlich flossen. Aber auch das hätte ihr nicht geschadet, würde sie nicht noch so vielen raffinierten Betrügereien einen plumpen Testamentsschwindel verübt haben, der sie ins Gefängnis brachte.

Olanie Coranth ist die jüngste Tochter eines armen landwirtschaftlichen Arbeiters in Hereford. Vor einigen Jahren verließ sie das Elternhaus und wandte sich nach London, wo sie bald in Verbrecherkreise geriet und sich mit Dieben und Falschspielern herumtrieb. Mit dem Geld, das sie einem ihrer Opfer, einem ehrlichen, anständigen Arbeiter, herauslockte, mietete sie unter dem Namen Lady Doronnor im vornehmen Westend, in Mayfair, ein schönes Haus, wo sie ihr großzügiges Doppelleben begann. In den Brunkräumen ihres Hauses empfing sie bekannte Persönlichkeiten aus den besten Gesellschaftskreisen, mit denen sie auf vertrautem Fuß verkehrte, und die sie bei den üppigen Mahlzeiten, die sie veranstaltete, gastfrei zu unterhalten verstand. Über im Erdgeschoß, in der Küche und in den Dienerzimmern, hielt sie Zusammenkünfte mit ihren Kumpanen aus der Verbrecherwelt ab, um Pläne zu besprechen, wie man ihren Gästen und anderen das Geld abnehmen könnte, das sie brauchte, um das teure Dasein einer großen Dame fortzusetzen. Es wurden verschiedene Schwindelmanöver ausgeheckt, die sehr kompliziert waren. So wurden sehr häufig die Briefkästen vor den Wohnungen der Freunde Olanies beraubt und die Schecks, die dabei den Komplicen der vornehmen Dame in die Hände fielen, mit falschen Unterschriften versehen und einkassiert. Die Leitung bei der Durchführung der Betrügereien lag in den Händen eines gewissen William Davis, eines Mannes, der sich als Journalist bezeichnete, bereits einige Male verurteilt worden war und Olanie seit ihrem 17. Lebensjahr kannte. Er war eigentlich Olanies böser Geist, der sie tatsächlich beherrschte.

Das flotte Leben kostete jedoch mehr, als die Gaunereien einbrachten. Olanie war nach Ablauf eines Jahres 12 000 Pfund schuldig. Die Gläubiger leiteten nun Schritte ein, um über sie den Konkursverhängen zu lassen. In ihrer Verzweiflung handelte sie gegen ihre Gewohnheit ohne jede Überlegung. Sie verfaßte ein Testament, das angeblich von einem gewissen Edward Follyn, einem Professor, der in ihrem Hause verkehrte, stammte, und durch das ihr 23 000 Pfund Sterling vermacht wurden. Auf Grund dieses Testaments vermochte sie von zwei Geldverleihern noch 80 Pfund zu bekommen. Als aber Follyn starb und die Coranth das angebliche Testament vorlegte, bestritten die Angehörigen des Verstorbenen die Gültigkeit dieser Verfügung und legten ein Testament Follyns vor, das ein späteres Datum trug. Noch wäre die Sache nicht so schlimm gewesen — es hatte zunächst den Anschein, daß Follyn eben ein zweites Testament errichtet habe — wenn nicht die Coranth die Unverschämtheit besessen hätte, an der Behauptung von der Gültigkeit des von ihr vorgewiesenen Testaments festzuhalten. Nun mußte das Gericht dieses Testament näher anschauen und stellte fest, daß die sogenannte „attestation clause", aus der sich ergibt, daß die vom Gesetz geforderten Formalitäten erfüllt wurden, fehlte. Jetzt war das Spiel für Olanie verloren. Sie wurde verhaftet, es kamen weitere Betrügereien ans Tageslicht. Fälschung von neun Schecks auf hohe Beträge, Betrug an Geldverleihern usw. Man entdeckte die Helfershelfer der Hauptangeklagten, verhaftete auch diese und enthüllte die Praktiken des Gaunerkonsortiums.

Bereits am 11. Februar dieses Jahres wurde Olanie Coranth schuldig gesprochen, aber die Urteilsfällung wurde bis zur Aburteilung ihrer Komplicen ausgesetzt. Dies geschah nun dieser Tage. Olanie Coranth bekam neun Jahre Zuchthaus, während ihre Komplicen mit sechs bzw. acht Jahren davonkamen.

50 Jahre St.-Gotthard-Bahn.

Die Südeinfahrt des 14 Kilometer langen St.-Gotthard-Tunnels,

des technischen Meisterwerkes der St.-Gotthard-Bahn, deren Bau zehn Jahre dauerte. 1882 konnte dann die Bahn, die lange Zeit die berühmteste Alpen-bahn war, dem Verkehr übergeben werden.

Ein Bettler hinterläßt 1700 Mark Vermögen.

In der Schleswiger Heilanstalt, wohin er vor kurzem überführt wurde, starb dieser Tage ein als „Willemm Grütt" bekannter Sonderling, der durchweg von der Mildtätigkeit der Bauern lebte. Zum allgemeinen Erstaunen fanden sich in seinem Nachlaß 1000 Mark Bargeld und ein Sparkassenbuch über 700 Mark. Der Erbe, sein Bruder, der als Kaufmann in Hamburg lebt, hat auf die Summe verzichtet und gebeten, sie wohltätigen Zwecken zuzuführen.

Der Jubiläumswunsch des Einbrechers

Ein „schwerer Junge" wurde von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen Einbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen ähnlicher Delikte ist er bereits 24 mal vorbestraft, und der Vorsitzende bemerkte bei der Urteilsverkündung, dieser 25. Fall sei doch ein recht trauriges Jubiläum. Der Angeklagte nahm das Urteil sehr gefaßt auf und meinte: „Ich nehme die Strafe an, die zwei Jahre X gehen auch vorüber; aber einen Jubiläumswunsch habe ich, daß mir nämlich nach zwei Jahren der Achtgroschenjunge in die Arme läuft, der mich diesmal verpfiffen hat. Dem beiße ich die Nase ab, dann kann er als Mops rumlaufen!"

17 mexikanische Banditen hingerichtet.

17 Banditen, die geständig waren, vor kurzem einen Angriff auf die Stadt Paso del Macho verübt zu haben, wurden standrechtlich auf dem Friedhof von Huatusco erschossen.

Schweres Einsturzunglück auf Korsika

Im Gerichtsgebäude von Bastia auf Korsika stürzte das Dach ein. Die Trümmer durchschlugen mehrere Stockwerke und fielen in den Sitzungssaal, in dem eben eine Verhandlung stattfand. Aus den Trümmern wurden bisher 18 Leichen und zahlreiche Verletzte geborgen.

Ein Vetter des ehemaligen Kaisers heiratet eine Schauspielerin.

Der Vetter des ehemaligen deutschen Kaisers, Graf Joachim Alvensleben-Schönborn, hat sich hier mit der ehemaligen Schauspielerin am Budapester Königstheater, Gisela Kaisonyi, trauen lassen. Er hat seine Braut, die auch in den Wiener Kammerspielen aufgetreten war, in Paris kennengelernt.

Ein Riesenraubmordprozeß in Bjelovar

Vor dem Gerichtshof in Bjelovar begann ein Monsterraubmordprozeß. Auf der Anklagebank sitzen 22 Banditen, deren Führer, Stephan Lowrekomitsch, in ganz Syrmien seit Jahren als Räuberhauptmann berüchtigt war. Die Bande hat in den verflossenen Jahren in zahlreichen Ortschaften Überfälle durchgeführt und viele Morde begangen. Bemerkenswert ist, daß der Bande auch 8 weibliche Mitglieder angehören, die gleichfalls angeklagt sind.

Die Hinrichtung von sieben Negern in Alabama verschoben.

Berufung beim Gerichtshof der Vereinigten Staaten?

Der Oberste Gerichtshof des Staates Alabama hat das Datum der Hinrichtung von 7 jungen Negern, die letzthin wegen verbrecherischer Angriffe auf weiße Mädchen zum Tode verurteilt worden waren, vom 13. Mai auf den 24. Juni verschoben, um der Verteidigung Gelegenheit zu geben, beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten Berufung einzulegen.

Bei der Verwerfung durch den Obersten Gerichtshof des Staates Alabama hatte der Vorsitzende des Gerichtshofes nachdrücklichst erklärt, er stimme mit der Ansicht seiner Kollegen nicht überein. — Überhaupt ist man in weiten Kreisen der Ansicht, daß es sich um ein Fehlurteil handele, das auf Rassenhaß zurückzuführen sei. Die Feindschaft gegen die Negerbevölkerung kam dadurch zum Ausdruck, daß die weiße Bevölkerung aus Anlaß der Verwerfung der Berufung gegen die Todesurteile durch den Obersten Gerichtshof von Alabama unter Vorantritt einer Musikkapelle einen Triumphzug durch die Stadt veranstaltete.

Charlie Chaplin erkrankt.

Charlie Chaplin traf, von Java kommend, in Singapore ein und begab sich sofort ins Krankenhaus. Er hat schwere Fieberanfälle.

Neue Opfer der Neuyorker Unterwelt.

Ein bestialischer Doppelmord, in dem man einen neuen Akt skrupelloser Verbrecherjustiz vermutet, wurde am Mittwoch von der Neuyorker Polizei auf Long Island entdeckt. Dort fand man auf einem abgelegenen Feld eine junge Frau mit zertrümmertem Schädel sterbend auf. Im Munde steckte ein Knebel aus Mull. Die Lippen waren mit langen Streifen Leukoplast verklebt. Sie starb einige Stunden später im Krankenhaus. Unweit der Fundstelle stieß man auf die in einer großen Blutlache liegende Leiche eines Mannes, dessen Kehle durchschnitten war. Bei den Opfern handelt es sich nach den bisherigen Ermittlungen um die dreißig Jahre alte Rose Walk und um einen gewissen Edward Bringker. Den Umständen nach glaubt die Polizei, daß der Mord von einer Bande von Unterweltverbrechern verübt worden ist, die Ursache gehabt haben mögen, die beiden Opfer zu fürchten.

Malariaepidemie in Natal

Nach Meldungen aus Kapstadt ist in Natal eine Malaria-Epidemie ausgebrochen, der Hunderte von Eingeborenen zum Opfer fielen. Der Seuchenherd liegt in den Umwoti- und Tugelaküstern.

Eine Studentendemonstration mit Kerzen.

Eine eigenartige Demonstration ist in den späten Abendstunden in Warschau veranstaltet worden. Etwa 1000 Studenten zogen mit brennenden Kerzen durch die Stadt zur Wohnung des „Bankverwalters des Akademischen Hauses", in dem alle Studenten untergebracht sind. Zwischen Studenten und Bankverwaltung besteht seit geraumer Zeit ein Gegensatz; zum Protest bezahlten die meisten Studenten ihre Miete nicht. Da der Bankverwalter die Rechnung für den elektrischen Strom nicht bezahlen konnte, wurde das Licht im ganzen Hause gesperrt. Die wenigen Studenten, die ihre Miete gezahlt hatten, bekamen vom Verwalter Kerzen. Gestern sangen deshalb die anderen Studenten mit brennenden Kerzen vor der Wohnung des Verwalters den Trauermarsch von Chopin; dann gingen sie ruhig auseinander.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kunde für Kreisnachrichten und Ortsnachrichten; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland: Paul Kehlß für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Geld, das im Monde liegt.

† **Halberstadt.** Wegen einer ganzen Reihe von Betrügereien hatte sich der Provisionsvertreter Ernst Günter Wenzel aus Halberstadt vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte erließ in den Zeitungen Anzeigen, in denen er sich anbot, Darlehen und Hypotheken gegen mäßigen Zinssatz beschaffen zu können. In der Zeit der Geldnot meldete sich natürlich eine ganze Reihe von Leuten auf die Anzeigen. Statt aber Geld zu erhalten, mußten sie nach einer persönlichen Rücksprache 20 bis 100 M. für Vermittlungsgebühren einsenden. Aber auch nun erhielten sie noch nicht das Darlehen, sondern es kamen Angebote von dritter Seite, mit denen der Angeklagte in Wechselbeziehung stand, und die darauf abzielten, die Leute erneut zu prellen. Wegen neun solcher Fälle wurde der Angeklagte jetzt schuldig gesprochen. Es wird aber so sein, daß noch eine Reihe weiterer Leute hereingefallen sind, die nun aber sich schenen, Strafanzeige zu erstatten. Schließlich wurde dem Angeklagten noch zur Last gelegt, der Mutter eines Mädchens, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, 1000 M. abgeknöpft zu haben, eine Schreibmaschine, die er auf Abzahlung gekauft hatte, weiterverkauft zu haben, und einen Gastwirt um mehrere hundert Mark Zechschulden betrogen zu haben. Das Urteil lautete wegen Kreditbetrugs und Unterschlagung auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Direkte Bahnverbindung Brocken—Quedlinburg.

† **Quedlinburg.** Der Sommerfahrplan der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft bringt zwei für Quedlinburg wichtige neue Verkehrsverbindungen. Der neu eingelegte Triebwagen ab Blankenburg 19.00 Uhr, an Thale 19.21 Uhr und an Quedlinburg 19.55 Uhr, schafft eine direkte Verbindung mit dem 16.25 Uhr vom Brocken abfahrenden Zug, der 17.30 Uhr in Drei-Annen-Hohne Anschluß an den Triebwagen nach Blankenburg hat. Durch diese ideale Verbindung mit dem Oberharz sind die Quedlinburger nicht mehr auf den Umweg Wernigerode—Halberstadt angewiesen. Allerdings ergibt sich diese glatte Verbindung nur an Werktagen.

Vom Mittellandkanal.

† **Neuhaldensleben.** Mitte der Woche wurde mit dem Aufbringen der Tonschicht zwischen der Althaldenslebener und der Alvenslebener Straßenbrücke begonnen. Mit der Kolonne, die am Fuchsberg bei Glüsig den Ton aushebt, sind insgesamt hierbei etwas mehr als 100 Leute beschäftigt. Die Hauptarbeit wird auch hier von den Maschinen geleistet. Von einem Bagger wird der Ton über das Kanalbett verteilt und später mit einer Motorwalze festgedrückt. Die vorherige Säuberung und Herrichtung der Kanalsohle, die schon längere Zeit unter Wasser stand und stark verschlammt war, muß jedoch hauptsächlich mit der Schippe vorgenommen werden. Nach Auflösung des hiesigen Kanalbauamtes werden die Restarbeiten von Magdeburg aus geleitet. — Mit dem weiteren Ausbau des Hafens, der an dieser Strecke liegt, ist noch nicht begonnen worden. Wie verlautet, liegen die Pläne hierzu noch nicht fest. Ausschlaggebend werden nämlich die zur Verfügung stehenden Mittel sein. Die Uferbefestigungen können zum Beispiel aus Beton oder auch hauptsächlich aus Holz gemacht werden. Im Interesse unserer vielen Arbeitslosen ist zu wünschen, daß der Bau bald in Gang kommt.

Erwerbslose erhalten Arbeit.

Bau eines Sommerschwimmbades in Schönebeck.

† **Schönebeck-Bad Salzelmen.** Nach langen Verhandlungen und vorbereitenden Arbeiten genehmigte die Generalversammlung des Männer-Turnvereins Schönebeck (gegründet 1861) die Anlage eines Sommerschwimmbades auf dem am Ostfriedhof gelegenen ausgedehnten MTV.-Platz. Maßgebend für die Anlegung war der Umstand, daß das Landesarbeitsamt aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge einen Zuschuß von 2500 M. bewilligte. Auf diese Weise ist es möglich, 40 Erwerbslose auf etwa 8 Wochen aus der Wohlfahrtsfürsorge der Stadt herauszunehmen und in Lohn und Brot zu bringen. Die Schwimmanlage wird bei einer Breite von 15 Meter eine Länge von 25 Meter erhalten. Die Wasserbeschaffung ist durch Brunnen auf demselben Gelände sichergestellt. Der über 700 aktive und passive Mitglieder zählende Verein bewilligte die erforderlichen Kosten mit 110 gegen 13 Stimmen. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen worden.

Häuser, die das Schicksal einer Stadt zeigen.

† **Leopoldshall.** Durch den Fortzug der Handelsabteilung der Vereinigten Chemischen Fabriken nach Aschersleben steht das große Verwaltungsgebäude in der Hohenerxlebener Straße leer. Lediglich ein Abwicklungsbüro ist noch darin untergebracht. Mit dem 1. Juli d. J. wird nun die Verwaltung der Gewerkschaft Ludwig II, die bisher in einem Gebäude in der Zollstraße untergebracht war, ihr Domizil hier aufschlagen und ihre bisherigen Räume Wohnungszwecken zur Verfügung stellen. Ferner soll das Staßfurter Zollamt, das bisher in der Reitbahn untergebracht war, die unteren Räume des stattlichen Gebäudes beziehen. Damit ist wenigstens für das Gebäude noch ein Verwendungszweck gefunden, während das Riesengebäude der Verwaltung der Anhaltischen Salzwerke, das nun seit Jahren leer steht, immer noch keinen neuen Besitzer finden kann. Das furchtbare Schicksal unserer Stadt kann besser nicht gekennzeichnet werden, als durch die Feststellung, daß die einst so nötigen „Verwaltungsgebäude" plötzlich nutzlos geworden sind, weil die Industrie nicht mehr vorhanden ist.

Stehlende Musikanten

Schulen, Rathäuser, Kirchen und Klöster heimgesucht.

† **Zeitz. Wegen zahlreicher schwerer Einbruchsdiebstähle wurden der Kaufmann Kurt Schw. und der Friseur Rudi J. aus Zeitz festgenommen. Beide sind bereits wegen Einbruchsdiebstählen vorbestraft. Als ihnen der Boden in Zeitz zu heiß wurde, begaben sie sich gemeinsam auf die Wanderschaft und verdienten sich ihren Lebensunterhalt durch Straßenmusizieren. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Einbruchsdiebstähle durchgeführt. Sie erstreckten sich hauptsächlich auf Schulen, Rathäuser, Klöster und Kirchen.**

Aus den Kirchen stahlen sie Musikinstrumente, Heiligenbilder, Bibeln, Kirchenbücher, Abendmahlsgeräte und anderes mehr. In verschiedenen Fällen rissen die Täter die Christusfiguren von den Kreuzen in der Annahme, daß diese aus Gold seien. Aus Schulen stahlen sie Landkarten, Schmetterlingssammlungen usw. und zahlreiche andere Lehrmittel. Das Diebesgut schickten die Einbrecher zum größten Teil zu ihren Angehörigen und Freunden nach Zeitz. Dort sind durch die Kriminalpolizei zahlreiche Gegenstände beschlagnahmt worden.

Besonders heimgesucht wurden die Orte Glatz, Reichenbach (Schles.) und Frankenstein mit den zugehörigen Landkreisen und ihrer Umgebung in Schlesien, aber auch im Harz, in Bayern und Thüringen haben die Täter Gastrollen gegeben. Die Einbrecher sind dem Amtsgericht Zeitz zugeführt worden.

Der Kinder Schutzengel.

† **Pabstdorf.** Ein Unfall ereignete sich auf dem Müllerschen Grundstück. Kinder belustigten sich im Stroh der Scheune, als die 5jährige Dörge über der 8 Meter hohen Einfahrt plötzlich durch den morschen Strohboden brach. Sie blieb mit den Füßen neben einem Isolator der Lichtleitung mit dem Kopfe nach unten an den Drähten hängen. Mit großer Mühe konnte sie vor dem Absturz bewahrt werden. Die Leitung war zum Glück ohne Strom.

Im Auto von Südwestafrika nach Thüringen.

† **Meuselwitz.** Eine weite Reise hat in diesen Tagen eine Frau Pahl aus Meuselwitz (Thür.) mit ihrem Gatten hinter sich, indem sie eine Heimfahrt von Lüderitzbucht (Südwest-Afrika) mit einem Vierzylinderwagen glücklich vollbrachte. Am 1. November fuhr das Ehepaar aus Lüderitzbucht aus, durchquerte Afrika in Richtung Kapstadt, berührte das ehemalige Deutsch-Ostafrika, Kairo und Konstantinopel. Das Auto hat damit etwa 18 000 Kilometer zurückgelegt.

Veruntreuungen bei der Gasanstalt Eisenberg.

† **Eisenberg.** Der Leiter der städtischen Gasanstalt ist plötzlich seines Postens enthoben worden. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit Verfehlungen, die in dem Werke aufgedeckt wurden und für die die Schuldfrage gegenwärtig geklärt wird. Wie hoch die Summe der Veruntreuungen ist, wird noch festgestellt werden müssen. Die Nachprüfung der Bücher hat aber ergeben, daß infolge zu großer Nachsichtigkeit und wohl auch Säumigkeit 120 000 RM. länger zurückliegende Außenstände wohl nur noch zur Hälfte einbringbar sind. Entlassen wurde gleichzeitig ein städtischer Unterkassierer, der sich ebenfalls einen groben Vertrauensbruch zuschulden kommen ließ.

Gera bleibt Flugstation

† **Gera.** Der Luftverkehr für Gera bleibt auch weiterhin erhalten. Nur die Linie Schwarza—Gera—Chemnitz wird eingestellt, während die Hauptlinie Berlin—Gera—Plauen bestehen bleibt, nachdem das thüringische Ministerium den Etatsposten Luftverkehr im Geraer Haushaltsplan freigegeben hat. Der städtische Jahresbeitrag wurde gegen das Vorjahr um 3000 auf 12 000 RM. gesenkt.

Liebe mit Hindernissen.

† **Flötz.** Nach einem Tanzvergnügen in Gödnitz gerieten einige Flötzer junge Leute mit dem Burschen Albert Zwick aus Groß-Rosenburg, anscheinend wegen eines Mädchens, in Streit, wobei Z. zum Messer griff und einen Flötzer Knecht verletzte. Dieser richtete den Messerhelden übel zu, der dann von anderen Knechten nach dem Gemeindehause gebracht werden mußte. Während der Nachtwächter die Vorbereitungen zur Unterbringung traf, schleppte der von Z. gestochene Knecht diesen an den Dorfteich und tauchte ihn fortwährend unter, bis der Nachtwächter das Opfer von dem wütenden Knecht befreite. Die ärztliche Untersuchung ergab Rippenbrüche und Bruch des Unterkiefers. Der Verletzte wurde vom Krankenauto aus Aken abtransportiert.

Du sparst Geld, Zeit und Kraft mit Sunlicht Seife
001 SS12-77

Liebestragödie bei Leipzig

Erst die Geliebte und dann sich selbst getötet.

† **Leipzig. Am Donnerstag, kurz nach 9 Uhr, wurde im Oberholz die 22 Jahre alte Laborantin Agnes Klara Thomas aus Leipzig mit einer Schußverletzung an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Kurz darauf traf aus Oelzschau die Nachricht ein, daß sich dort im Garten seiner Eltern der etwa 28 Jahre alte Fahrradhändler und Tankstelleninhaber Alfred Zetzsche das Leben genommen habe. Aus einem Brief, der bei der Leipziger Kriminalpolizei vorgelegt wurde, ging hervor, daß zwischen dem jungen Mädchen und dem Fahrradhändler ein Liebesverhältnis bestanden hatte und daß beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Die Leiche der Erschossenen wurde dem Institut für gerichtliche Medizin zugeführt. Es ist anzunehmen, daß Zetzsche zunächst seine Geliebte erschossen hat und dann auf seinem Rad nach Oelzschau gefahren ist, um sich das Leben zu nehmen.**

*

Nachdem am Donnerstagmorgen bei den Eltern des Mädchens der Abschiedsbrief eingetroffen war und die Kriminalpolizei davon Kenntnis genommen hatte, wurde ein Beamter mit der Suche nach dem Paar betraut. Gegen ½10 Uhr stieß man in einer kleinen, in Abteilung V des Oberholzes, am sogenannten Scheideweg gelegenen Fichtenschonung, etwa 800 Meter südlich des Bahnhofes Oberholz, auf die Leiche des Mädchens. Da sich, wie aus dem Brief zu entnehmen war, auch der Täter erschossen haben mußte, eine zweite Leiche jedoch nicht zu finden war, stieg der Verdacht auf, das Schreiben an die Eltern des Mädchens könnte angefertigt worden sein, um einen Mord zu verdunkeln. Es wurde nunmehr die am Tatort aufgefundene Spur des Täters aufgenommen und verfolgt. Die Fahndung nach dem Täter konnte jedoch bald abgebrochen werden, da die Mitteilung einlief, Alfred Zetzsche sei in seinem Wohnort Oelzschau, im Garten seiner Eltern, tot aufgefunden worden. Wie die Untersuchung durch die Gendarmerie ergab, hatte Zetzsche zunächst versucht, sich zu erhängen. Der Strick war jedoch gerissen und der junge Mann hatte dann seinem Leben ebenfalls durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Als Grund zur Tat wird angenommen, das Paar habe geglaubt, seiner späteren Heirat ständen unüberwindliche Hindernisse entgegen.

Radio-Ecke

Sonnabend, 23. April.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.50 Uhr ca.: Aus Berlin: **Konzert.**
12.00 Uhr: **Konzert:** Emdé-Orchester.
14.20 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
14.30 Uhr: Kinderstunde: Spielen und Basteln.
15.15 Uhr: Funkschach.
16.00 Uhr: Funkberatung.
16.10 Uhr: Funknachrichten.
16.30 Uhr: Aus Berlin: **Konzert.**
18.00 Uhr: Deutsch: Die deutsche Kaufmannssprache.
18.20 Uhr: Gegenwartslexikon.
18.30 Uhr: Arktisforschung gestern und morgen.
19.00 Uhr: Paul Juon (geb. 18. März 1872).
19.30 Uhr: Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun spricht über die Arbeit der preußischen Staatsregierung in den Jahren 1928 bis Anfang 1932, also bis zum Schluß der Legislaturperiode des jetzigen Landtags.
20.00 Uhr: Aus Zittau: **Bunter Abend.**
22.05 Uhr: Nachrichten.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: Aus Berlin: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.50 Uhr ca.: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
09.30 Uhr: Stunde der **Unterhaltung.**
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
12.05 Uhr: Schulfunk: **Chöre von Meistern des 15. und 16. Jahrhunderts.**
Anschließend: Wetter (Wiederholung).
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Konzert.**
14.50 Uhr: Kinderbastelstunde.
15.45 Uhr: Frauenstunde: Frauen helfen sich untereinander.
16.00 Uhr: Die Entwicklung des Grammophons und der Schallplatte.
16.30 Uhr: Aus Berlin: **Konzert.**
17.30 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit: Unser Brot, der wichtigste Faktor zu zweckmäßiger Ernährung.
17.50 Uhr: Viertelstunde Funktechnik.
18.05 Uhr: Deutsch für Deutsche.
18.30 Uhr: Die geistige Situation der Zeit.
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00 Uhr: Englisch für Anfänger.
19.30 Uhr: Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun spricht über die Arbeit der preußischen Staatsregierung in den Jahren 1928 bis Anfang 1932, also bis zum Schluß der Legislaturperiode des jetzigen Landtags.
Anschl.: Wetter (Wiederholung).
20.00 Uhr: Aus Breslau: **Heiterer Abend.**
In der Pause (21.30 Uhr): Tages- und Sportnachrichten (I).
Anschließend, bis 00.30 Uhr: Aus Berlin: **Tanzmusik.**

*

Sarntaler Bauern filmen! ist diesmal der reich illustrierte Leitartikel im neuesten Miragheft überschrieben. Im gleichen Heft erscheinen, ebenfalls reich bebildert, weitere Aufsätze zur Sendung „Deutsche im südbrasilianischen Urwald", zum „Altenburger Tag", zur Vorlesung „Baumwolle und Petroleum" sowie ein neuer Bilderbericht vom Mitteldeutschen Großsender. Das reich illustrierte Heft kostet 0,30 RM. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt bzw. den Mirag-Verlag, Leipzig C 1, Liebigstraße 6, zu beziehen.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Der Polarstern

Roman von Hertha Fricke.

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

6] (Nachdruck verboten.)

„Ach, Herr Doktor, ach bitte, ich glaube, diese Schwester Elisabeth hat mich eben verpetzt!"

„Das hat sie schon getan, Eva-Marie! Kommen Sie doch einen Augenblick hier herein!" Dr. Andresen öffnete die Tür eines kleinen Zimmers, in dem alte, blanke Mahagonimöbel mit veilchenfarbenen Bezügen standen.

„Nehmen Sie Platz, gnädiges Fräulein!"

Eva-Marie setzte sich. Ein blitzblanker Zorn stand in ihren lebendigen Augen.

„Was hat sie gesagt?"

„Daß Sie unsere Renate aufgeregt hätten, daß Sie ihr Briefe gebracht hätten, deren Inhalt durchaus nicht für unsere Kranke geeignet sei und ihr geschadet hätten, daß Sie am Schluß noch diese brave, pflichttreue Pflegerin hinausgeworfen hätten, und solche Schandtaten mehr!" In den Augen Dr. Andresens blitzte es lustig.

„Von all dem ist nur das Letzte wahr!" antwortete Eva-Marie. „Und das war um Renates willen nötig!"

„Hm!" machte der Doktor. „Nun erzählen Sie, was es gegeben hat!"

„Nein!" sagte das Mädchen. „Dazu habe ich kein Recht! Fragen Sie Renate!"

„Ich denke sie schläft?" fragte Dr. Andresen.

„Sie ist ganz wach und wartet schon auf Ihren Besuch, Herr Doktor!"

Er schüttelte den Kopf, aber er übersah die Situation, ehe er in das Krankenzimmer trat. Eva-Marie schlüpfte in ihr Zimmer. Lächelnd sah er ihr nach.

„Nun, Renate?" Er setzte sich an ihren Liegestuhl.

„Guten Tag, Heinrich!" grüßte sie ihn erfreut.

„Ich höre eben von deiner vorzüglichen Pflegerin, du seiest ganz elend, ganz abatu, von einer großen Aufregung, die Fräulein Eva-Marie dir gebracht!"

Renate zog die Stirn ein wenig faltig. „Schwester Elisabeth ist verrückt!"

„So, das ist nett! Kraftausdrücke liebe ich bei meinen Patienten. Die bedeuten zurückkehrenden Lebensmut!"

„Außerdem taugt sie gar nichts!" beharrte Frau Renate. „Sie ärgert mich mit ihrer ewigen Bevormundung!"

„Kindchen, sie hat vorzügliche Zeugnisse aus den Krankenhäusern, befolgt exakt ihre Vorschriften, ist peinlich sauber und minutiös genau."

„Und mit ihrer Exaktheit und Genauigkeit verdirbt sie mir jede Freude, jeden Spaß! Will ich mit Eva-Marie plaudern, wie heute, so fährt sie mit ihrem elenden Medizinlöffel dazwischen, freue ich mich, wenn Eva-Marie so hübsch Klavier spielt, dann erscheint das graue Wesen mit der Uhr in der Hand und bringt mich zu Bett!"

„Ja, aber das kannst du ihr doch nicht zum Vorwurf machen, kleine Schwägerin! Dazu ist sie doch engagiert! Aber vielleicht könnte sie durch Takt und Freundlichkeit des Pflegedienstes ewig gleichgestellte Uhr ein wenig angenehmer regulieren!"

„Das tut sie aber nicht, Schwager! Sie ist selbst eine Uhr, eine Maschine, eine Person ohne Seele, ein gräßlicher Mensch!"

„Dein Leiden macht dich ein wenig ungerecht!"

Die Kranke richtete sich auf. „Magst du sie etwa, Schwager Heinrich?"

Er lachte und schüttelte den Kopf. „Verlieben würde ich mich nicht in sie!"

„Siehst du, und das nimmt sie Eva-Marie persönlich übel! Und mir auch! Mir nimmt sie übel, daß ich Eva-Marie lieb habe, daß ich ‚du' zu ihr sage und sie gern um mich habe! Daß sie überhaupt gekommen ist!"

„Ja, wenn du sie so vorziehst, Renate!"

„Du etwa nicht, Heinrich?"

Er lachte. „Doch! Aber nun sage mir, hat diese reizende junge Dame, die noch mit einem köstlichen, blitzenden Zorn in den Augen in deinem kleinen Mahagonisalon saß, wirklich dieses Muster an Pflichterfüllung und Exaktheit eigenhändig hinausgeworfen?"

„Mit den eigenen Händen gerade nicht, oder doch, so —" Renate ahmte wundervoll Eva-Maries nicht mißzuverstehende Geste nach der Tür nach.

Dr. Andresen lachte laut. „Ihr seid köstlich, ihr beide Frauenzimmerchen! Aber warum so —?"

Nun machte auch er die entlassende Handbewegung. Renate wurde ganz munter.

„Warum? Nun, weil wir uns etwas erzählten, was diese Pflegerin gar nichts angeht, wohinein sie ihre spitze Nase nicht stecken braucht!"

„Was denn, Renatchen?"

„Indiskret!" scherzte sie. „Dinge aus der Jugendzeit!"

Er freute sich über Renates gute Laune. „Liebesgeschichten?"

„Ja!" sagte Renate. „Und die gehen dich auch nichts an!"

„Da hast du recht! — Aber ich hatte nicht gedacht, daß Fräulein von Diemen auch Liebesgeschichten macht!"

„Eva-Marie? — Nein, ich!" sagte Renate ehrlich.

„Du?" Ungläubig und mit tiefem Mitleid sah er sie an.

„Ich meine doch früher!"

„Kindchen, das ist ja alles gut und schön! Es geht mich auch nichts an, was du mit deiner Freundin — so darf ich doch sagen — plauderst! Im Gegenteil, es freut mich von ganzem Herzen, daß du froh mit ihr sein kannst! Aber ich mußte nur einmal feststellen, was eigentlich los war, denn die Gewissenhaftigkeit Schwester Elisabeths fürchtete für dich!"

„Quatsch!" machte Renate abfällig.

„Ich mag Fräulein von Diemen selbst gern!" gestand der Arzt mit warmer Stimme.

„O wie fein! Wie mich das freut! — Weißt du, was ich mir wünsche?" Renate zog seinen Kopf zu sich heran.

„Daß du sie so lieb hättest, daß sie deine Frau wird!" sagte sie ihm ins Ohr.

Da zog der Arzt die blasse Hand an seine Lippen. „Das soll sie werden, Renate! Du weißt ja gar nicht, wie lieb ich sie habe! Aber ich muß erst Boden unter den Füßen haben. Eine Assistentenstelle an einer Nervenklinik ist mir in Aussicht gestellt. So lange muß ich noch warten — und du magst sie ja noch nicht entbehren."

„Ich möchte nicht mehr ohne sie sein, Heinrich! Ich wünsche dir und ihr alles Glück der Erde! Aber laß sie mir, solange ich lebe!" Tränen traten in ihre Augen.

„Liebe, kleine Renate — nein, ich nehme sie dir nicht! Du sollst diese liebe, feine Seele behalten, wenn sie dich so erfreut!" Er streichelte die feinen, blassen Hände. Das Mitleid mit der einst so schönen, kraftvollen Frau erschütterte ihn, und es wurde ihm gar nicht klar, daß er mit diesem Versprechen und Wartenwollen eigentlich zugab, daß es nicht zu lange dauern würde. Aber Renate war hellhörig.

„Wie es nur kommt", sagte sie nach einer Weile sinnend, „daß zwei Brüder so verschieden sein können, wie Karl und du!"

„Du weißt doch, daß wir zwei Mütter hatten, wenn auch der Vater und der Name der gleiche ist. Und wir Ärzte glauben, daß die Mutter wohl das meiste an Geist und Charakter zu geben hat."

„Dann müßtet ihr Männer immer sehr vorsichtig sein mit eurer Wahl. Denn gute und kluge Kinder zu haben, ist doch ein großes Glück!"

„Ja, du hast recht! Ein Glück, das länger währt, als die Schönheit einer Frau, und das bis ins Alter hineinreicht, wenn man das Glück der Verliebtheit längst vergessen hat!"

„Darum mußt du Eva-Maria heiraten, Heinrich!" Sie sah ganz ernsthaft aus. „Sie ist zuverlässig und treu! Und ihr Herz ist so klar und aufrichtig, daß man stets weiß, was sie meint, und wie sie es meint! Auch ihr Zorn gegen Schwester Elisabeth war ehrlich und gerecht! Weißt du, ich möchte gern eine andere Pflegerin haben."

Dr. Andresen sah sinnend vor sich hin.

„Liebe Schwägerin, gerade jetzt ist es ein schlechter Zeitpunkt für diesen Wechsel. Wir sind ja beide der Ansicht, du und ich, daß sie exakt ihre Pflicht tut. Ich bin außerdem der Meinung, daß sie gerade jetzt schwer entbehrlich ist, da sie die Entwicklung deines Leidens miterlebte, und darum sehr genau Bescheid weiß. Eine andere könnte dir jetzt leicht unnötige Schmerzen machen. Das ist zu vermeiden. Und da du selbst damit einverstanden bist, daß wir dir durch eine Operation zu helfen suchen, kommst du ja doch für eine Weile in die Klinik, und die Schwester auf Erholungsurlaub!"

Renate sah träumend in weite Fernen.

„Hat es denn überhaupt Sinn, dieses Operieren?"

„Ganz ohne Zweifel!" versicherte der Arzt. „Du wirst dich bald wohler fühlen, und diese ziehenden und drückenden Schmerzen quälen dich nicht mehr!"

„Aber Heilung gibt es nicht?" fragte lauernd die Kranke.

„Liebe Renate! So dachte man früher! Heute ist die Wissenschaft weiter!" lenkte Dr. Andresen ab. Was sollte er sagen?

Er verabschiedete sich von Frau Andresen und versprach Eva-Marie zu schicken.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0008
DFG

Der Ritt durch Argentiniens Katastrophengebiet

Von Dr. Colin Roß.

Argentinien ist von zahlreichen Vulkanausbrüchen bedroht, die Bevölkerung verängstigt aus dem Katastrophengebiet geflohen. Dr. Colin Roß beschreibt Argentinien, diesen Staat ungeheurer Gegensätze, in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen aufschlußreichen Buch „Südamerika, die aufsteigende Welt". Wir entnehmen dem Werk folgenden interessanten Abschnitt.

Der Zug fährt durch eine Wand von Staub. Mehr als die schwarzen Schleier, die die unendliche Nacht vor die Kupeefenster zieht, sind es die Staubmassen, die jeden Ausblick hemmen. Wie inmitten einer Sandhose fährt der Zug.

Resigniert gibt man den Versuch auf, durch die blinden Scheiben den Charakter der Landschaft zu erspähen und läßt auch noch die hölzernen Rolläden herab, um dem Staub den Eintritt in den Wagen zu wehren.

Umsonst. Durch die feinsten Ritzen dringt er ein. Fingerdick setzt er sich auf Polster und Lehne, auf Koffer und Kleider. Von Zeit zu Zeit macht ein Bediensteter der Bahn den Versuch, mit einem Wedel den Staub aufzuwischen. Es ist hoffnungslos. Der Zug ertrinkt im Staub.

Die Stationen sind spärlich geworden. Stundenlang fährt der Zug von einer zur andern. Und nicht einmal für die wenigen fanden sich Namen, einfach Kilometer Soundso.

Sand, Zampa, Tosca, dorniges Buschwerk, bestenfalls am Horizont ein paar Hügel und leicht sich wellende Berge.

Um 9 Uhr sind wir in Ramon M. Castro, der letzten Station vor Zapala, von wo die Reise zu Pferd weitergehen soll.

Die Häuser, aus denen Ramon M. Castro besteht, lassen sich leicht an zwei Händen zählen: Außer der Station drei Almacene, ein Franzose, ein Spanier, ein Pole, ein Fonda, die ein Italiener bewirtschaftet, die Bretterbude der Polizeistation und einige Lehmranchos. Halt, da ist noch ein stattliches, zweistöckiges Gebäude, ein Ziegelbau mit Wellblechdach — die Schule. Man fragt erstaunt, für wen. Alle Achtung vor einem Land, das in seinen abgelegensten, menschenärmsten Teilen noch solche Schulen baut.

Diese armselige Kampstadt inmitten trostlos heißer Sandwüste ist für eine weite Umgebung Kultur- und Wirtschaftszentrum. Hierher verkaufen die wenigen an dem Flusse sitzenden Estanzieros wie die auf dem Regierungsland nomadisierenden Indios ihr Vieh und ihre Felle. Hier können sie in den Läden alles einkaufen, was sie brauchen, und in der Kneipe können sie spielen und sich betrinken. Kehrt man nach tagelangen Ritten in einsamer Wüste und Steppe nach Ramon zurück, so ist es nicht anders als die Rückkehr aus der Provinz nach Buenos Aires.

Einstweilen aber kann man es nicht fassen, wie Menschen es in diesem heißen, sandigen Kessel aushalten. Kein Grün, weder Busch noch Baum. Nur an der Bahn das Gärtchen des Stationsvorstands, das, von dem Tank der Südbahn aus mit Wasser versorgt, mit frischem Grün prangt: Tomaten, Kohl, Pfirsiche, Äpfel, Birnen.

Wir warten die größte Mittagshitze ab, ehe wir abreiten. Mäntel und Decken — denn die Nächte sind kalt — und ein wenig Wäsche ist alles, was mitkommt.

Ein breites flaches Tal zwischen sanften Hängen zieht sich nach Norden. Wir reiten Stunden und Stunden. In großen Abständen kündet eine weidende Tropilla Pferde oder eine Schaf- und Ziegenherde einen Puesto, eine kleine Ansiedlung von Indianern.

Ein ganz ärmliches Rancho, ein Brunnen, um den Kürbisse wuchern, und allenfalls noch ein Corral, mit mühsam zusammengesuchtem Gestrüpp kunstlos eingelegt, das ist alles. Auf engstem Raum hausen unter dem niedrigen Lehmdach oft mehrere Männer und Frauen und ein Dutzend Kinder. Wir steigen ab und bitten um Wasser. Mit argentinischer Höflichkeit wird es gereicht, aber als wir photographieren wollen, gibt es fast eine böse Szene. Die Senora fürchtet sich vor dem Apparat; vielleicht glaubt sie sich auch nicht schön genug angezogen. Wir müssen ohne Aufnahme weiter.

Von den Hufen unserer galoppierenden Pferde weht der Staub in langen Fahnen. So geht es Stunde um Stunde, kaum mit kurzen Schritteinlagen. Es sind billige, eingeborene Tiere, klein und unansehnlich; aber fabelhaft ist, was sie leisten. Sicher wird durch Mischung mit europäischem Blut der einheimische Schlag größer und ansehnlicher. Allein, geht das nicht auf Kosten von Zähigkeit und Anspruchslosigkeit? Kein europäisches Pferd könnte bei diesem Futter auch nur entfernt Ähnliches leisten.

Schon will es dämmern, als sich das Tal verengt. Felskulissen schieben sich vor. Über den Paßeinschnitt wechselt flüchtendes Wild — Strauße. Scharf zeichnen sich für Augenblicke ihre Silhouetten am Horizont ab.

Die Pferde keuchen den steinigen Pfad empor. Auf der Höhe weitet sich der Blick. Den Horizont grenzen blaue Berge.

In wildem Farbenmantel stirbt der Tag. Soweit das Auge reicht, nicht Mensch noch Tier, noch Anzeichen menschlicher Behausung. Ringsum grenzenlose Einsamkeit.

Der Galopp der Tiere, der müd und kurz geworden war, wird in der kühlen Nachtluft wieder raumgreifend. Schweigend galoppieren wir durch buschbestandene Steppen. Mensch wie Tier hasten dem Ziele zu.

Aus dem Grunde vor den horizontfernen Bergen, die sich jetzt wie eine schwarze Wand drohend vor uns aufbauen, kommt ein mattes Blinken wie von Silber, auf das schwaches Licht fällt — der Fluß.

Ohne es zu wissen, löst sich aus staubtrockener Kehle ein Schrei: der Fluß, Wasser, Leben! Die Pferde rasen ohne Antrieb vorwärts.

Wie im Traume faßt das Auge die wechselnde Landschaft. Zwischen den blinkenden Kurven dunkle Flächen von Grün, Gras und Alfalfa, mehr geahnt als erkannt, Pappeln in Reihen aufmarschiert, die Schatten hoher Baumgruppen.

Inmitten der Wüste grünendes Leben, treibende Frucht.

Wir reiten zwischen Pappelreihen. Dahinter Weingärten, Obst, Früchte. Unter hohen Bäumen ein großes weißes Haus, Schuppen, Ställe und ringsherum Gärten. Eine Oase in der Wüste nimmt uns auf.

Es ist kein anderer Boden, kein anderes Land als jenes, das wir durchritten haben, nur daß es der Zauberstab berührt hat, auf den das ganze Land wartet, um sich in ein Paradies zu wandeln — die segenspendenden, lebenschenkenden Fluten künstlicher Bewässerung.

Alle in Merseburg aufliegenden

Sonntagsrückfahrkarten

zu amtl. Preisen im

Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
— Telephon 3230 —
Geöffnet 8.30 bis 18.30 Uhr

Arbeitsreiche Tage für die Wassersportler.

„Das Boot muß überholt werden."

Diese Aufgabe beherrscht in diesen Wochen den Wassersportler. Noch treiben auf vielen Gewässern die Eisschollen, aber schon muß der Bootskörper abgezogen und neu lackiert werden, damit in den ersten warmen Tagen das Boot schon zu Wasser gelassen werden und der Ruderer und Segler seinem geliebten Sport nachgehen kann.

Die römische Kaiserstadt in Afrika

Nach 1400 Jahren aus dem Wüstensand ausgegraben

Von Michael Auspitz.

Die erste Etappe der großzügigen Ausgrabungen in der altafrikanischen Stadt Leptis Magna ist beendet. Die Arbeiten sind auf Geheiß Mussolinis vorgenommen worden und führten nun zu dem Ergebnis, daß diese kaiserlich römische Haupt- und Residenzstadt in Nordafrika dem Wüstensande entrissen werden konnte und den erstaunten Augen des Besuchers das überwältigende Bild einer nach 1400jährigem Schlummer wiedererstandenen Pracht und Herrlichkeit bietet.

126 Kilometer von Tripolis entfernt erheben sich mitten in der Libyschen Wüste die durch den Willen des Duce aus der Versenkung hervorgezauberten Bauten von Leptis Magna, der Geburts- und Krönungsstadt des großen Kaisers Septimius Severus.

Die ersten Anfänge dieser nordafrikanischen Siedlung verlieren sich im Dunkel der Geschichte. Die Altertumsforscher sind der Ansicht, daß es die Phönizier waren, die hier eine ihrer zahlreichen afrikanischen Küstenkolonien gründeten und somit den Grundstein für die spätere glänzende Entwicklung der Stadt legten. Nachdem die Griechen den phönizischen Wüstenhandel verdrängt hatten, nahmen sie die Stadt in Besitz, die sie in Neapolis umtauften. Später gelangte Leptis in die Hände der Karthager, die ihr Handelsreich an den Mittelmeerküsten entlang ausdehnten. Karthagos Sturz hatte den Einzug der Römer zur Folge, die erst der Stadt das Recht der freien Selbstverwaltung und Münzenprägung überließen, um sie danach in eine römische Kolonie zu verwandeln.

Im alten römischen Reich galt Leptis als eine seiner reichsten und blühendsten Hafenstädte. Sie lag an der Kreuzung der Seewege, die aus dem westlichen Mittelmeere nach Ägypten und Vorderasien führten. Handel und Wandel breiteten sich in ihren Mauern aus, zahlreiche römische Patrizier ließen sich dort nieder. Die Kunde vom Reichtum der Stadt, von dem prunkvollen Aufwand ihrer Einwohner gelangte bis in die entlegensten Winkel der damaligen Kulturwelt. Architekten, Bildhauer, Dichter und Gelehrte wanderten nach Leptis, um im Schatten der Palmen ein ruhiges und sorgenfreies Leben zu fristen.

Das Schicksal wollte es, daß gerade in dieser afrikanischen Handelsstadt am 11. April des Jahres 146 n. Chr. der große Krieger Septimius Severus das Licht der Welt erblickte. Als er im Alter von 47 Jahren von den römischen Legionen auf den Schild gehoben wurde, konnte er auf eine wechselvolle und stürmische Vergangenheit zurückblicken. Er war inzwischen Advokat, Kaufmann, Zenturion, Kohortenführer, Prokonsul und schließlich Oberbefehlshaber in Afrika gewesen.

Nach seinem triumphalen Einzug ins Kapitol von Rom vergaß Severus seine Heimatstadt nicht. Hunderte von Baumeistern und Zehntausende von Sklaven gingen auf Befehl des Kaisers ans Werk, um aus Leptis die zweite Kapitale des römischen Imperiums zu machen. Aus allen Häfen des Mittelmeeres segelten nach Leptis Schiffe und ruderten Galeeren, mit kostbarem Holz und Marmor beladen. Ein neuer Hafen entstand, ein Forum, eine große Markthalle, Thermen, ein Zirkus, Triumphbögen, Tempel, Basiliken.

Die Glanzperiode der Stadt, die von nun ab den Namen Leptis Magna (Groß-Leptis) führte, dauerte bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts. Im Jahre 455 schlugen ihr die Vandalen Wunden, von denen sie sich nicht mehr erholen konnte. Aufeinanderfolgende Überfälle der Barbaren bedrohten immer mehr die Stadt, bis sie, endlich ausgeplündert und von den letzten Einwohnern verlassen, die Beute des sich ausbreitenden Wüstensandes wurde. Auf den Ruinen der prächtigen Kaiserstadt legten die Araber einen Friedhof an.

Es vergingen Jahrhunderte, eine dicke Sandschicht bedeckte die versunkene Stadt, Schakale und Geier waren die einzigen Gäste der Stätte, an der einmal ein reiches und üppiges Leben geblüht hatte.

Heute, nach 1400 Jahren, erwacht Leptis Magna aus ihrem Schlafe.

Der prachtvolle Triumphbogen mit Fresken, die die kriegerischen Taten des Kaisers Septimius Severus darstellen, ist völlig freigelegt. Daneben eine hohe Mauer aus Granitquadern, die das kaiserliche Forum von der Innenstadt trennte. Längs der Mauer führt eine mustergültig gepflasterte Straße, der Kaiserweg, zum Palast und zu den Basiliken. Auf der anderen Seite der Mauer liegen die Thermen. Sie bedecken eine Fläche von etwa 3 Hektar, sind mit Marmorplatten ausgelegt, mit herrlichen Säulen ausgestattet, mit Wandschnitzereien und Fresken geschmückt. Nach übereinstimmender Aussage der Archäologen sind diese Thermen die schönsten und reichsten von allen Badeanstalten, die auf dem Territorium des alten römischen Kaiserreiches entdeckt werden konnten.

Einige hundert Meter weiter erhebt sich der guterhaltene Säulenwald des Forums in seiner ganzen Pracht, der Palast des Kaisers aus toskanischem Marmor. Wie viele Galeeren mußten verwendet werden, um diese Berge kostbaren Gesteins nach Nordafrika zu verfrachten! Wie viele Sklavenhände mußten Tag für Tag, Monat für Monat unter den glühenden Strahlen der afrikanischen Sonne arbeiten, um an der fernen Peripherie des römischen Imperiums dieses stolze Gebäude herzustellen, das heute, mitten in der Arabischen Wüste, wie ein Märchen aus 1001 Nacht, wie eine Traumvision anmutet!

Caruso Sohn — Caruso Vater?

Enrico Carusos Sohn, der jetzt 28 Jahre alt ist, ist in Neuyork eingetroffen, um in den Vereinigten Staaten Musik zu studieren. Er erstrebt nicht mehr und nicht weniger, als es seinem Vater gleichzutun und eines Tages auf der Bühne der Metropolitan-Opera zu singen, auf der einst Enrico Carusos Tenor so große Erfolge errang. Wie er einem Pressevertreter erklärte, ist seine Stimme erst im vorigen Jahre „entdeckt" worden, und zwar von dem früheren mexikanischen Präsidenten Huerta, der jetzt in Los Angeles als Gesanglehrer tätig ist. Da Huerta ihm eine große Zukunft als Sänger prophezeit hat, beabsichtigt er, sich von ihm in Los Angeles ausbilden zu lassen.

Der Filmzauber von Aranjuez blüht.

In Aranjuez, der alten Frühlingsresidenz spanischer Könige, ist mit dem Lenze neues Leben eingekehrt. Filmzauber blüht dort in den ersten Lichtspielateliers, die man in Eile als Grundstock eines großen spanischen Hollywood erbaute, um möglichst bald von der ausländischen Filmindustrie unabhängig zu werden. Die Ateliers sind in der Mitte einer großen Ebene errichtet worden, so daß Platz genug für den Ausbau dieser Lichtspielzelle zu der geplanten Filmstadt vorhanden ist. Es werden bereits Vorbereitungen für die Herstellung des ersten Tonfilms getroffen, der wie alle seine Nachfolger ein 100proz. Spanier sein soll. Dichter, Regisseur und Schauspieler werden sämtlich Spanier sein.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Großjena: Frau Lina Römbach geb. Weineck, 78 J.

Schönburg: Frau verw. Emma Heuschler geb. Schönburg, 71 J.

Almrich: Frau verw. Ida Löber geb. Jahr, 72 J.

Schlafstelle frei Roßmarkt 4.

Einfach möbl. Zimmer wöchentl. 3.50, z. verm. Zu erfr. in der G. d. Bl.

Möbl. Zimmer evtl. mit Schlafstelle für 2 Herren od. jg. Ehep. z. verm. Schmale Str. 18, I.

2 hübsche Zimmer auf dem Lande, sofort oder später, an ordentl. Ehep., f. 13 M. monatl. z. verm. Zu erfr. in d. G.

3 leere Räume (oh. Küche an kinderlos. Ehepaar) z. 1. 5. od. sp. z. verm. Poststraße 12, I

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 23. 4., **10 Uhr**, im Gasthaus **„Zur goldenen Kugel"**: 1 Kleiderschrank, ein Federsportkinderwagen, 1 großer Spiegel, ein Paneelbrett, 1 Waschwanne, (diese Sachen werden bestimmt verkauft), 1 Ritter-Piano, 1 D-Motorrad, 1 Eßzimmerbüfett, 1 Rollwagen; um **12 Uhr** in der **Großgarage Friedrichstraße**: 1 geschl. Mercedes-Benz-Lieferwagen und um **15 Uhr** im Gasthof **„Zum roten Hirsch" in Zöschen**: 1 Schreibtisch mit Sessel (Eiche).

Weinreich, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 23. 4., vormittags **10 Uhr**, im Gasthof **„Zur goldenen Kugel"**: 1 Schreibmaschine, 1 Ölgemälde, 1 Posten neue Bettwäsche, Handtücher u. Küchenhandtücher, ein Sofa m. Umbau, 1 Eisschrank u. 1 Schreibtisch. Anschließend an **Ort u. Stelle**: 1 Ford-Trecker.

Linge, Obergerichtsvollzieher.

Am **Sonnabend**, dem 23. April 1932, vormittags 11 Uhr, im Gasthof **Bergschlößchen**: 1 Drehbank, 1 Polierbank, 1 Bohrmaschine, 1 Schmiedefeuer, 1 Registrierkasse, 1 Posten elektr. Kronen, Ampeln, 1 dunkler Ausziehtisch, 1 helles Küchenbüfett, u. a. S.

Merseburg, den 22. April 1932.

Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Stube Kamm., u. Küche z. vm. Ang. 982 an die Geschst.

2 Zimmer mit Kochgelegenheit u. Zub. zum 1. Mai zu vm. Lenna, Sattlerstraße 10.

2-3-Zimmer-Wohng. mit Küche, oder Einf.-Haus zu mieten gesucht. Ang. u. 9[illegible] an d. Gesch.

300 Mark geg. Haus- u. Möbelsich. sof. v. Selbstg. ges. Ang. u. 980 a. d. Gschst. d. Bl.

Wohnungen

3½ und 4 Zimmer mit Küche u. Bad vermietet an Werksfr., Gagfah, Blanckestr. 10, Sprechzeit 3-5 Uhr nachmittags Fernruf 2842.

Lebensmittelgesch. in bester Lage, sehr gut eingeführt, m. Wohng., wegen Übernahme eines eigenen Grundstück zu verk. Ca. 3000.- M. erf. Ang. u. 983 an die Gst.

Niederwünsch Motorrad N. T. 500 ccm, billig zu verk. Niederwünsch 41.

Damenrad steht zum Verkauf. Götze, Teichstr. 35

Moderner guterhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. Schliephak, Ölgrube 13

Teuditz b. Dürrenb. Jagdhund zu verkaufen. R. Heinicke, Bäckermstr Teuditz b. Dürrenberg.

60.– Mark wöchentlich u. mehr verdienen Sie als Vertreter einer Mobiliar-Zwecksparkasse. Angeb. unter 975 an die Gesch. d. Bl.

Festsitzende **Glucke** und 1 Flug gute **Haustauben** auch einz. Paare, sowie **eis. Kochofen** z. verk. Fischerstraße 19.

Leuna Haustauben umzugsh. billig abzug. Leuna-Rössen 9a.

Garten oder **Land** zu kaufen ges. Ang. m. Pr. u. Lage u. 978 an d. Gesch. d. Bl.

Grundstück Merseburg od. Umgeb. zu kaufen gesucht. Anz. 2500 M. Angeb. unter 979 an die Gesch. d. Bl.

Herr.-Fahrrad zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. 976 a. d. Gschst.

Mittler. Eisschrank zu kaufen gesucht. Czernich, Leuna, Ebertstraße 113.

Wer inseriert, verkauft!

Hosen-Renner, jetzt Kl. Ritterstr 16.

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Woch. 800 M. u. mehr verdient werd. Einfache leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit. kostenl. Rückp. erbeten. Beratgsst. für deutschen Seidenb., Schließf. 22 Weinböhla, Sa.

Zum Vertr. ein. selbsttät. **Waschautomaten** (kein Stampfer) Verkaufspreis 12 M werden Vertr. u. Vertreterinnen bei hoh. Prov. gesucht. Ang. u. 986 a. d. Gst.

Gr. Verdienstmöglichkt. Suche Reisende innerhalb des ganzen Reg.-Bezirks Merseburg z. Alleinverkauf d. patentamtlich gesch. **Betriebsstoffzusatzes für alle Kraftfahrzeuge** Angebote unt. 981 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jetzt Preise wie nie!

Wegen Räumung der Lagerbestände geben wir:

Schlafzimmer
Küchen
Speise- und Herrenzimmer
Einzelmöbel und Polsterwaren

zu **allerhöchsten Rabatten** bei Barzahlung ab.

Möbelniederlage: Weißenfelser Str. 11
Deutsches Möbel- u. Polsterw. GmbH. Gera
Vertreter: Kurt Gentzel
Lieferung frei Haus

Bess. 20jähr. Mädchen, fleißig, saub. u. ehrl s. z. 1. od. 15. Mai **Stellung** im Haushalt oder Aufwartg. a. halb. od. ganz. Tage. Off. u. 984 a. d. G.

Die Beleidigungen gegen Frau Becker, Fr. Merk, P. Zbickowsky und Bekannte nehme ich als unwahr zurück. **Josefine Jorres.**

Jung. anständ. Mädch. sucht **Aufwartung** z. erfr. Windberg 2, part.

Verloren Gotthard- Lauchstädter Straße v. Kind 1 Block **Rabattsparmarken** des Rabattsparvereins. Um Abgabe beim Fundbüro geg. Bel. wird geb.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Kauft Eure Lebensmittel **nur in der Arbeiter-Konsum-Genossenschaft** für Merseburg, Leuna und Umg.

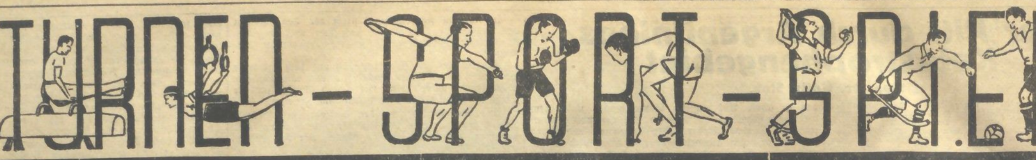
Verteilungsstellen: An der Geisel 1, Neumarkt 16, Roter Brückenrain 36, Lauchstädter Straße 18, Freienfelde, Altrössen, Kötzschen (in den ehemaligen Läden der Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg und Umg.)

Zeichnet Euch ein für die **Genossenschafts-Volksküche** Lauchstädter Straße.

Einzeichnungslisten mit näher. Aufklärung in allen Verteilungsstellen, auch in den Fleischspezialläden der Produktiv-Genossenschaft!

Haarwuchsmittel v Hofapoth Schaefer ohne teure Verp. **Echtes Brennesselhaarwasser** ¼ Ltr. 0.75 **Echt. Birkenhaarwass. Maiengold** ¼ Ltr. 1.- gegen **Schuppen, Haarausfall, Kopfjucken.** Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! All.-Verk. **Adler-Drogerie**, Gotthardstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0009



Am Sonnabendnachmittag:

Wieder ATV.-Großturnier!

Sechs Turnierspiele — neun Mannschaften

Am morgigen Sonnabendnachmittag geht der Großkampf auf der ATV.-Spielstätte am Scheitplatz mit Volldampf weiter. Neun Mannschaften werden wieder zur Stelle sein, um sich friedlich zu bekämpfen. Nur der ATV. pausiert. Die von uns am Montag veröffentlichte Tabelle dürfte nach diesem Turniertag Änderungen erfahren, zumal die führende Stellung der Spitzenvereine noch nicht gesichert erscheint. Sowohl Rössen, als auch der PSV., VfL. und TVg. haben noch schwere Kämpfe zu bestehen.

Die Paarungen für morgen sind:

PSV.—MTV. (Grahmann),
VfL.—TVg. (Boos),
Preußen—1885 (Benn),
Kayna—1899 (Caxner),
Rössen—MTV. (Zacharias),
PSV.—VfL. (Boos).

Im ersten Kampf stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber, obwohl man den Polizei-Sportlern eine kleine Gewinnchance mehr einräumen möchte. Hart wird es im Spiel VfL.—TVg. hergehen. Die größere Spielerfahrung der VfL.er dürfte ausschlaggebend sein. Eine von vornherein geklärte Angelegenheit dürfte das Spiel Preußen—1885 werden. Die 85er sollten bei aller Tapferkeit der Sportler glatt gewinnen. Eine reizvolle Paarung gibt es im fünften Spiel, in dem sich Rössen und MTV. gegenüberstehen. Die Männerturner haben gegen Rössen stets gut abgeschnitten und auch diesmal sind die Siegesaussichten gleichgut. Zum Sportler-Derby kommt es im letzten Kampf des Tages zwischen dem PSV. und dem VfL. In Anbetracht der kurzen Spielzeit und der Schwerfälligkeit, mit der die Polizeiangriffe einsetzen, könnte man diesmal dem VfL. etwas günstigere Aussichten einräumen. Doch dürfte der PSV. seine zurzeitige Vormachtstellung im Merseburger Sportlerhandball ehrgeizig verteidigen wollen.

Hoffen wir, daß die Schiedsrichter die Zügel straff halten und daß alle Spieler Selbstdisziplin und Anständigkeit im Spiel bewahren. Nachdem bei Turnierbeginn Feldverweise leider nicht zu vermeiden waren, wäre es ein harmonischer Abschluß, wenn am Sonnabend und Sonntag weder Verwarnungen noch Herausstellungen irgendwelcher Spieler ausgesprochen zu werden brauchten.

Merseburger Tennisabteilung i. Sportver. 1899
Spielbeginn: **Sonnabend, den 23. April**

Um die Handballmeisterschaft der DT.

Die Spiele um die Handballmeisterschaft der DT. werden am 1. Mai mit der zweiten Vorrunde fortgesetzt. Die Auslosung ergab folgendes Bild:

In Pirna: TG. Pirna gegen TV. Kottbus 61.
In Gera: ATV. Gera gegen Askanischer TV. Berlin.
In Berlin: TG. in Berlin gegen TC. Limmer Hannover.
In Hannover: MTV. Herrenhausen gegen Bremer TG.
In Siegburg: TuFC. Siegburg Niederpleis gegen TV. Algenrodt.
In Eisenach: Tsch. Wartburg Eisenach gegen Pol.-SpV. Köln.
In Zweibrücken: TV. Zweibrücken 61 gegen TV. Durlach.
In Herrnsheim: TV. Herrnsheim Worms gegen TV. Göppingen.

Berlin—Hamburg—Leipzig

Kunstturnwettkampf in Leipzig.

Im Kranze der Wettkampfveranstaltungen, die alljährlich innerhalb der Deutschen Turnerschaft durchgeführt werden, zählen die Städtespiele zu den eindrucksvollsten Werbungen für das deutsche Turnen. Ganz besonders trifft dies auf die Städtekämpfe im Kunstturnen zu. Kaum ein anderes Übungsgebiet hat in den letzten zehn Jahren eine derartige Entwicklung genommen, wie das Kunstturnen im Rahmen von Städtekämpfen, in welchen das Gerätturnen von seinen Spitzenkönnern als Frucht jahrelanger Übung, Ausdauer und Beharrlichkeit in höchster Vollendung vorgeführt wird. Berlin—Hamburg—Leipzig, der älteste und am häufigsten ausgetragene Städtekampf, ist vorbildlich und richtunggebend für alle anderen Kunstturntreffen geworden. Bereits zum 23. Male stehen sich am Sonntag in Leipzig diese drei Städtemannschaften gegenüber. Neunmal wurde dabei Hamburg Sieger, Leipzig siebenmal und Berlin sechsmal, wozu jedoch zu bemerken ist, daß die beiden ersten Treffen von Berlin und Hamburg allein durchgeführt wurden und Leipzig auch beim 13. Kampf gefehlt hat. Bei der 22. Begegnung im November v. J. in Berlin war Berlin vor Hamburg und Leipzig siegreich. Ob es in der Lage sein wird, diesen Sieg zu wiederholen, oder ob Hamburg seinen bisherigen Erfolgen einen zehnten wird anreihen können, erscheint uns sehr zweifelhaft. Viel eher möchten wir an einen Sieg der Leipziger glauben, die den Kampf diesmal mit einer sehr starken Mannschaft bestreiten, in welcher sich auch der Deutsche Meister Krötzsch befindet, der beim Berliner Treffen fehlte. Nachstehend eine Übersicht der Teilnehmer:

Berlin: Beyerlein (BTV. 1850), Johnke (Tib), Dietrich (TSV. Schöneberg), Schmickaly (TV. Georg Jung), Mock (Akadem. TV.), Kiwatschinski (Guts Muths), Jost (BTV. 1850), Bockenauer (TVg. Weißensee), Jenke (Friesen Neukölln) (Ersatz).

Hamburg: Wagenknecht und Schmidt (Hamb. Tschaft 1816), Lidner (Hamb. St.-Pauli-TV.), Auerhoff (Hamb. Tschaft 1816), Reddersen (Tbd. Hamb.-Eilbeck), Stebens, Huck und Pfeiffer (Hamb. Tschaft 1816) und Schäfer (Hamb. Tschaft Barmbeck-Uhlenhorst) (Ersatz).

Leipzig: Pfau (ATV. Zwenkau), Kräker (TV. Borna 1844), Pagel (TV. Möckern 1861), Messerschmidt (TV. Modelwitz), Anders (TV. Möckern 1861), Bettermann (ATV. Kleinzschocher), Kleine (TSV. Eutritzsch), Krötzsch (TV. Böhlitz-Ehrenberg) und Schumacher (ATV. Connewitz) (Ersatz). — Der Kampf wird um 14.30 Uhr in der Ausstellungshalle 7 ausgetragen.

Kraftfahrsport

Große Automesse in Halle a. S.

vom 27. April bis 1. Mai.

Wie wir erfahren, soll in der Zeit vom 27. April bis einschließlich 1. Mai 1932 in den ehemaligen Straßenbahnhallen am Roßplatz in Halle eine große Automesse für gebrauchte Wagen und Motorräder stattfinden. Fast sämtliche hallischen Autofirmen sind an dieser Messe beteiligt und werden ihre schönsten und preiswertesten Gebraucht-Wagen zur Schau stellen. So steht also zu erwarten, daß die Interessenten, die infolge der Wirtschaftskrise ja sehr zahlreich — gegenüber den Interessenten für neue Wagen — geworden sind, einen umfassenden Überblick über das gesamte zur Zeit vorhandene Angebot an gebrauchten Fahrzeugen erhalten werden.

Die diesjährige Automesse in Halle wird von einem bekannten Spezialisten und Ausstellungsfachmann, Messedirektor Viebach, organisiert und geleitet, dessen Messen und Ausstellungen in Westdeutschland, Bayern und Österreich im vorigen Jahr glänzend abgeschnitten haben.

Die ausgestellten Fahrzeuge sind sämtlich von einem vereidigten Sachverständigen unmittelbar vor der Messe taxiert und werden ihre Taxwerte sichtbar an den Windschutzscheiben tragen.

Die hallische Automesse aber wird nicht nur dem Kauflustigen, sondern auch dem „Sehmann" etwas bieten, denn er hat hier Gelegenheit, sich über die Verhältnisse auf dem Automarkt zu unterrichten. Außerdem dürften die wertvollen Geschenke der Messeleitung noch einen besonderen Anreiz zum Messebesuch bieten: Es erhält nämlich der 3000. Besucher der Automesse einen wertvollen Ledermantel und der 6000. Besucher sogar ein Automobil geschenkt!

Hockey

Übungsspiele in Halle.

Damen und Herren A gegen B.

Am Sonnabend, dem 23. April, bringt der Saalekreis auf der Peißnitz die Übungsspiele der Herren und Damen zum Austrag. Es stehen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Herren-A-Mannschaft: Böhme (Schw.-W.); Oels (MHC.), Dr. Wuttke (THC.); Friedrich II, Friedrich I (beide Schw.-W.), Farchmin (MHC.); Kissel (96), Ruppe (MHC.), Kreuzberg (Schw.-W.), Röckner II (THC.), Kretzschmar (Schw.-W.).

Herren-B-Mannschaft: Notnagel (96); Steinberger (THC.), Möbius (Schw.-W.); Gaze I, Schneider, Gaze II; Spitzer, Röckner I, Rabe (sämtlich THC.), Zimmermann (MHC.), Gebhardt (THC.).

Damen-A-Mannschaft: Schmidt (96); Schmidt (Schw.-W.), Hein II (96); Schab (Schw.-W.), Kobe (THC.), Heindorf (96); Matthies (Schw.-W.), Gasse I (THC.), Hein I (96), Oels (MHC.), Wick (99).

Damen-B-Mannschaft: Eppinger (Schw.-W.); Böhme (Schw.-W.), Tannhausen (Bitterf.); Büchel (Schw.-W.), Borchmann (MHC.), Dr. Becker (ATC.); Schulze (99), v. Harlessen (THC.), Thormann (MHC.), Kagemann (96), Regel (ATC.).

Schiedsrichter: Heinemann und Lienau (THC.).

Leichtathletik

Wer wird Deutscher Waldlaufmeister?

DT. und DSB. gemeinsam am Start in Stuttgart.

Zum zweiten Male veranstalten am Sonntag DSB. und DT. die Deutsche Waldlaufmeisterschaft, die diesmal auf einer 5 Kilometer langen Strecke bei Stuttgart zum Austrag gelangt. Dieser Weg, der zweimal zu durchlaufen ist, weist beträchtliche Schwierigkeiten auf, so daß die denkbar größten Anforderungen an die Bewerber gestellt werden. Die Beteiligung steht mit 58 Einzelläufern und 10 Mannschaften gegen das Vorjahr (70 bzw. 16) zurück, dennoch aber ist die deutsche Elite versammelt. Das besondere Interesse richtet sich naturgemäß auf den Einzellauf. Der Titelverteidiger Kohn ist wieder als Favorit anzusprechen, aber auch die Berliner Mollitor und Behnke, die Norddeutschen Petri und Holthuis, die Süddeutschen Bertsch, Helber I und Knapp können sich auf gute Leistungen berufen. Allerdings ist sehr stark mit dem Aufgebot der Turner zu rechnen, von wo aus mit Überraschungen gerechnet werden kann.

Handball DSB.

Handball im Saale-Elster-Gau.

Klubkampf zwischen Neptun und Städt. TV.

Am kommenden Sonntag tragen SC. Neptun Weißenfels und Städt. TV. Weißenfels einen Klubkampf mit 5 Mannschaften aus. Größtes Interesse bringt man vor allem dem Spiel Neptun I gegen Städt. TV. (M.-M.) entgegen, denn kürzlich trennten sich beide Mannschaften nach Schluß der regulären Spielzeit unentschieden 8:8. Der jungen Neptunelf traut man jetzt einen Sieg über den Meister zu. Nach der Papierform müßte Neptun auch den Klubkampf gewinnen. — Der Frauengaumeister **TuR. Weißenfels I** spielt gegen **SV. 98 Halle** in Halle und dürfte nach dem kürzlichen Erfolg über Borussia Halle auch diesmal siegreich bleiben. — **TuR. Weißenfels II—Eintracht Halle I.**

In Wochentagsspielen wurde **Schwarz-Gelb I** von **TV. Teutonia** mit 4:8 geschlagen. — **BC. Zeitz I** verlor gegen **TV. Theißen I** nach schwachen Leistungen mit 2:6.

Luftfahrt

Autostart- und Schleppstartkurse

in Wernigerode.

Von der Segelfliegerschule Wernigerode E. V. wird geschrieben: „Wenn Deutschland heute nicht leben kann, wenn Tausende von wertvollen Menschenkräften zugrunde gehen, Millionen brach liegen, dann sollen wir, dann soll deutsche Jugend jede Möglichkeit ergreifen, um den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, um die sittlichen und körperlichen Kräfte zu stählen, sie zu befähigen, den Sieg über die dunklen Gewalten der Jetztzeit herbeizuführen. Und **welcher andere Sport vermöchte den Menschen wohl so völlig über Erdenleid und Erdenschwere hinwegzutragen als der Flugsport! Darum auf, ihr deutschen Jungen, auf, hinauf in die reineren Lüfte! Auf zum Segelflug!**

Welch hohes Verdienst hat sich der Wernigeröder Luftfahrtverein erworben durch die neuen Wege, die er fand, um auch in der Ebene, am Fuß der Harzberge, den Segelflug zu ermöglichen: Autostart und Schleppstart auf dem Wernigeröder Flugplatz in jahrelanger, gewissenhafter Versuchsarbeit erprobt und bewährt, geben die Vorbedingung für die praktische Durchführung der Ausbildung als Segelflieger in unserer herrlichen Gegend! In der Person des Dipl.-Ing. Haarmann ist ein anerkannter Konstrukteur als Schulleiter gewonnen, in der Persönlichkeit von August Niewerth der umsichtige Organisator, der vorbildliche Fluglehrer gesichert. Wernigerode bietet den Schülern billige Lebensmöglichkeiten, gesunde Luft und Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung.

Die näheren Bedingungen der jetzt beginnenden Lehrkurse sind bei der „Segelfliegerschule Wernigerode E. V." zu erfragen. Wir aber, wir alten Flieger, begrüßen das junge Unternehmen mit einem kräftigen „Glück ab"!

Walter von Eberhardt, Generalleutnant a. D., ehemaliger Inspekteur der Fliegertruppen.

Aus dem Deutschen Kanuverband

Am Beginn der Sportsaison 1932.

Der Deutsche Kanuverband ist nicht ungünstig durch den Winter gekommen, wenn auch an ihm die Wirtschaftsnot nicht spurlos vorübergegangen ist. Die Kreise des DKV. weisen durchweg einen Zuwachs der Vereine und Mitglieder auf. Nur in einem Teil der Vereine haben sich Mitgliederzuwachs und -abgang die Waage gehalten. In einer Tagung in Halle wurden kürzlich die für das Notjahr 1932 erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Es handelt sich in erster Linie um Sparmaßnahmen, die naturgemäß das Sportprogramm der beginnenden Saison beeinflussen werden. So wurde der in diesem Jahre fällige große Kanutag mit seinem Zeltlager, der im Holsteinischen Seengebiet stattfinden sollte, abgesagt und dafür die diesjährige Pfingstfahrt des Oberrhein-Mainkreises auf dem Rhein (Strecke Chur bis Köln) zur offiziellen Verbandswanderfahrt erklärt. Man rechnet nach den bisherigen Erfahrungen mit einer Teilnehmerzahl von rund 1000 Booten. Künftig sollen — aus Ersparnisgründen — auch wieder Kanutag und Deutsche Kanu-Meisterschaften alljährlich in einer Veranstaltung vereint werden, wie es bis zum Jahre 1926 üblich war.

Die Deutschen Kurzstreckenmeisterschaften im Kajak und Kanadier werden am 7. August auf dem Main in Frankfurt ausgetragen,

die Langstrecken-Meisterschaften am Sonntag darauf, dem 14. August, auf der Donau, oberhalb von Passau, bekanntlich eine der idealsten Regattastrecken. Im Anschluß an die Kurzstrecken-Meisterschaften beginnt eine Verbands-Wanderfahrt auf der Donau in Ulm, deren Teilnehmer am 15. August in Passau zur Meisterschaft eintreffen und dann nach Wien weiterfahren. Bedauerlicherweise werden die Kanupolo-Meisterschaften in diesem Jahre nicht ausgetragen, da die hohen Kosten infolge der notwendigen Mannschaftsreisen nicht zu verantworten sind, Kanupolo aber noch zu neu und unbekannt ist, um — wie z. B. ein Fußballkampf — ein zahlendes Publikum in größeren Mengen zu finden. Der Ort für die Deutschen Meisterschaften im Kanusegeln steht zur Zeit noch nicht fest. Die vom technischen Ausschuß ausgearbeiteten Maße und Bauvorschriften für das bereits auf dem Verbandstag in Dresden 1931 in die Bootstabelle aufgenommene 7,5-Quadratmeter-Knickspant-Segelkanu wurden angenommen. Der Verband erhofft durch Legalisierung dieser billigen Bootsart neuen Anreiz für das Kanusegeln zu geben.

*

Lisa Rocke schwimmt Weltrekord

Ungarische Schwimmer in Leipzig.

Ungarische Schwimmer, vom Meisterklub UTE. Budapest, waren am Donnerstagabend Gast des Leipziger SC. Poseidon. Die Kämpfe waren hervorragend, zumal sich die Leipziger glänzend schlugen. In der Kraulstaffel 4 × 50 Meter siegten die Ungarn in 1:54 gegen 1:55,8 der Leipziger. Dagegen errangen diese einen überzeugenden Sieg in der Lagenstaffel mit 5:08,4. Die Ungarn benötigten 5:12,6. Voll aus sich herausgehen mußte Ungarns Meister Halassy, um über 400 Meter Kraul Eckstein (Poseidon) zu bezwingen. Die Zeiten: 5:08,5 bzw. 5:10. Über 100 Meter Brust errang Koppen (Leipzig) in 1:17,2 einen leichten Sieg, wie auch der Ungar Boros über 100 Meter Kraul in 1:02 über Zeidler (Poseidon). Die Sensation gab es dann im Damen-Brustschwimmen über 200 Meter, das die junge Magdeburgerin Lisa Rocke in der neuen Weltrekordzeit von 3:08,2 siegreich beendete vor H. Wunder (Leipzig), die 3:12,2 benötigte. Die neue Weltrekordlerin wurde lebhaft gefeiert.

In London erlitt Hein Müller eine überraschende Niederlage durch den Südafrikaner Mc. Corkindale, der über 12 Runden nach Punkten überlegen siegreich blieb.

Fußball

Die nächsten Spiele des VfL.

Für kommenden Sonntag hat der VfL. für seine Ligamannschaft eine nötige Ruhepause eingelegt.

Das nächste Spiel am Platze tragen die VfL.er am Sonntag, dem 1. Mai, gegen Schwarz-Gelb Weißenfels aus. Am Himmelfahrtstage ist Gegner der Ballspielverein Luckenwalde, dem auf seinen Wunsch auch das Rückspiel wieder in Luckenwalde geliefert wird. Luckenwalde hat die Punktspiele in der B-Staffel der Berliner Oberliga hinter Tennis-Borussia und Viktoria Berlin an dritter Stelle beendet.

*

Sportv. 1899

spielt am Sonntag auf eigenem Platz gegen FC. Ammendorf 1910.

Städtespiel Halle—Dresden

in Halle auf dem Sportfreunde-Platz.

Für den Sonnabend hat man das bereits erwähnte Städtespiel im Fußball zwischen Halle und Dresden zur Austragung angesetzt. Das Spiel findet nachmittags auf dem Sportfreunde-Platz am „Rosengarten" statt.

Die Dresdener treten zu diesem Spiel in folgender Aufstellung an: Liebig (DSC.); Geißler, Loße (beide Gutsmuts); Tannert (Ring-Greiling), Flick (Gutsmuts), Brachmann (Ring-Greiling); Grauer, Nagel (beide Ring-Greiling), Sackenheim (DSC.), Hanisch, Stohl (beide Gutsmuts).

Arbeitersport im Bezirk Weißenfels. Fr. T. Wildschütz I (2. Klasse)—F. A. Trebnitz I (1. Klasse) 1:4 (0:0). Trotz des zahlenmäßig glatten Sieges bestand keine Überlegenheit der Trebnitzer, beide Mannschaften waren sich vielmehr gleichwertig. Die Leitung des Spieles konnte nicht voll befriedigen.

Vereinsnachrichten

ATV. 1872 **Jugendabteilung.** Montag, den 25. April, 20 Uhr: Versammlung im Turnerheim. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Obmann.

Fischers Werbe-Tage
zu ganz außergewöhnlich tief gesenkten Preisen gehen weiter!

Trotzdem
10 % Sonder-Rabatt auf alle Waren

Herren-Anzüge aus wirklich strapazierfähigen Cheviotstoffen 27,— 24,— 19,— **16,-**

Mod. Herren-Anzüge aus Kammgarnstoff., gute Qualitäten, in grauen und braunen Farbtönen 49,— 44,— 39,— **34,-**

Blaue, 2reihige Herren-Anzüge in Kammgarn, erprobte Stammqualitäten, 65,— 55,— 45,— 39,— **29,-**

Frühjahrs-Mäntel der mod. Slipon u. Raglanmant. in Gabardine oder Shetlandstoffen, 48,— 43,— 39,— 35,— **28,-**

Golf-Anzüge in modernen Mustern, z. T. reinwollene Qualitäten 44,— 39,— 34,— 26,— **17,-**

Fischer & Co
G. m. b. H.
Großes Fachgeschäft mit eigener Kleiderfabrik
Merseburg — Entenplan 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Für die Landwirtschaft:

Vergleich zwischen Gläubiger und Schuldner

Eine Vermittlungsstelle im Wirtschaftsverband Mitteldeutschland

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland hat es seit seiner Gründung stets als seine wichtigste Aufgabe angesehen, die Gesamtinteressen der mitteldeutschen Wirtschaft und die Zusammenarbeit der verschiedenen Wirtschaftszweige zu fördern. Es gibt wohl wenige Bezirke des Deutschen Reiches, in denen das Verhältnis der einzelnen Wirtschaftszweige zueinander so gut und vertrauensvoll ist, wie in unserem mitteldeutschen Bezirk.

Durch die katastrophale Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre ist auch die finanzielle Lage der mitteldeutschen Landwirtschaft immer ungünstiger geworden. Diese Schwierigkeiten der Landwirtschaft äußern ihre Wirkungen naturgemäß auch auf die anderen Wirtschaftszweige, die mit der Landwirtschaft in engen Geschäftsverbindungen stehen, insbesondere das Handwerk, den Düngemittelhandel und zum Teil auch die Kreditinstitute, die der Landwirtschaft Kredit gewährt haben.

Es liegt daher im dringendsten Interesse der Gesamtwirtschaft, eine unparteiische Stelle zu besitzen, die unter Wahrung der berechtigten Interessen der landwirtschaftlichen Schuldner und ihrer Gläubiger Vergleiche zwischen diesen Schuldnern und Gläubigern herbeiführt. Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland hat seiner obenerwähnten Aufgabe entsprechend auf Grund eingehender Verhandlungen mit allen Beteiligten in diesen Tagen eine besondere Vermittlungsstelle für diesen Zweck in Halle errichtet, die ihre Tätigkeit zunächst über die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt erstreckt.

Die neugegründete

„Vermittlungsstelle für Vergleiche zwischen landwirtschaftlichen Schuldnern und deren Gläubigern“

— kurz „Vermittlungsstelle“ genannt — besteht aus einem Juristen als unparteiischen Vorsitzenden, aus zwei Vertretern der Landwirtschafts-Prüfungsstelle für Mitteldeutschland G. m. b. H. in Halle a. d. S., einem gemeinsam von den Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und für Anhalt benannten Vertreter, je einem Vertreter der mitteldeutschen Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern und endlich einem weiteren Vertreter derjenigen Industrie- und Handelskammer, in deren Bezirk der zu sanierende landwirtschaftliche Betrieb liegt. Sie hat ihre Geschäftsräume in Halle, Kaiserstraße 7, Tel. 346 77.

Die Vermittlung der neuen Stelle kann sowohl von den landwirtschaftlichen Schuldnern wie von ihren Gläubigern angerufen werden.

Die Vermittlungsstelle macht ihre Vergleichsvorschläge auf Grund eines sachverständigen Gutachtens, das die obengenannte Landwirtschafts-Prüfungsstelle für Mitteldeutschland G. m. b. H. auf Antrag der Vermittlungsstelle erstattet. Die Verteilung der Kosten des Gutachtens und des Verfahrens wird in dem Vergleich geregelt. Der Antragsteller muß jedoch die Kosten vorschießen.

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland hofft, durch diese neue Einrichtung sowohl den Landwirten wie ihren Gläubigern, insbesondere soweit deren Forderungen ungesichert sind, zu nützen und zugleich das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen, insbesondere zwischen Handwerk, Industrie und Landwirtschaft auch in dieser Krisenzeit zu erhalten und zu stärken.

Sanierung bei Burbach?

60 Millionen Schulden der Tochtergesellschaften.

Nach einer Meldung des „B. T.“ haben sich beim Burbach-Konzern außerordentlich hohe kurzfristige Schulden herausgestellt, die eine weitgehende Konsolidierung des Konzerns erforderlich machen sollen. Es wird von einer Schuld von 60 Mill. RM. gesprochen, die über die Hausverwaltung G. m. b. H. bzw. die Gewerkschaft Burbach laufen. Diese Schuld soll zu einem Teil unter das Stillhalteabkommen fallen, also das Ausland als Geldgeber angehen, während ein anderer Teil auf deutsche Banken, wohl in der Hauptsache die Commerzbank, laufen soll. Über die erforderliche Bereinigung werde sich eine demnächst stattfindende Aufsichtsratssitzung schlüssig werden müssen. Zu einer solchen Entwicklung wäre es nicht gekommen, wenn der ursprüngliche Plan, in der Schweiz eine Holdinggesellschaft zu errichten, seinerzeit geglückt wäre. Der 13. Juli habe einen Strich durch diese Pläne gemacht. Der Burbach-Konzern an sich sei technisch und organisatorisch gesund. Nach reichlichen Abschreibungen sei für 1931 ein Nettogewinn von etwa 6 Mill. RM. zu erwarten. An dem Reingewinn soll die Aufschließung des Ölvorkommens wesentlich beteiligt sein.

Die Entstehung der Schulden soll mit der in den letzten Jahren betriebenen Expansion zusammenhängen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß trotz wiederholter Forderungen in den Generalversammlungen niemals eine Bilanz der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns G. m. b. H. veröffentlicht wurde, so daß dem Außenstehenden ein Einblick in die Verschachtelung des Konzerns nicht möglich war. Einzelheiten über die angeblich nötige Sanierung sind noch nicht bekannt. Bekanntlich hat die Verwaltung Anfang März 1932 erklärt, daß für 1931 einschl. 1,16 Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von rund 7 Mill. RM. erzielt worden sei, während in 1931 8,6 Mill. RM. Reingewinn ausgewiesen wurden. Auch eine Kürzung der Dividende (im Vorjahre 12 Prozent) ist bereits angekündigt worden. Damalige Gerüchte über eine Kapitalzusammenlegung wurden von der Verwaltung weder bestätigt noch dementiert. Der Konzernleiter Dr. Korte hatte jedoch schon früher erklärt, daß Gerüchte über Fusionsverhandlungen (genannt wurde damals Wintershall) nicht zuträfen.

*

Zu den hier kurz wiedergegebenen Meldungen und Börsengerüchten über die Verhältnisse beim Burbach-Konzern erklärte Generaldirektor Dr. Korte dem WTB.-Handelsdienst u. a., es werde in sehr kurzer Zeit in Berlin eine A.-R.-Sitzung stattfinden. Vorher sei er nicht in der Lage und willens, irgendwelche Aufschlüsse über die finanzielle Lage, die Dividende oder die Bilanz zu geben. Im übrigen könne man nicht einseitig von einer Verschuldung reden, wenn man auf der anderen Seite die Aktiven nicht kenne.

Der Adca-Bericht

Der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig für 1931 beschäftigt sich eingehend mit der kürzlich bekanntgegebenen Kapitaltransaktion, die eine Aufhebung der gegenseitigen Haftung der Staatsbank und der Adca für ihre Kreditoren mit sich bringt, die nur in Gemäßheit des deutschen Kreditabkommens von 1932 für die unter das Stillhalteabkommen fallenden Auslandgläubiger bestehen bleiben wird.

Den Ausführungen ist noch zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz sich 1931 auf rund 17,5 Milliarden Reichsmark stellte gegen rund 21,9 Milliarden Reichsmark im Vorjahre. Die Zahl der Konten hat sich von 123 339 Ende 1930 auf 117 588 Ende 1931 verringert. Das Institut unterhält an 14 Plätzen Hauptfilialen, daneben an 61 Plätzen 82 Nebenstellen und Stadtdepositenkassen. Die Zahl der Angestellten belief sich auf 2372 am 1. Januar 1932 gegen 2591 am 1. Januar 1931.

Der Welthandel im Jahre 1931

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts hat der Welthandel von 48 Ländern (7/8 des gesamten Welthandels) von 1930 auf 1931 wertmäßig um 28 Prozent abgenommen. Dieser Rückgang ist um rund die Hälfte stärker gewesen als der von 1929 auf 1930 (19 Prozent). Der Welthandel ist damit 1931 wertmäßig annähernd wieder auf den Stand von 1913 gesunken, nachdem er im Jahre 1929 auf seinem Höchststand noch um 77 Prozent größer gewesen war als im letzten Vorkriegsjahr. Der Welthandel betrug 1913 rund 160,2 Milliarden Reichsmark. Im Jahre 1928 waren es 279,3 Milliarden und im Jahre 1929 sogar 284,2. Im Jahre 1930 fiel der Wert dann auf 229,1, im Jahre 1931 auf 164,6 Milliarden.

Diese Entwicklung ist zu einem erheblichen Teil durch den allgemeinen Preisrückgang verursacht worden. Wird dieser Rückgang aus der Entwicklung der Wertzahlen ausgeschaltet, so ergibt sich, daß der Welthandel mengenmäßig zwar auch zurückgegangen ist, aber immer noch 6 Prozent größer ist als 1913. Soweit sich die Entwicklung des Welthandels zahlenmäßig verfolgen läßt, hat ein Rückgang von diesem Umfang — von den Weltkriegsjahren abgesehen — bisher noch nicht stattgefunden. Der Außenhandel der europäischen Länder ist verhältnismäßig weniger gesunken (24,6 Prozent) als der der außereuropäischen Länder (32,7 Prozent).

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Buenos 1 Peso	1.043	1.043	Jugosl. 100 D.	7.423	7.423
Japan 1 Jen	1.399	1.399	Kopenh 100 K	86.31	86.81
Konst 1 t Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	14.44	14.48
Lond 1 Pfd St.	15.86	15.87	Oslo 100 K.	77.22	76.82
Neuvork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk	16.60	16.605
Rio 1 Milr	0.279	0.279	Schweiz 100 Frk.	81.77	81.82
Amsterd 100 G.	170.68	170.68	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	5.395	5.49	Span 100 Pes	33.07	33.17
Brüss 100 Belg	58.97	58.98	Stockh 100 Kr.	78.07	77.5
Danz 100 Guld	82.67	82.67	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f M	7.343	7.343	Wien 100 Schill.	51.45	50.95
Italien 100 Lire	21.62	21.63			

Berliner Börse vom 21. April.

Tendenz: Freundlicher.

Die Tendenz der heutigen Börse war freundlicher, wenngleich von einer Geschäftsbelebung wenigstens zu Beginn des Verkehrs noch nicht gesprochen werden konnte. Die Abreise Tardieus und Macdonalds nach Genf wurde für ein gutes Zeichen erachtet, und man glaubte, die außenpolitische Situation etwas günstiger beurteilen zu dürfen. Die Spekulation nahm kleine Deckungen vor, die an vielen Märkten 1- bis 2prozentige Gewinne zur Folge hatten. Eine angenehme Überraschung brachte die Diskontsenkung der Bank von England von 3½ auf 3 Prozent, da man sich einerseits nun auch auf eine Neuyorker Ermäßigung einzustellen beginnt, und da andererseits die Verhandlungen über eine weitere Ermäßigung der Stillhaltezinsen erfolgversprechender aussehen. Der Schritt des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Reichswirtschaftsministerium, der eine Milderung der letzten Effektennotverordnung anstrebt, wurde lebhaft begrüßt, denn es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß die gegenwärtige Form der Verordnung die Umsatztätigkeit sehr stark hemmt. Im Vordergrunde des Interesses standen Farbenaktien, doch konnten auch andere Spezialpapiere wie Schultheiß, Charlottenb. Wasser, Orenstein, Reichsbankanteile, Salzdetfurth usw. 2 Prozent und mehr gewinnen. Chadeaktien waren in Nachwirkung des 12prozentigen Dividendenvorschlages 6 Mark höher, während Elektrisch-Lieferungen, bei denen die Entscheidung in der Dividendenfrage hinausgeschoben worden ist, 3½ Prozent einbüßten. Burbach waren auf ungünstige Pressemeldungen 2¼ Prozent gedrückt. Ilse und Ilse Genusscheine notierten heute exklusive 7 Prozent Dividende. Im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich. Bei ruhigem Geschäft kam es später zu kleinen Schwankungen, dann setzten jedoch erneut lebhaftere Deckungen ein, die eine allgemeine Befestigung zur Folge hatten. Es herrschte ganz offenbar an einzelnen Märkten Materialknappheit, die nicht zuletzt auf das Fehlen der sog. Kofferware zurückzuführen war. Farben, Kaliwerte, Gelsenkirchen, Schultheiß, Dessauer Gas, Aku und viele andere Papiere gewannen 1 bis 2½ Prozent. Am Pfandbriefmarkt schien das jetzt vorhandene Angebot heute glatt aus dem Markte genommen zu werden, so daß auch hier eine freundlichere Stimmung vorherrschend war. Deutsche Anleihen freundlich, Altbesitz 1⅛ Prozent befestigt.

Berliner Produktenbericht vom 21. April.

Das Geschäft am Produktenmarkt bewegte sich weiter in sehr ruhigen Bahnen, wofür zum Teil die Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwicklung maßgebend ist. Das inländische Offertenmaterial ist zwar keineswegs dringlich, übersteigt aber zumeist die geringe Nachfrage. Inlandweizen ist in geringeren Qualitäten zu den geforderten Preisen kaum unterzubringen; auch für Mahlweizen, der aus einzelnen Produktionsgebieten zur Wasserverladung stärker offeriert wird, waren infolge des schleppenden Mehlabsatzes gestrige Forderungen im allgemeinen nicht durchzuholen. Der Weizenlieferungsmarkt eröffnete 1 bis 2,25 RM. niedriger. Deutscher Roggen liegt bei nominell unverändertem Preisniveau sehr ruhig, der Absatz von Russenroggen bleibt auch ziemlich unbefriedigend. Die Roggenlieferungspreise waren behauptet. In Weizen- und Roggenmehlen wird nur der notwendigste Tagesbedarf bei wenig veränderten Preisen gedeckt. Hafer liegt am Promptmarkt nach den Preisrückgängen der letzten Tage ziemlich stetig, der Absatz an den Konsum bleibt aber schleppend. Gerste ruhig, jedoch ziemlich behauptet.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	21. 4.	(Für 100 kg)	21. 4.
Weizen märk.	262.0—264.0	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	198—200	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	190—195	Peluschken	16.50—18.50
Industrie- und Futtergerste	180—190	Ackerbohnen	15.00—17.00
		Wicken	16.50—18.50
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	10.00—11.75
Hafer märk.	162.00—167.00	Gelbe Lupinen	14.00—15.50
Mais lok. Berl.	—	Serradella alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	30.00—38.00
Weizenmehl	31.75—39.50	Rapskuchen	—
Roggenmehl	26.25—27.75	Leinkuchen	11.00
Weizenkleie	11.60—11.85	Trockenschnitz.	9.80
Roggenkleie	10.40—10.70	Soja-Schrot	12.30
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat. 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	18.00—24.00	Rüben	—

Berliner Kartoffelnotierungen vom 21. April.

Speisekartoffeln weiße 1,60—1,70 RM., do. rote 1,70—1,90 RM., Odenwälder blaue 2,20—2,40 RM., andere gelbfleischige außer Nieren 2,40—2,60 RM. Fabrikkartoffeln in Pfennig 8½—9 pro Stärkeprozent.

Berliner Butterpreise vom 21. April.

Im Berliner Großhandel: 1. Qualität 1,13 RM., 2. Qualität 1,06 RM., abfallende Qualitäten 0,96 RM. Tendenz: stetig.

Bessere Stimmung auf dem Buttermarkt.

(Bericht der Firma Gust. Schultze & Sohn, Berlin C 2.)

Die bessere Stimmung, die bereits Ende vergangener Woche aufkam, hat angehalten. Die Lage auf dem Buttermarkt wird allgemein zuversichtlicher beurteilt. Die Anlieferungen deutscher Butter zeigen eine kleine Abnahme und die Läger sind geräumt. Die Preise für Butter aus den Randstaaten haben etwas angezogen, dagegen lauten die Nachrichten aus Kopenhagen und Schweden ruhiger, so daß an diesen Plätzen mit weichenden Notierungen gerechnet wird. Die Berliner Notierung wurde unverändert belassen. Die Verkaufspreise des Großhandels sind am 20. April (in 1-Zentner-Tonnen pro 100 Pfd.): Inlandbutter 1. Qualität 131—133 RM., Inlandbutter, 2. Qualität 124—127 RM., Auslandbutter, dänische 149—152 RM., kleinere Packungen entsprechender Aufschlag. Margarine: Stilles Geschäft.

Berliner Eiernotierung vom 20. April.

Trotz der sehr billigen Preise liegt das Geschäft unverändert ruhig. Die Käufer verhalten sich abwartend, da bei den reichlichen Zufuhren mit weiter rückläufigen Preisen zu rechnen ist. In den Berliner Markthallen notierten amtlich im Engroshandel je Stück in Pfennig: Trinkeier, vollfrische, gestempelte über 48 g kistenweise 5—5½ (ausgeschockt 5½—6), über 53 g 5½—6 (6—6½), über 60 g 6—6½ (6½—7), über 65 g 6¾—7¼ (7¼—7¾), frische Landeier über 48 g 4¾ bis 5¼ (5¼—5¾), über 53 g 5¼—5¾ (5¾—6¼), unsortiert 5¼—5¾ (5¾—6¼).

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	21. 4.	20. 4.
Elektrolytkupfer (100 kg)	56.00	56.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	47.00—49.00	48.00—50.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.50—42.75	39.25—42.50

Kurszettel

Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Berliner Börse vom 21. April

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Hamb. Paketf.	14.75	14.64	Harpener Bergbau	—.—	33.—
Nordd. Lloyd	15.12	15.25	Ilse Bergbau	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	do. Genuß	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	85.50	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	21.50	22.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	33.—	33.25
Dedi Bank	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	12.50	13.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	21.83	—.—
Reichsbank	103.50	102.12	Orenstein & Koppel	21.50	21.87
Akkumulatoren	—.—	111.—	Phönix Bergbau	16.—	16.—
AEG.	25.50	25.25	Polyphon	—.—	43.—
Jul. Berger	—.—	123.37	Rhein. Stahlwerke	36.50	35.75
Bergmann Elektr.	—.—	76.75	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	79.—	—.—	Rütgerswerke	27.—	27.3
			Salzdetfurth	146.—	144.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	—.—	—.—	Schubert & Salzer	104.50	—.—
			Schuckert	40.—	43.50
Dtsch. Erdöl	52.25	53.75	Schultheiß	57.50	57.—
Dtsch. Linoleum	25.50	25.75	Siemens & Halske	97.25	5.50
Elektr. Licht u. Kr.	60.63	60.—	Stöhr & Co.	31.—	—.—
Farbenindustrie	89.50	8 .37	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	—.—	52.63	Verein. Stahlwerke	14.50	14.63
Gelsenkirchen	32.63	31.88	Westeregeln Alkali	—.—	—.—
Ges. f. elektr. Unt.	47.75	49.12	Zellstoff Waldhof	28.50	28.5
Hacketal					

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	21. 4.	20. 4.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	30.50	50.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	2.95	3.—
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	68.25	—.—
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	69.—	69.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	73.25	72.75
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	72.50	—.—
8 % Nordd. Gr. 24	70.50	
4½ % do. Liqu. Goldpf.	77.75	—.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	71.50	72.75 70.75
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	70.50	77.75
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	70.50	—.—

	21. 4.	20. 4.
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	75.—	—.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	17.25	17.25
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	50.75	50.75
Hamburg-Süd	38.—	41.25
Nordd. Lloyd	15.37	15.50
Bankaktien.		
Adca	23.50	22.50
Commerz-Bank	22.—	21.75
Dedi Bank	41.75	42.5
Hall. Bankverein	32.—	32.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	109.50	109.50
Ammend. Papier	50.—	48.—
Anh. Kohlen	—.—	40.50
I. P. Bemberg	33.50	33.85
Beton u. Monierb.	27.—	28.—
Braunk. u. Brikett	117.—	—.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	21.—	20.50
Charl. Wasser	53.—	51.25
Chem. Buckau	50.—	50.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	9.25	9.—
Dtsch. Atl. Tel.	70.50	70.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	78.12	76.50
Dtsch. Erdöl	54.25	—.—
Dtsch. Kabel	18.50	17.50
Eilenburg Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	99.50	98.5
Elektr. Lieferungsg.	52.—	53.25
Engelhardt-Br.	66.25	—.—

	21. 4.	20. 4.
I. G. Farbenindustr.	80.37	85.63
Fröbeln Zucker	47.50	48.—
Glauz. Zucker	40.—	40.25
Cruschwitz Textil	48.25	48.—
Hall. Maschinen	36.—	34.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	30.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	24.75	24.63
Holzmann Ph.	33.50	32.—
Ilse Bergbau	116.50	—.—
Ilse Genuß	80.—	88.—
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	70.—	68.—
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	16.—	14.25
Mansfelder Bergbau	13.75	12.5
Maschinenf. Buckau	47.37	47.25
Miag Mühlenb.	20.—	—.—
Niederl. Kohlenw.	109.50	—.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	50.—
Oberschles. Eisenb.	6.50	6.75
Phönix Braunk.	16.75	16.50
Rh. Braunk.	154.75	156.—
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rositzer Zucker	—.—	25.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	57.63	57.—
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	98.25	96.5
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	14.—	14.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	24.—	24.—
Wegelin & Hübner	[illegible]	8.—
Werschen-Weißenf.	51.87	52.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	[illegible]	27.75

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	—.—	—.—
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	58.—	53-54.5	Ufa	—.—	—.—
			Wintershall	60.50	—.—

Leipziger Börse vom 20. April

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—	Lindner, G.	17.50	17.50
Cassel Jutesp	100.—	100.—	Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Chromo Najork	32.—	32.—	Mech. Web. Zittau	—.—	—.—
Conkord Spinn	17.50	17.50	Naumann-Br.	34.—	37.—
Cröllwitz Pap.	12.—	10.—	Peniger Masch.	8.—	8.—
Dermatoid Wk.	42.—	42.—	Pittler Masch.	71.50	71.50
Dtsch Eisenhd.	11.50	11.50	Polyphon	43.50	43.50
Falkenst Gard	46.—	46.—	Prehlitz. Braunk.	—.—	—.—
Fritzsche Buchb	7.50	7.50	Rauchw Walter	2.—	2.—
Glauzig Zucker	42.—	42.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	5.—	—.—	Riquet & Co	54.50	54.50
Hohburg Quarz	40.—	40.—	Rositzer Zucker	26.—	26.—
Kirchner & Co	11.75	12.—	Rudelsb Zement	—.—	—.—
Kraftw Sa.-Thür	37.50	37.50	Sachsenwerk	36.—	36.—
Landkr Leipzig	70.—	70.—	Schubert & Salzer	105.75	105.75
Leipz Baumwolle	61.—	61.—	Siemens-Glas	30.—	—.—
Leipz B.-Riebeck	34.—	33.50	Stöhr & Co.	37.50	37.—
Leipz Feuer-V	24.—	—.—	Thür Gas	99.—	—.—
Leipz Landkraft	—.—	—.—	Thür Wollg.	95.—	96.—
Leipz Malzf Schk	—.—	—.—	Wezel & Naumann	19.—	19.—
Leipz Hupf Zimm	—.75	1.50	Zuckerraffi. Halle	—.—	30.—
Leipz. Spitzen	24.—	23.75			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0011

Ihr Kind verlangt nach Sonne!

Schieben Sie deshalb den Kauf eines guten

Kinderwagens

nicht länger auf. Meine Riesenauswahl erster Marken — Naether, Opel usw. — sorgt dafür, daß Sie das Richtige in den modernsten Modellen finden.

Kasse- und Kreditkäufer

bevorzugen meine Großfirma. Allen biete ich Vorteile. Erbitte zwangl. Besichtigung.

Paul Schütze

Inh.: Alexander Gieseler
Sangerhausen — Aschersleben — Eisleben
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Kinderwagen-Großvertrieb

von Mk. **380.—** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Die Deutsche Staatspartei *kämpft* ***gegen*** *gewissenlose Volksverhetzung u. radikalen Terror,* ***für*** *eine Politik der Verantwortung u. nationalen Gemeinschaft*

Wählt deshalb Handelsminister Dr. Schreiber!

Liste **7!**

Bürger, besinne Dich!

Darum Schluß mit Radikalismus und Bierlederei, Sozialismus links und rechts.

Gesundung und Aufstieg nur durch sachliche Arbeit und Privatwirtschaft.

Wähle keine überlebten engherzigen Interessenparteien.

Wähle die langjähr. Vorkämpferin gegen die Preußenregierung Braun-Severing,

Wähle Deine politische Heimat, die Kerntruppe des nationalen Bürgertums, die

Deutsche Volkspartei
Liste 5!

Lichtspielhaus „Sonne"

Heute, Freitag, zum letzten Male der lustige Tonfilmschwank

Die Schlacht von Bademünde

Ab Sonnabend, den 23. April

Felix Bressart

in

Holzapfel — weiß alles!
Holzapfel — kann alles!
Holzapfel — macht alles!

Felix Bressart

wandelt diesmal auf abenteuerlichen Pfaden — er ist Hofsänger, Kriminalist, Schupobeamter und noch vieles andere.

Außerdem wirken mit:

Theodor Loos — Ivan Petrovich, Gretl Theimer, Paul Morgan u. v. a.

Anfang 5 3/4 und 8 1/4 Uhr

Beachten Sie unsere billig. Nachmittagspreise: 0.50 0.75 1.- usw.

Sonntag 2 Uhr: Große Jugendvorstellung

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Ständig gut in Qualität, **immer billig** im Preise, **enorm groß** in Auswahl

Kleiderstoffe • Mantelstoffe • Seidenstoffe • Waschstoffe

Unsere großstädtischen Sortimente enthalten mehrere Tausend neuer Farben und Muster

Sie stellen die günstigsten Angebote des Tages dar

Woll-Crepe Caid 70 cm, in allen Modefarben . . . . . 1.50 1.25 — **0.85**

Alghaleine und Fleur de laine 70 cm, vorzügliche Qualität in modischen Kleiderfarben . . 1.80 1.40 — **0.98**

Tweed-, Noppen- und Diagonalstoffe 70 cm, in schöner Ausmusterung . . . . . 0.95 0.75 — **0.35**

Karo-, Streifen- und Komposé-Stoffe 70-100 cm, neueste Ausmuster, aparte Dessins in guten Qualit. 1.60 0.95 — **0.75**

Mantelstoffe engl. geartet u. Tweedstoffe, solide Qualitäten, 130—140 cm, 3.— 2.25 — **1.95**

Mantelstoffe Noppen-, Diagonal- und Fantasiestoffe, die bevorzugten Modegewebe . . . . 5.- 3.50 — **2.90**

Mantelstoffe Shetland- u. Melangestoffe, 140 cm breit, für den eleg. Mantel u. d. schicke Kostüm 6.- 5.- — **3.50**

Charmlaine- und Drapéstoffe 130 cm, tadellose reinwoll. Qualit. für Mäntel und Kleider 5.50 4.50 — **3.90**

Waschkunstseide uni und bedruckt in vielen schönen Mustern und Farben . . 0.75 0.50 — **0.35**

Toile Radieux- und Zelenik-Neuheiten für das sportliche Hoch-Sommerkleid . . . . . 1.60 1.30 — **1.00**

Marocaine uni und bedruckt, Kunstseide, reiche Auswahl mod. Druckmust. besond. preisw. 2.25 1.90 — **1.45**

Flamenga uni, Wolle mit Kunstseide, für das elegante Kleid u. Kostüm 5.50 5.00 — **3.50**

Waschmousseline in reicher Auswahl und modernen Mustern . . . . . 0.65 0.45 — **0.25**

Beiderwand uni u. gestreift in neuen Mustern für das praktische Waschkleid 0.80 0.65 — **0.45**

Rips, Natte und Polostoffe 70/80 cm, echtfarbig, weiß u. farbig . . . . . 0.90 0.75 — **0.60**

Wollmousseline bedruckt, gute Grundware, in großer Musterauswahl . . . . . 1.50 0.95 — **0.75**

Wir bitten um unverbindliche Besichtigung unserer Lagerbestände

Merseburg **OTTO DOBKOWITZ** Leuna

Das altbewährte Großkaufhaus für Qualitätswaren zu niedrigsten Tagespreisen

F K H

Reine Molkereibutter . . . . . Stück **64** Pf.

Hochfeine Salami . . . . . 1/4 Pfund **23** Pf.

Frische gesunde Eier . . . . . Stück **5** Pf.

Fetter geräucherter Speck kernige Ware Pfund **58** Pf.

Butter-Krause

Gießkannen verzinkt und lackiert,
Wasserschläuche prima Qualität
besonders preiswert
Justus Oppel Nchfg.

Wegen bevorstehender
Geschäftsverlegung
nach Weißenfelser Straße 11
Vertreter: Kurt Gengel
verkaufe ich alle am Lager befindlichen
Möbel und Polsterwaren, sowie Einzelmöbel
mit **höchsten Rabatten** bei Barzahlung. Teilzahlung nach wie vor gestattet.
Willy Dames, Möbelfabriken, Gera, Möbelhalle, Clobicauer Straße 16
Neue Bedienung eingestellt!

Von Herrschaften wenig getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
sowie neue Garderobe zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen
Sachettanzüge, Ulster, Paletots, Smoking- u. Frackanzüge (a. Leihweise), **Damenmäntel u. Kleider,** sehr preiswert, **Lederjacken,** neu u. gebr., f. alle Größen pass. u. a. f. stark Beleibte. Ausm. Käufer erh. Fahrtvergütung!
Nur bei
Friedmann, Leipzig, Ranstädt. Steinweg 13, Tel. 26216.

Heute Schlachtefest
G. Zerne, Rathmarkt.

Achtung! Achtung!
Saatkartoffeln
Es sind eingetroffen: **Pommersche Sandbodenware, Ebenwühlb. Blaue 4.50, Industrie 4.50, Ebeltrauta 4.50 Bepo 3.70 Centfolia 3.80 Zwich. Frühe 5.50 pro Zentner.**
Ernst Boeßenecker, Frankleben, Telef. Gr. Kayna 218.

Der heutigen Gesamtauflage unser. Zeitung liegt ein Flugbl. d. „Deutschen Landvolks" z. „Preußenwahl, Liste 6 b. bei.

Gasth. Förtsch, Frankleben
Sonntag, ab 7 Uhr der beliebte fidele **Hausball**

Gesangverein „Frohsinn" Löpitz
Sonntag, d. 24. April, v. abds. 8 Uhr an
Stiftungsball mit Gesangseinlagen
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Der Waldschmied.

● Bergschenke Wegwitz ●
Allgemeiner Turn-Verein
Zu uns. am Sonntag, d. 24. April stattfindenden
Stiftungsball
verb. mit turnerischen Vorführungen laden frdl. ein **Der Wirt.** **Der Vorstand.**

■ Masthühner . . . Pfund **85** Pf.
Masthähnchen . . Pfund **110** Pf.
Spiegelkarpfen . . Pfund **90** Pf.
Schleien Pfund **130** Pf.
■ empfiehlt: **Emil Wolff** ■

Radio-Sonder-Angebot
4-Röhren-Netzemptänger Seibt 41 W
mit Schirmgitterhochfrequenz, Kraftaudion, 2 × Niederfr. (Röhrensatz: 2 RENS 1204 = 32.40, 1 REN 804 = 12.60, 1 RE 134 = 9.00, 1 Gleichrichterröhre 8.— = 12.00 ℳ)
komplett mit Röhren: 125.— ℳ
Beachten Sie meine äußerst billigen Preise besonders in Zubehörteilen
Radio-Keller
Jetzt: Entenplan Nr. 6

Elektrische Wäschemangel
Wirth, Roßmarkt 1

D.V.E. Dramat. Verein **„Euterpe"** D.V.E.
Sonnabd., d. 23. 4. 1932, abds. 8 Uhr, **im Tivoli**
Familienabend
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Zscherben Sonntag, d. 24.4.1932 **großer Frühlingsball**
Tanz frei! Tanz frei!
Freundl. laden ein **Der Wirt. Die Kapelle.**
Gleichzeitig empfehle ich meinen Saal für Vereine bei Ausflügen.

Bahnhof Niederbeuna
Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr
großer Operettenabend
Zur Aufführung gelangt: **„Das Fischermädel von Helgoland"**, lustige Volksoperette in 3 Akten. Lachen ohne Ende.
Anschließend Tanz!
Vorverkauf 0.50, Abendk. 0.60, Erwerbsl. 0.30.
Theaterverein „Fortuna". Der Wirt.

Siebecks Gastwirtschaft, Frankleben
Sonntag, den 24. April, 16 Uhr
groß. Mädchenball
Flotte Musik! Stimmung! Dazu laden freundlichst ein
Die jungen Mädchen. **Der Wirt.**

Frauenabend
d. Gemeinde St. Maximi
Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im unteren Saale des Vereinshauses An der Geisel 5
Vortrag
von Pastor Schwartzkopff, Halle a. S.
Die Bedeutung der Frau für das evangelische Gemeindeleben.
Alle Frauen unserer Gemeinde sind herzlich dazu eingeladen.
Evang. Frauenhilfe St. Maximi.

„Ratskeller" Sonntagsgedeck ℳ 2.50 ein Gang weniger ℳ 1.50
Königin-Suppe
Weserlachs mit Champignontunke
Jung. Hähnchen gefüllt, gem. Salat
Haselnuß-Bombe
NB. **Wahlresultate durch Rundfunk**
Ergebenst **Otto Ryssel.**

Göhlitzsch
Sonntag, den 24. April, abends 7 Uhr
gr. Frühlingsball
Verstärkte Kapelle: 1. Geige, Klavier, Klarinette, Saxophon, Jazz.
Eintritt 50 Pfennig! Tanz frei!
Es laden frdl. ein **Der Wirt. Die Hauskapelle.**

8 ung 8 ung
Schkopau „Zum Kaiser"
Sonntag, den 24. April, ab 5 Uhr
der beliebte **Ball**
verbunden mit Luftballon-Preis-Tanz
Der Wirt. Die Salzburger Schrammelkapelle.

Kauft bei unseren Inserenten

Die **Güte** und **Preiswürdigkeit** meiner **Farben Lacke Pinsel Schablonen usw.** ist über **100 Jahre** bekannt!
Rich. Ortmann Nchfg.
Schmale Straße 15
Mitgl. des Rabattsparvereins

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0012

Deutsches Landvolk!

Seit Wochen stehen wir in erbittertem Wahlkampf. Die Zerrissenheit im deutschen Volke ist so groß geworden, daß viele nicht mehr recht wissen, in welche Front sie eigentlich gehören. Der Parteistreit hat sogar um den Generalfeldmarschall von Hindenburg getobt. Männer mit Namen besten Klanges, die noch vor kurzem unlösbar zueinander gehörten, wurden in verschiedene Lager verschlagen und standen sich als politische Gegner gegenüber. Am schlimmsten hat sich dieser Kampf im deutschen Landvolk ausgetobt. Er ist nicht nur sachlich, sondern auch persönlich in einer Form ausgetragen worden, die allmählich zu einer

Katastrophe für das gesamte deutsche Landvolk

zu werden droht. Der Riß geht mitten durch jedes Dorf und jede Familie. Das lähmt nicht nur die Widerstands- und Stoßkraft des deutschen Landvolkes, sondern aller bodenständig-nationalen Kräfte, die doch zusammengehören.

Hindenburg

hat uns ein leuchtendes Vorbild deutscher Pflichterfüllung gegeben. Das deutsche Volk hat durch sein erneutes Bekenntnis zu ihm seine Wiederwahl ermöglicht. Die Stimmen nationaler Wähler, die sich 1932 wie 1925 zu Hindenburg bekannten, haben dabei den Ausschlag gegeben.

Der Sieg Hindenburgs vom 13. März und 10. April kann aber nur dann ein voller Sieg des nationalen Deutschlands sein, wenn am 24. April

Preußen wieder national und preußisch wird.

Am 24. April muß der Grundstein für eine Regierung in Preußen gelegt werden, die die Durchführung wahrer Hindenburg-Politik ermöglicht.

Dazu bedarf es der Abwehr jedes radikalen Experimentes, das doch nur auf Kosten der schaffenden Wirtschaft gehen würde. Es bedarf vor allem aber der

Beseitigung des herrschenden Systems in Preußen mit der Parteibuchwirtschaft der Sozialdemokratie und des Zentrums.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0013

An die Stelle der einen Parteiwirtschaft darf aber keine andere Parteiwirtschaft treten.

Das Landvolk erstrebt Sammlung, weil nur durch den gemeinsamen Einsatz aller Kräfte der Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und die Wiederaufrichtung Preußens im alten fridericianischen Geiste erreicht werden kann. In den einzelnen, gegenseitig sich bis aufs Messer bekämpfenden politischen Parteien kann es niemals zu einer Einigung des Landvolks kommen. Warum ist das Landvolk immer und immer wieder stiefmütterlich behandelt worden? Weil es durch seine Uneinigkeit leicht zum Spielball der Parteien wurde.

Landvolk, denk' an Bismarcks Wort:

„Nur wenn die bäuerliche Bevölkerung Deutschlands sich fest aneinander schließt, wird es gelingen, der Landwirtschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften zu verschaffen".

Folgt der Mahnung des größten preußischen und deutschen Staatsmannes!

Sammelt Euch in Eurer eigenen politischen Bewegung, dem Deutschen Landvolk, das in der Nationalen Front Deutscher Stände den Grundstein zu einer neuen bodenständigen konservativen Rechten legen will. Ihr braucht eine starke Vertretung der bodenständigen nationalen Wirtschaft gegenüber allen sozialistischen Radikalparteien im künftigen Preußenparlament!

Schluß jetzt mit dem Bruderzwist!

Der Landwirt gehört zum Landwirt!

Wählt

Deutsches Landvolk!

Liste 6b!

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. Winkler, Halle a. S. — Druck: Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0014

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70. Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 94 | Freitag, den 22. April 1932 | 58. Jahrgang

Vor einer Wendung in Genf?

Amerikanischer Abrüstungsvorschlag

Die Pläne Stimsons werden vorläufig streng vertraulich behandelt

Deutschland als Schulbeispiel

. . . für die Herabsetzung der Rüstungen

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der amerikanische Staatssekretär Stimson in seiner Unterredung mit Macdonald und Tardieu am Donnerstagvormittag einen neuen amerikanischen Abrüstungsvorschlag vorgelegt, der einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan der qualitativen und quantitativen Abrüstung unter Berücksichtigung des Sicherheitsproblems darstellt. Dieser amerikanische Vorschlag, der auf den Bestimmungen des Kelloggpaktes aufgebaut sein soll, wird zunächst von allen Seiten streng vertraulich behandelt.

Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Europa?

Genf, 22. April. Von seiten der amerikanischen Abordnung werden jetzt Mitteilungen gemacht über eine Erklärung, die Staatssekretär Stimson in seiner Unterredung mit Macdonald und Tardieu am Donnerstagvormittag abgegeben hat. Stimson habe zunächst betont, er sei nach Genf gekommen, um den europäischen Staaten zu helfen, eine Lösung für alle zur Verhandlung stehenden internationalen Probleme zu finden. Eine Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Europa sei nur gegen den Preis voller Ehrlichkeit in allen diesen Fragen zu haben. — Staatssekretär Stimson legte sodann Tardieu und Madonald den neuen amerikanischen Abrüstungsplan dar, der

auf dem Verfahren der qualitativen Herabsetzung der Rüstungen aufgebaut ist und in dem Deutschland als Muster für die Herabsetzung der Rüstungen hingestellt wird. Der amerikanische Vorschlag geht davon aus, daß in Zukunft die Staaten nur über Armeen verfügen dürfen, die entsprechend dem deutschen Beispiel der Verteidigung der Grenzen und der Ordnung im Innern dienen.

Nach den amerikanischen Plänen würde Frankreich über eine Armee von ungefähr 380 000 Mann verfügen dürfen. Sämtliche Mächte sollen auf der Abrüstungskonferenz den Stand ihrer gegenwärtigen Rüstungen begründen, jedoch dürften

künftig die Sicherheitslage eines jeden Landes und die geographischen Bedin[illegible] dem Gesichtspunkt der Be[illegible] rechterhaltung der inner[illegible] Rüstungsstand maßgebend [illegible]

sein. — Der amerikanische Abr[illegible] seinen Urhebern zunächst nur [illegible] regung gedacht, nicht als [illegible] Stimson hat in der eingangs [illegible] sodann betont, daß die öffen[illegible] Vereinigten Staaten die La[illegible] päischen Staaten sehr wohl un[illegible] heitsbedürfnisse der einzelnen [illegible] sichtige. Stimson hat dann wei[illegible]

die amerikanische Regieru[illegible] barer Ergebnisse der Abrü[illegible] ablehnen würde, am Schl[illegible] Erklärung abzugeben, na[illegible] eines europäischen Krieg[illegible] Staate weder direkt noch [illegible] Weise Hilfe leisten würde.

Um das Reichsbanner

Besprechung Brüning und Groener

Zusammenkunft in Sigmaringen

Berlin, 22. April. Reichsinnenminister Groener wird sich, um eine endgültige Klärung der Auseinandersetzungen über das Reichsbanner herbeizuführen, am Sonnabend nach Sigmaringen begeben, wo Reichskanzler Dr. Brüning aus Genf ebenfalls am Sonntag eintreffen wird, um an der preußischen Wahl teilzunehmen. Der Reichsinnenminister und der Reichskanzler werden bei dieser Zusammenkunft am Sonntag das gesamte über das Reichsbanner vorliegende Material, und zwar sowohl das Material, das an den Reichspräsidenten von dritter Seite gelangt ist, wie auch die Erklärungen des Reichsbanners selbst miteinander durchsprechen.

Der Grund dieser Reise ergibt sich daraus, daß in der SA.-Frage das Reichskabinett seinerzeit dem Reichspräsidenten einen einstimmigen Vorschlag ge[illegible]eshalb Wert darauf gelegt wird, [illegible]schläge an den Reichspräsidenten [illegible]n. Diese Vorschläge sollen die [illegible]enüber dem Reichsbanner fest[illegible]iese Politik sein wird, ergibt sich [illegible]gen, die zwischen dem Reichs[illegible]r und dem Führer des Reichs[illegible], geführt worden sind. Reichs[illegible]r hatte am Dienstag noch neues [illegible]präsidenten übermittelt erhalten, [illegible]er Seite zugegangen war. Der [illegible]at am Dienstag eine Aussprache [illegible]bt, ihm dabei Kenntnis von dem [illegible]ben und ihn um Stellungnahme [illegible]rmann hat daraufhin an den [illegible]einen Brief mit mehreren An[illegible]rste dieser Anlagen ist ein Rund[illegible]annerleitung an sämtliche Gau[illegible]ird die Auflösung der Schufo[illegible] Rückgliederung in die normale Reichsbanner angeordnet. Die [illegible]e eidesstattliche Versicherung der [illegible]hsbanners, aus der sich ergibt, [illegible] mit sämtlichen Maßnahmen der [illegible]standen war und ist, daß die [illegible]ktenmaterial den Behörden zu [illegible]nd daß die Führerschaft schließ[illegible]auchten Behauptungen feststellt, [illegible]gsabsichten bestehen.

[illegible] Aussprache zwischen dem Reichs[illegible]em Reichskanzler, auf Grund [illegible] des Reichsinnenministers beim Reichspräsidenten natürlich verschoben worden ist, wird darüber endgültig Klarheit schaffen.

Höltermann über das Material.

Berlin, 22. April. Der Führer des Reichsbanners, Höltermann, äußerte sich am Donnerstagnachmittag vor einigen Vertretern der Presse über das Reichsbannermaterial, das dem Reichsinnenminister zur Prüfung zugeleitet worden ist. Er bezeichnete den Inhalt des Materials als belanglos. Es handele sich in der Hauptsache um Ausschnitte aus Zeitungen, über Dinge, die zeitweise unrichtig wiedergegeben worden seien. Ein einstiger Geheimbefehl des Reichsbanners vom 9. November 1931 sei darunter, der aber der Regierung und den Behörden damals zur Kenntnis gebracht worden sei. Unter dem „Material über Anmaßung polizeilicher Befugnisse des Reichsbanners", das dem Reichspräsidenten zugeleitet worden sei, befinde sich auch neben Zeitungsausschnitten eine Reihe von Meldungen von Agenten, die zum Teil im Dienste des Reichswehrministeriums arbeiteten. Über den Inhalt dieser Meldungen wolle er, Höltermann, aber im Interesse der Staatssicherheit nichts Näheres mitteilen.

Montag Kabinettssitzung.

Berlin, 22. April. (Eigene Meldung.) Reichsminister Dr. Groener wird nach seiner Rückkehr von der Besprechung mit dem Reichskanzler in Sigmaringen, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch den in Berlin verbliebenen Ministern Bericht über die Ergebnisse der innerpolitischen Rücksprache mit Dr. Brüning erstatten. Infolgedessen wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Montag zu einer Sitzung versammeln, die — falls sofortige Entschlüsse zu fassen sind — hierzu ohne Aufschub Stellung nehmen soll.

Verquickung der Kriegssch[illegible] mit Reparationen?

Sensationelle Mitteilung Stimsons an das Staatsdepa[illegible]

Washington, 22. April. Staatssekretär Stimson hat dem Staatsdepartement auf Grund seiner Genfer Besprechung offiziell mitgeteilt, daß kein Land Europas vor der Lausanner Konferenz Schulden bezahlen werde. Stimson erklärte offen, daß diese Länder ihre Kriegsschuldenzahlungen von den Zahlungen Deutschlands abhängig machen und entgegen dem Protest Amerikas die Reparationen mit der Kriegsschuldenfrage verquicken.

Von hohen Beamten des Staatsdepartements wird zwar darauf hingewiesen, daß nach Beginn der Lausanner Konferenz weitere Verhandlungen stattfinden werden, aber gleichzeitig betont, daß die amerikanische Regierung bestimmt — auf die Unterschriften der Schuldnerländer — auch weiterhin auf Einhaltung der bestehenden Zahlungsverpflichtungen drängen werde.

Ministerialdirektor Meyer, mit [illegible] Vertretern der vier Mächte [illegible] Stellungnahme der vier Unterz[illegible] schen Note liegt noch nicht vor.

*

Überbrückungskredit verlängert

Berlin, 22. April. Wie verlautet, ist der internationale Überbrückungskredit für das Deutsche Reich in Höhe von 125 Millionen Dollar bis zum 10. November 1933 zum Zinssatz von 6 v. H. verlängert worden.

Deutsche Memeldenkschrift

Genf, 22. April. (TU.) Die deutsche Regierung hat den vier Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention eine ausführliche Denkschrift überreicht, in der auf die neuen Vorkommnisse im Memelgebiet, insbesondere auf die unrechtmäßige Zusammensetzung der Wahlausschüsse, die Beschränkung der Presse, Rede- und Versammlungsfreiheit und auch die neuen Einbürgerungen hingewiesen wird.

Besonderer Nachdruck wird auf den gefahrvollen Charakter der Maßnahme gelegt, durch die die litauische Regierung die kommenden Landtagswahlen im Memelgebiet insbesondere auf dem Wege der Einbürgerung zu beinflussen sucht. Die Note hebt die Notwendigkeit strengster Innehaltung des Memelstatuts und der Memelkonvention durch die litauische Regierung hervor und gibt eine eingehende Darstellung der gesamten Vorkommnisse und der Lage im Memelgebiet.

In der deutschen Note wird ferner nachdrücklich die Aufmerksamkeit der Unterzeichnerstaaten auf die Aufhebung der bisher geltenden einjährigen Frist für die Einbürgerung im Memelgebiet gelenkt.

Der Überreichung der Note sind zahlreiche vertrauliche Besprechungen des Leiters der Ostabteilung,

Verhaftungen von Na[illegible] in Mittelfranken.

Am Dienstag, dem 19. April, wurden unter den ehemaligen SA.-Führern in Mittelfranken Massenverhaftungen vorgenommen. Die Aktion geht vom Oberreichsanwalt aus. Verhaftet wurden bis jetzt der ehemalige Sturmbannführer Lang (Arnsbach), der ehemalige Standarten-Geschäftsführer Schübel (Arnsbach), der ehemalige Sturmführer Fleischmann (Leutershausen), der ehemalige Sturmführer Peter Seebach (Lichtenau) und der ehemalige Truppführer Meyer (Dautenwinden). Truppführer Schubert und Schneck aus Pappenheim befinden sich schon seit Gründonnerstag im Gefängnis zu Eichstedt. Die Verhaftungen erfolgten wegen unrechtmäßiger Waffenbeschaffung und unrechtmäßigen Waffenbesitzes. Nähere Einzelheiten können aus kriminalpolizeilichen Erwägungen vorerst nicht gemacht werden. da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind. Es handelt sich jedoch, wie die Polizeidirektion mitteilt, nicht um eine Maßnahme, die sich gegen die SA. als solche richtet.

Württemberg und die nationalsozialistischen Beamten

Der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz wandte sich scharf gegen die nationalsozialistische Propaganda in der Beamtenschaft. Die Regierung habe keine Lust, noch länger mit anzusehen, wie politisierende Beamte ihren Treueid brechen und die Regierung in den Dreck ziehen. Nach den Wahlen werde man ihnen sagen, was ihre Pflicht sei.

Es wäre bekannt, daß ein Plan ausgearbeitet war, der beim Sieg Hitlers die Absetzung der Vorstände des Bahnhofs und des Postamts sowie des Oberbürgermeisters und die Besetzung dieser Posten durch nationalsozialistische Beamte an verschiedenen Orten Württembergs zum Ziel hatte.

Ausnahmezustand an der russisch-mandschurischen Grenze.

Tokio, 22. April. Die japanische Presse meldet, daß das Oberkommando der Roten Armee im Fernen Osten am Mittwoch den Ausnahmezustand an der russisch-mandschurischen Grenze verhängt habe. Besonders soll die Grenze bei Pogranitschna bewacht werden, wo nach russischer Auffassung ein Einfall von Weißgardisten droht.

[illegible] Stärkung des Binnenmarktes

Schiele auf der Tagung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken.

Halle, 22. April.

Auf der Mitgliedertagung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken in Halle a. d. S. sprach gestern Reichsminister Schiele. An Hand von Beispielen zeigte der Minister, daß die Wirtschaft in der Vorkriegsform zu Ende sei. Diese Tatsache bestimme zwangsläufig auch die künftige Richtung unserer Wirtschaftspolitik. Die Betrachtung unserer Wirtschaft führe zu der Verpflichtung, in Deutschland eine stark binnenmarkt-orientierte Wirtschaftspolitik zu treiben. Vier Merkmale seien für unsere Lage besonders wesentlich. Dies sind:

6 Millionen Arbeitslose,
die Schrumpfung unserer Ausfuhr,
die Zwangsbewirtschaftung der Devisen, um die Stabilität der Währung zu sichern,
und schließlich nicht zuletzt auf dem Gebiete der Außenpolitik unser Ringen um die politische Freiheit der Nation.

Die drückende Last der Arbeitslosigkeit, die eigentliche Quelle der Finanznot von Ländern und Gemeinden, habe bereits bei ernsten Männern des Ruhrgebiets

zu dem gigantischen Plan geführt, 500 000 Arbeitslose aus dem Ruhrgebiet umzusiedeln und in die dünner bevölkerten Gegenden des deutschen Ostens zu bringen.

Das Verhältnis von Land- und Stadtbevölkerung, das jetzt mit einem Anteil von nur noch 23 Prozent Landbevölkerung höchst ungesund sei, müsse wieder ausgeglichener gestaltet werden. Tatsächlich habe auch bereits eine Menschenwanderung in umgekehrter Richtung, von der Stadt aufs Land, eingesetzt. Diese gesunde Entwicklung müsse dadurch verstärkt werden, daß man den Binnenmarkt leistungsfähiger gestaltet und an ihm Ersatz schaffe für die am Geldmarkt verlorengegangenen Arbeitsmöglichkeiten.

Da der Kern der Binnenmarktpolitik eine intensive Agrarpolitik sei, müßten diejenigen Zweige der deutschen Landwirtschaft besonders begünstigt werden, die in besonders hohem Maße in der Lage seien, Arbeitskräfte zu binden.

Dies sei vor allem bei der Zuckerwirtschaft der Fall. Ohne Zollschutz und Kontingentierung würden die Rübenpreise nur etwa die Hälfte oder ein Drittel der gegenwärtigen Zuckerrübenpreise betragen. Wenn trotzdem die Lage der Zuckerwirtschaft unbefriedigend sei, so wäre dies eine Folge der hohen Bestände aus den Vorjahren. Die Zuckerwirtschaft müßte stärker zum Ersatz der ausländischen kohlehydrathaltigen Futtermittel, wie Gerste und Mais, herangezogen werden.

Ferner sei so bald wie möglich eine Ermäßigung der Zuckersteuer erforderlich. Eine Wirtschaftspolitik, die am Binnenmarkt neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen wolle, müsse auch die Produkte der bäuerlichen Veredelungswirtschaft stärker als zuvor schützen. Dies sei auch die Voraussetzung einer beschleunigten und durch

Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes

verbilligten Siedlung auf den im Osten freiwerdenden 2 Millionen Morgen. Die entscheidende Ursache unserer Arbeitslosigkeit sei auch nicht die Schrumpfung unserer Ausfuhr, sondern das Versiegen des Binnenmarktes. Auf den Rückgang der Ausfuhr entfallen nur die Arbeitslosigkeit von etwa 1,5 Millionen Menschen. Das Versagen des Binnenmarktes hat 3½ Millionen Menschen arbeitslos gemacht. Die Ursache dieser Tatsache sei wiederum die nunmehr seit Jahren andauernde Verlustwirtschaft der Landwirtschaft.

Grundsätzlich müßten alle Schutzmaßnahmen, insbesondere für die handelspolitisch gebundenen Produkte, dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen und mit der nötigen Labilität, so wie es beim Getreide erreicht sei, gehandhabt werden.

Der Minister legte sodann die Bedeutung der Unabhängigkeit in der Nahrungsversorgung für unsere Devisenbilanz und unsere nationale Befreiungspolitik dar. Immer weitere Kreise sähen die Aussichtslosigkeit einer fühlbaren Exportsteigerung. Bisher volkswirtschaftlich orientierte Männer bekennen sich jetzt zur Idee des Binnenmarktes. Als neue Wirtschaftsgesinnung, so schloß der Minister, sei in immer breiteren Schichten unseres Volkes die Erkenntnis im Wachsen, daß immer mehr der Satz gelte:

„Deutschlands Zukunft liegt auf dem deutschen Acker!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320422-15/fragment/page=0015